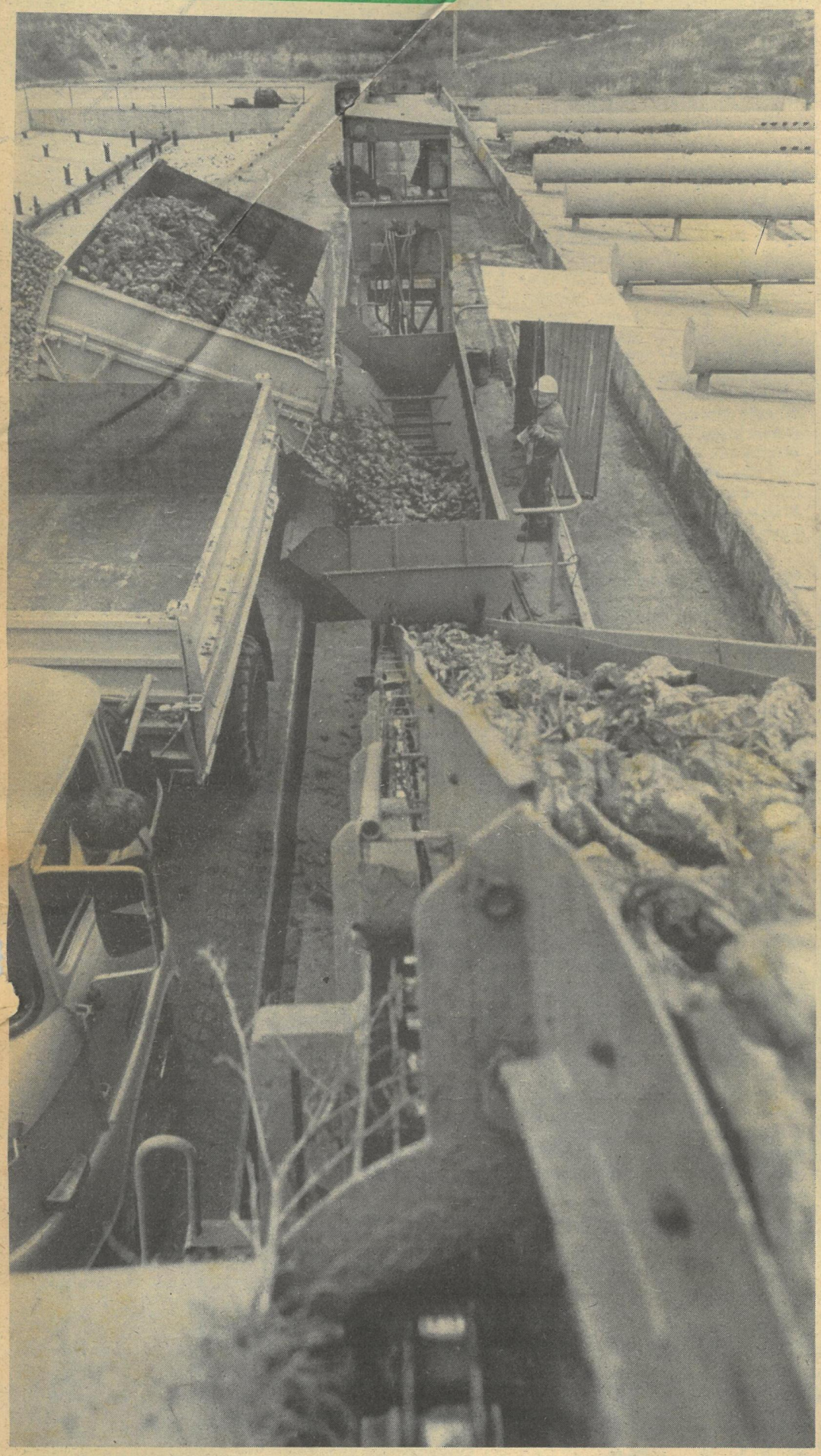
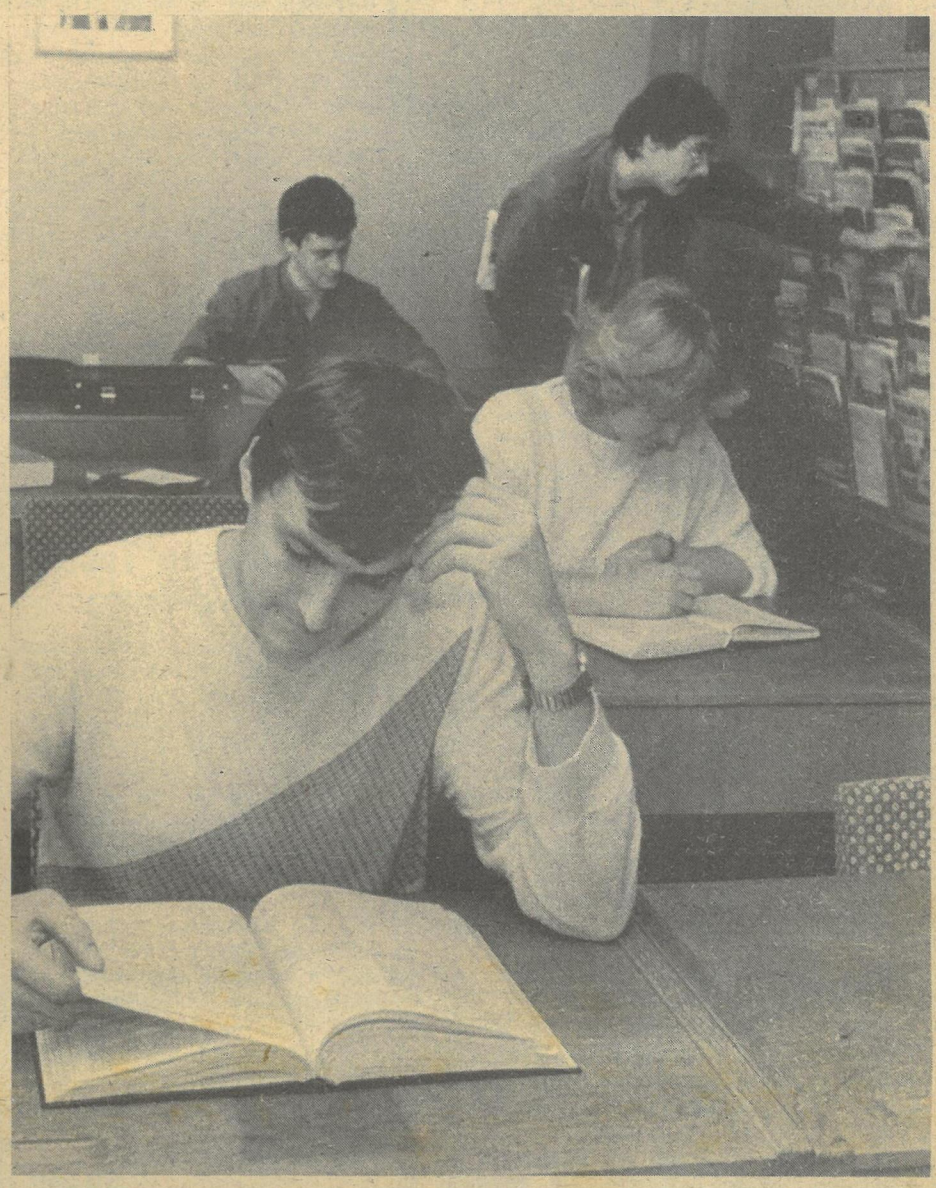
DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 43
21. OKTOBER 1988
29. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739



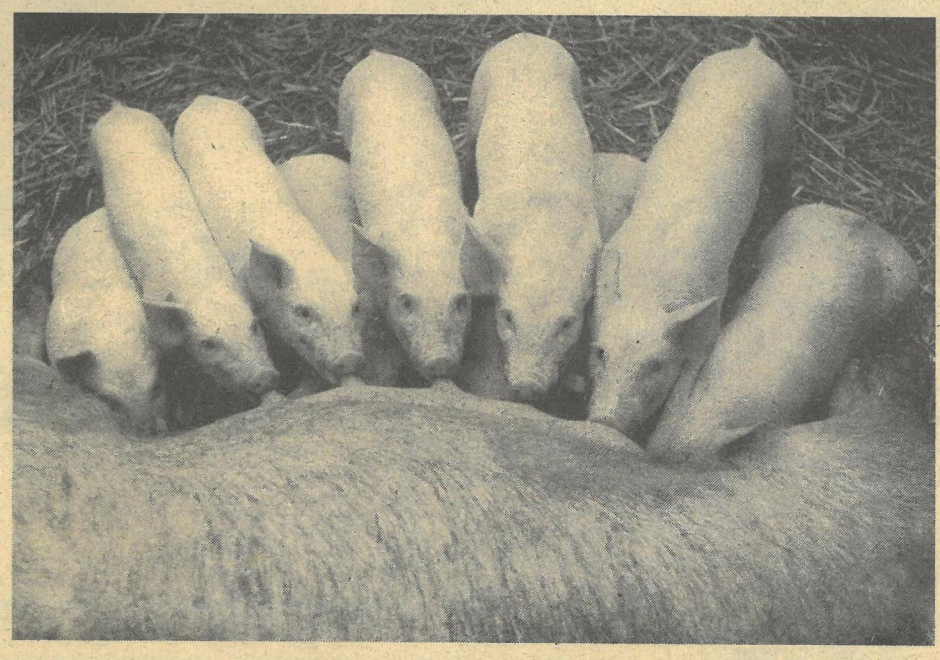


Lernen in Meißen

Die LPG-Hochschule besteht 35 Jahre. Von einer Jubiläumsveranstaltung lesen Sie auf den Seiten 6/7.

Alle Zitzen besetzt

In Wallhausen werden stabile Würfe erzielt. Mehr zur Schweineproduktion auf den Seiten 8/9.



Zug um Zug rollt jetzt die Zuckerfrucht an

Wie die Langenbogener Rübenwerker trotz schwieriger Bedingungen stetig hohe Tagesleistungen erreichen und dabei die Ausbeuteverluste so gering wie möglich halten, darüber berichten wir auf den Seiten 4/5.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Khartum

Im Süden Sudans sterben gegenwärtig wöchentlich mehr als 500 Menschen an Unterernährung und Krankheiten als Folge der anhaltenden Nahrungsmittelknappheit. Die jüngsten Überschwemmungen im Gebiet der Hauptstadt haben die Situation weiter verschlimmert. ADN

Brasilia

Die brasilianische Regierung hat ein Programm zum Schutz des Ökosystems in der Amazonasregion – in der sich fast ein Drittel des Urwaldes der Erde befindet – beschlossen. Zu den ersten Maßnahmen gehört ein Verbot des Rohholzexports. Außerdem sollen für umweltbelastende Großprojekte künftig nicht mehr staatliche Kredite und Steuererleichterungen gewährt werden. ADN

Vientiane

Stark ausgebaut wurde in den ländlichen Vororten der laotischen Hauptstadt die Viehzucht. Die Bestände belaufen sich jetzt auf 120 000 Büffel, 38 000 Schweine und über eine halbe Million Stück Geflügel. Ein mit finanzieller Unterstützung der australischen Regierung in Vientiane errichtetes Gut baut auf 200 Hektar Futtermittel für den Eigenbedarf sowie für zahlreiche Familienbetriebe an. ADN

Nouakchott

Vier Millionen Hektar Land sind in Mauretanien von Heuschrecken befallen. Dadurch könnten jahrelange Bemühungen des westafrikanischen Staates, die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln zu sichern, nach Aussagen der Regierung innerhalb kurzer Zeit zunichte gemacht werden. Den Ländern der Sahelzone droht nach Auffassung von UNO-Experten die seit 30 Jahren schlimmste Heuschreckenplage. ADN

Ottawa

Kanadas diesjährige Getreideernte liegt auf Grund fehlender Niederschläge in den Wachstumsmonaten mit 38,4 Millionen Tonnen um 30 Prozent unter den Erträgen des Vorjahres. Die Weizenproduktion ging sogar um 40 Prozent auf 15,5 Millionen Tonnen zurück und gilt als schlechteste seit 1974. Die Versorgung des einheimischen Marktes ist nicht gefährdet. Allerdings wird mit einem spürbaren Rückgang der Exporte gerechnet. ADN

Moskau

Die Sowjetunion und China schlossen in Moskau ein Fischereiabkommen. Es sieht die Zusammenarbeit bei der rationellen Nutzung der biologischen Ressourcen im nördlichen Pazifik sowie in den Grenzflüssen beider Länder vor. ADN

Harare

Mit dem letzten Hammerschlag ist in Simbabwes Hauptstadt die traditionelle Tabakauktion zu Ende gegangen. Es wurden 120 000 Tonnen der begehrten Sorten 'Virginia' und 'Burley' versteigert. Das afrikanische Land ist mit 16 Prozent am Welttabakexport beteiligt und nimmt damit den 3. Platz ein. ADN

Genf

Nach Angaben der UNO-Umweltorganisation UNEP hat der internationale Handel mit seltenen Pflanzen und Tieren einen Umfang von jährlich fünf Milliarden Dollar erreicht. Ein gutes Drittel der Geschäfte muß dabei als illegal eingestuft werden. ADN

Genosse Shambyn Batmunch besuchte Röhrsdorfer Bauern

Der Generalsekretär des ZK der Mongolischen Revolutionären Volkspartei und Vorsitzende des Präsidiums des Großen Volkshurals der MVR, Shambyn Batmunch, traf während seines offiziellen Freundschaftsbesuches in der DDR auch mit Genossenschaftsbauern zusammen. In Begleitung der Mitglieder des Politbüros Horst Dohlus, Sekretär des ZK der SED, und Siegfried Lorenz, 1. Sekretär der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, stattete er Einrichtungen der Kooperation Röhrsdorf – so der Milchviehanlage in Wittgensdorf und dem neuen Kartoffellagerhaus der LPG Hartmannsdorf – einen Besuch ab. Dabei kam es zum Erfahrungsaustausch über moderne Methoden der landwirtschaftlichen Produktion sowie über die Gestaltung der Partnerschaftsbeziehungen zwischen dem Bezirk Karl-Marx-Stadt und dem Zentral-Aimak in der Mongolei. ADN

Chinesische Gäste in Schwaneberg

Die vom Mitglied des Ständigen Ausschusses des Politbüros und des Sekretariats Qiao Shi geleitete Delegation des ZK der KP Chinas, durch Werner Eberlein, Mitglied des Politbüros des ZK und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung in Magdeburg willkommen geheißen, besuchte das Volkseigene Gut Schwaneberg.

Wie die Abordnung erfuhr, erreicht das VEG seit fünf Jahren stabile Erträge von mehr als 70 Dezitonnen Getreide je Hektar. Bei einer Rundfahrt besichtigte sie die betriebseigene Saatgutaufbereitung. Es kam auch zu herzlichen Gesprächen mit Einwohnern von Schwaneberg und Altenweddingen. ND-Korr.

Langenbernsdorfer feierten Erntefest

Ein zünftiges Erntefest feierten die Bauern der Kooperation Langenbernsdorf-Blankenhain im Kreis Werdau auf dem Gelände des Schlosses und Agrarmuseums Blankenhain. Herzlich begrüßten sie dabei Siegfried Lorenz, Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt. Anziehungspunkte waren unter anderem ein Bauernmarkt, eine Volkskunstausstellung und eine Volks-Vorsitzende des R[illegible] VdgB. Der[illegible]kes, Lothar Fichtne[illegible] des Bezirk-Werktätige für hera[illegible]gende Leistungen aus. Dabei [illegible] er hervor, daß sich die Gen[illegible]en-schaftsbauern des Bezirkes [illegible] Erträgen von 49,3 Dezitonne[illegible] Getreide und von 271 Dezitonnen Kartoffeln je Hektar auch im Landesmaßstab vordere Plätze erkämpften. Bei einem Meinungsaustausch Siegfried Lorenz' mit LPG-Vorsitzenden und bewährten Landwirten stand die Erschließung aller Futterreserven bei der Vorbereitung des Planjahres 1989 im Mittelpunkt. ND-Korr.

Glückwünsche an Prof. von der Aa

Die herzlichsten Glückwünsche zum 75. Geburtstag übermittelte das Zentalkomitee der SED Genossen Prof. em. Dr. Dr. Rudolf von der Aa in Berlin. Dabei dankte es ihm für sein langjähriges erfolgreiches Wirken als Veterinärmediziner, Hochschullehrer und Forscher. Besondere Verdienste erwarb er sich bei der Entwicklung der Tierhygiene. Würdigung fand auch seine eng mit der wissenschaftlichen Arbeit verbundene Ausbildung und Erziehung der Studenten und jungen Wissenschaftler. DBZ

Selbelanger geben ein gutes Beispiel

Wie die Tierbestände nach dem Beispiel des VEG Selbelang, Kreis Nauen, aus eigenem Aufkommen ausreichend versorgt werden können, darüber berieten kürzlich 200 Vertreter aus Volksgütern in Berlin. Dazu eingeladen hatte der Zentralvorstand der Gewerkschaft Land, Nahrungsgüter und Forst. Die Selbelanger wollen mit Hilfe neuester Erkenntnisse das Angebot an Futter und vor allem die Qualität erhöhen. In mehreren Diskussionsbeiträgen wurde darauf hingewiesen, daß von Gewerkschaftsgruppen vorbildliche Initiativen im Wettbewerb ausgehen, Ertragsreserven erschlossen und gute Erfahrungen verallgemeinert werden. So gelingt es dem VEG Stavenhagen im Kreis Malchin 1988, trotz ungünstiger Witterung den Bedarf an Grobfutter zu 102 Prozent zu decken. Die Einführung neuer Produktivlöhne stimuliert die Leistungsbereitschaft und die Qualitätsarbeit. DBZ

Neues Studienjahr der DBD begann

Das Präsidium des Parteivorstandes der DBD beriet zu Beginn des Parteischulungs- und Studienjahres 1988/89 mit mehr als 100 Propagandisten über Aufgaben und Anforderungen der politischen Bildungsarbeit. DBD-Vorsitzender Dr. Günther Ma[illegible]da verwies darauf, daß die th[illegible]etisch-ideologische Arbeit der [illegible]s- und Wohnbezirksgruppen au[illegible]as engste mit den politischen Ge[illegible]mtaufgaben der Partei in Vorbe[illegible]itung der Kommunalwahlen un[illegible]des 40. Jahrestages der DDR ve[illegible]unden werden müsse. ADN

Kulturforum der Landgewerkschaft

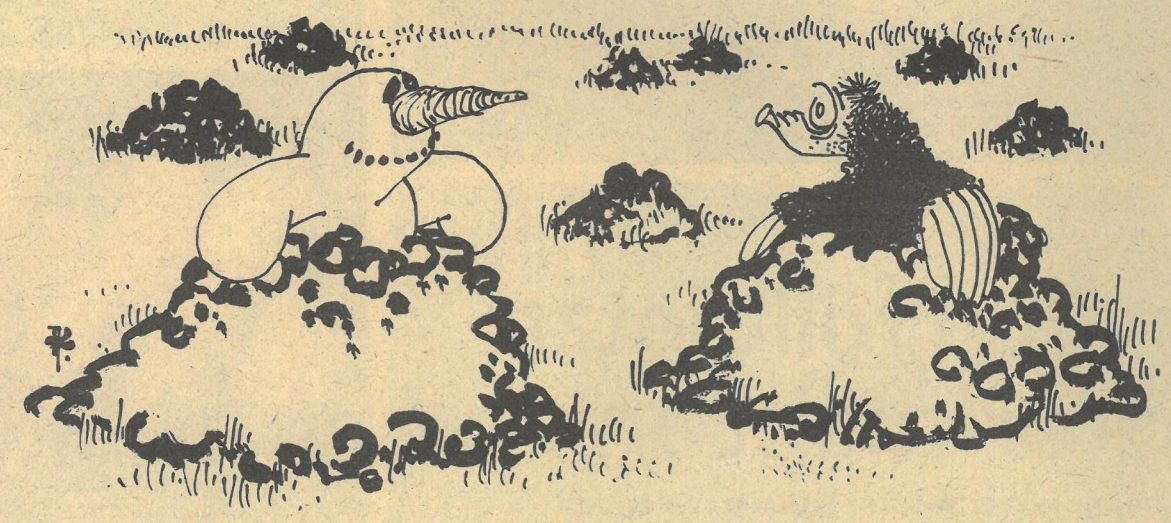
Für gewerkschaftliche Kultu[illegible]obleute und Leiter von Volks kunstkollektiven fand in Ahrensberg, Kreis Neustrelitz, ein Forum der Gewerkschaft Land, Nahrungsgüter und Forst statt. Horst Zimmermann, Vorsitzender des Zentralvorstandes, verwies auf die enge Wechselbeziehung zwischen vorbildlichen Arbeitsergebnissen und einem vielseitigen, anregenden Kulturleben in den Kollektiven, das zur Ausprägung von sozialistischen Persönlichkeiten und einer sinnerfüllten, kulturvollen Lebensweise beitrage. ADN

Hilfssendungen des DRK für 25 Länder

Mit 26 Hilfssendungen hat das Deutsche Rote Kreuz der DDR seit Jahresbeginn nationale Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften in Afrika, Asien und Lateinamerika nach Katastrophen unterstützt. Sie waren für 25 Länder, darunter Äthiopien, Burma, Laos, Moçambique, Niger, Panama und Vietnam, bestimmt und hatten einen Wert von 1,4 Millionen Mark. Finanziert wurden sie aus Spenden der Bevölkerung für das DRK sowie Mitteln der Aktion „Brot für die Welt" der evangelischen Landes- und Freikirchen der DDR. ADN

Silber(katzen)blick

Ein Londoner Tierpräparator wurde verurteilt, einer Kundin Schadenersatz zu zahlen, weil er den Balg ihrer verstorbenen Katze mangelhaft hergerichtet hatte. Ihr Argument „Mimi schielt jetzt" akzeptierte der Richter.



Bodenfrostgefahr!

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
58 31 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

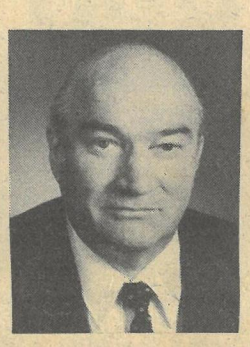
Titelfotos
Hans-Peter Strauß
Detlef Danders

Fotos: Gerd Rinas, Zentralbild

Enger Kontakt mit Dörfern ringsum

Die Neuenhagener Filiale der BHG Strausberg steht bei den hiesigen wie auch bei Vogelsdorfer, Hönower Bauern und Kleingärtnern in gutem Ruf. In der hellen, geräumigen Einkaufshalle – sie wurde 1984 fertiggestellt – verwendet das Kollektiv um Leiterin Cornelia Schindler viel Mühe darauf, das Warenangebot für Haus, Hof und Garten übersichtlich zu präsentieren. Auf fachkundige Beratung und freundliche Bedienung wird hier ebenso Wert gelegt, wie man besonderen Kundenwünschen Rechnung trägt. So gibt es seit vorigem Jahr eine Spezialabteilung für Saat- und Pflanzgut. Die BHG hat darüber hinaus den Eieraufkauf übernommen. Sie leiht zudem Betonmischer und Pkw-Anhänger aus. Bei allem zahlt sich der enge Kontakt zu den VdgB-Ortsorganisationen in den umliegenden Dörfern aus. In Hönow beispielsweise werden die Mitarbeiterinnen Petra Müller und Christa Jacob auf der Wahlversammlung Auskunft geben, wie der Versorgungsauftrag in den zurückliegenden zwei Jahren erfüllt wurde – und wie der gute Ruf auch künftig gewahrt werden soll. DBZ

Der Erfahrungsaustausch weitet und schärft den Blick



Gespräch mit Fritz Dallmann, Vorsitzender des Zentralvorstandes der VdgB, zum Auftakt der Wahlen

Beginnend mit dem heutigen Tag werden in den 7 944 Ortsorganisationen der VdgB bis zum 14. Januar 1989 neue Vorstände gewählt. Worin sehen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Vergleich zu vorangegangenen Wahlen?

Wieder wollen wir diesen Anlaß nutzen, um die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe politisch zu stärken und organisatorisch zu festigen. Dabei legen wir freilich eine andere Elle an als bei den letzten Wahlen vor zwei Jahren: Die Zeit ist in unseren Dörfern nicht stehengeblieben. Neue Bedingungen, Bedürfnisse sind herangereift.

Schließlich ist auch unsere Organisation gewachsen. Heute gehören ihr mehr als 637 000 Mitglieder an. Jedes in die Arbeit einzubeziehen – und darum geht es uns –, das schafft am ehesten, wer gründlich und nüchtern analysiert, was im Dorf verwirklicht wurde bzw. was noch nicht, und zugleich verbindlich festlegt, welche Vorhaben als nächstes angepackt werden sollen.

Was bewährt sich dabei besonders?

Eins erweist sich immer wieder: Wo die VdgB eng mit den LPG, dem Rat, den in der Nationalen Front vereinten Kräften, vor allem aber mit den Leitungen der SED-Grundorganisationen zusammenarbeitet, werden die besten und nachhaltigsten Ergebnisse erzielt. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten ebenfalls die meisten der nahezu 16 000 Genossenschaftsbauern und -gärtner, die als Abgeordnete – ob in Gemeindevertretung, Kreis-, Bezirkstag oder Volkskammer – das Mandat der VdgB tragen. Je besser die Vorstände sie unterstützen und einbeziehen, um so mehr – das lehren alle Erfahrungen – kommt für das Dorf heraus. Auf den Rechenschaftslegungen sollte deshalb nicht zuletzt ihr Wirken eingeschätzt werden, und sie sollten auch selbst das Wort nehmen, über Fortschritte und Schwierigkeiten berichten. So erreichen wir, daß die Ortsorganisation im Bilde ist und ihren Volksvertretern den Rückhalt geben kann, den sie brauchen, um etwas auf den Weg zu bringen.

Schaut man sich in den Dörfern um, so entsteht oftmals der Eindruck, daß es kaum etwas gibt, woran die VdgB nicht beteiligt ist – seien es die Versorgungs- und Dienstleistungen ihrer Bäuerlichen Handelsgenossenschaften, Dorffeste oder Kultur- und Sportgruppen. Dennoch versteht sie sich vor allem als politische Massenorganisation. Worauf gründet sich dieser hohe Anspruch?

Die zurückliegenden Jahre zeigen vor allem eines. Die auf die Sicherung des Friedens gerichtete Politik der Partei der Arbeiterklasse und ihr Kurs der Einheit von wirtschaftlichem und sozialem Fortschritt sind erfolgreich. Dafür im Dorf weitere Schöpferkraft, Initiative zu wecken – und das ist grundsätzliches Anliegen der VdgB – gelingt um so besser, je mehr unsere Mitglieder mit dem Inhalt dieser Politik vertraut sind. Deshalb kommt dem Gespräch darüber in den Ortsorganisationen ein so hoher Stellenwert zu.

Gleiches gilt für die „Schulen der genossenschaftlichen Arbeit". Wir unterstützen sie, indem wir unsere Mitglieder darauf orientieren, rege teilzunehmen, streitbar zu argumentieren. Vielerorts konnten befähigte Funktionäre der VdgB als Gesprächsleiter gewonnen werden. Dennoch lassen die Ergebnisse erkennen, daß noch nicht alle Ortsvorstände ihre Möglichkeiten zur Unterstützung ausnutzen.

Wie steht es mit den Genossenschaftsbäuerinnen und -gärtnerinnen?

Gegenwärtig sind 202 000 von ihnen – das entspricht über 78 Prozent – Mitglied der VdgB. Bedenkt man, daß es 1983 noch 41 Prozent waren, ist das sicherlich eine positive Tendenz.

Zufriedengeben können wir uns damit aber noch nicht. Sind doch die Unterschiede von Bezirk zu Bezirk, von Kreis zu Kreis zum Teil recht erheblich. Diese Differenziertheit ist durch nichts begründet. Auf den Rechenschaftslegungen sollte deshalb gründlich geprüft werden, wie die Arbeit mit den Frauen weiter qualifiziert werden kann, wie noch mehr von ihnen zu gewinnen sind.

Große Anstrengungen hat die Bauernorganisation unternommen, um das Dorf und die LPG einander näherzubringen.

Die Mehrheit unserer Mitglieder sind Genossenschaftsbauern bzw. -gärtner. Daraus erwächst uns zugleich die Verpflichtung, den Wettbewerb um hohe Leistungen und Erträge nach besten Kräften zu unterstützen.

Bewährt hat sich, daß Vorsitzende von LPG und Kooperationsräten in den Ortsorganisationen regelmäßig die Entwicklung der Betriebe einschätzen, bevorstehende Aufgaben erläutern.

Einerseits spornt das den einzelnen an: Wer weiß, was von ihm erwartet wird, setzt sich mehr ein. Andererseits kann die Ortsorganisation der VdgB ihre Kräfte entfalten, wenn es beispielsweise gilt, Arbeitsspitzen in der Genossenschaft mit zusätzlichen Helfern zu brechen. Vielerorts wurden auf diese Weise die mehrschichtige Auslastung der Technik während der Bestellung und der Ernte sowie die Pflege der Hackfrüchte gewährleistet.

Noch eines scheint mir in diesem Zusammenhang bedeutsam. Jede Ortsorganisation vereint Feld- und Viehwirte, Futter- und Milchproduzenten. Da liegt es doch nahe, nicht nur darüber zu reden, was man sich gemeinsam vornimmt, um das Dorf zu verschönern, sein geistig-kulturelles Leben reich[illegible] gestalten.

Ebenso ist das eine Gelegenheit, gemeinsam mit den LPG-Vorständen Reserven für Ertrag und Effektivität aufzuspüren, Hemmnisse an den Nahtstellen der Kooperation zu überwinden.

Erste Resultate entsprechender Erfahrungsaustausche und Leistungsvergleiche besagen, daß sowohl die Genossenschaften als auch die Ortsorganisationen handfesten Nutzen daraus ziehen. In jedem Fall weiten und schärfen solche Veranstaltungen den Blick, stärken Verantwortungs- und Zusammengehörigkeitsgefühl.

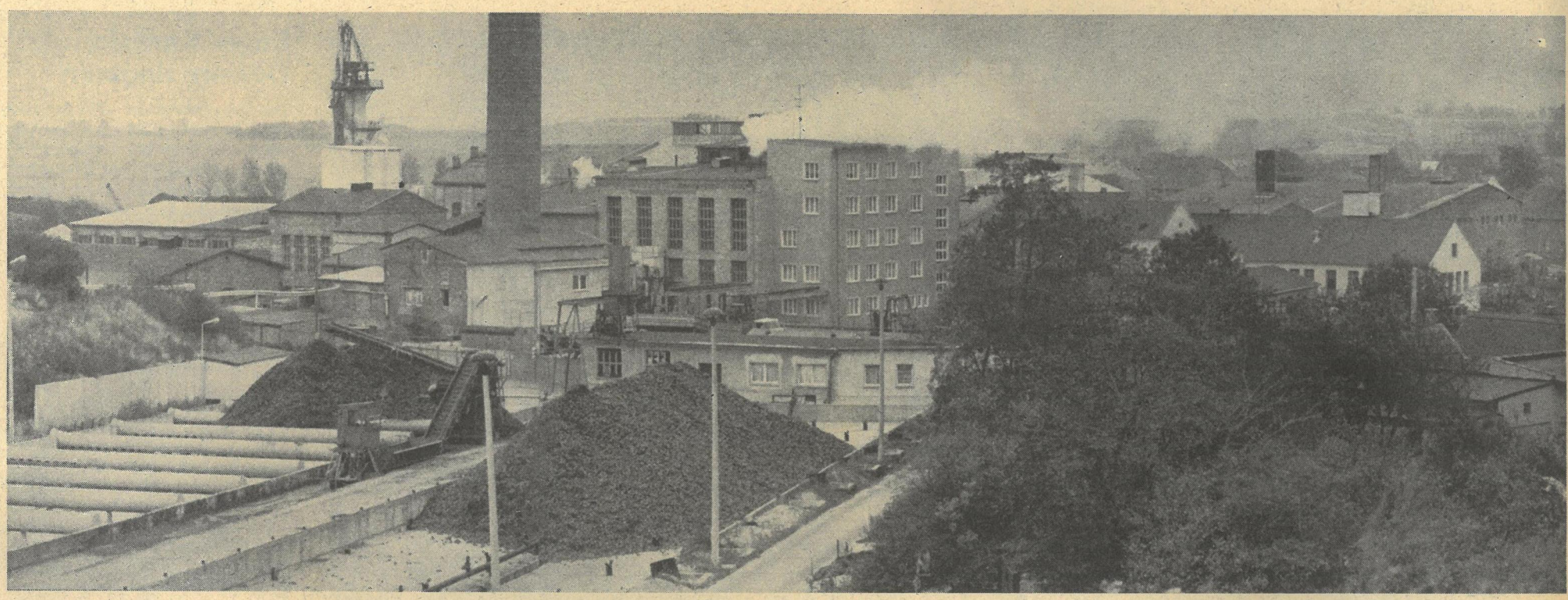
Dem Ortsvorstand kommt bei alldem eine große Verantwortung zu. Was sollte er in seiner Tätigkeit beachten?

Die Praxis zeigt, daß es dort am besten vorangeht, wo er mit einem konkreten, abrechenbaren Programm die Arbeit kollektiv, planmäßig und kontinuierlich leitet.

Die meisten unserer fast 116 000 ehrenamtlichen Funktionäre sind in ihren Dörfern anerkannt und geachtet. Allen möchte ich an dieser Stelle für das bisher Geleistete Dank sagen.

Wir sind uns gewiß, daß der bevorstehende 40. Jahrestag unserer Republik jeder Ortsorganisation Ansporn ist. Auf der VIII. Zentralen Delegiertenkonferenz im Mai 1989 in Karl-Marx-Stadt werden wir dazu Zwischenbilanz ziehen.

Das Gespräch



Druckluft senkt den Grünbesatz

Technologische Veränderungen in der Zuckerfabrik erlauben es, alle Rübenpartien rationell zu verarbeiten

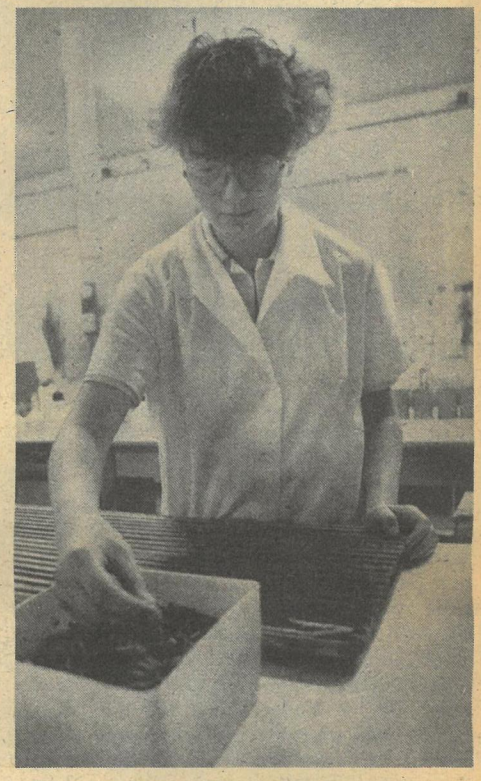
Der Probelauf in unserer Zuckerfabrik offenbarte, daß wir die Schwierigkeiten, die beim Aufbereiten der Rüben aus der 88er Ernte zu erwarten waren, noch unterschätzt hatten. Zwar lief vorsorglich angesichts des ungewöhnlich hohen Grünbesatzes schon ein zweiter Krauttrenner. Trotzdem verstopften die Schwemmkanäle, weil Blatt- und Stengelreste den Durchfluß behinderten. Jeder, der irgendwie abkömmlich war, half beim Säubern. Allen voran unsere Handwerker.

So floß der Rübenstrom schon besser. Doch die vielen Beimengungen – charakteristisch für das diesjährige Erntegut – blieben. Sie verstopften im Nu die Schnitzelmaschinen. Damit aber war es uns unmöglich geworden, stündlich 90 bis 100 t Rüben in der geforderten Qualität zu zerkleinern. Die ist meßbar: Beim Einsatz von 17er Messern müssen 100 g Schnitzel, ein Stück an das andere gelegt, eine Länge von 9 m ergeben. Schwarten, die wie Sellerieschelben aussehen, wiegen zwar viel, bringen aber wenig Länge. Stücke, die kleiner als 1 cm sind, zählen von vornherein als Mus. Das wiederum darf im Interesse der hohen Ausbeute einen Anteil von 3 Prozent nicht überschreiten.

Das Unkraut und die Wurzelreste setzten sich vor die Messer, so daß Mus bzw. Schwarten überhand nahmen. Da sich so Beschaffenes nicht wirkungsvoll auslaugen läßt, schlug unser Labor Alarm. Wir verstärkten daraufhin die Besatzungen an den Schneidmaschinen. Ob Zuckerköche oder Schlosser, alle halfen beim Reinigen der Messer. Mancher hatte sogar schon wunde Finger. Doch weder die Qualität noch die Leistung befriedigten.

Damit war in Frage gestellt, was wir uns im Wettbewerb vorgenommen hatten: täglich 250 bis 280 t Rohzucker zu erzeugen und die Ausbeuteverluste unter 3,23 kg je dt Rüben zu halten. Erreichen wir das nicht, ist die Planerfüllung in Gefahr. Außerdem spürt es jeder am Geldbeutel. Denn Prämien – 12 000 Mark stehen zur Verfügung – gibt's nur, wenn die stationsgebundenen Gütemerkmale und Durchsatzvorgaben eingehalten werden. Und der Zuschlag, den man als Leistungslohn bekommen kann, wenn die Ausbeuteverluste unterschritten oder das Wettbewerbsziel überboten wird, bleibt unerreichbar.

In kurzfristig anberaumten Beratungen suchten wir nach Lösungen. Ein Vorschlag betraf das 10 kW-Gebläse, das noch aus der Zeit, da wir Stroh pelletierten, bei uns stand. Die Neuerer hatten schon früher daran gedacht, es in die Förderstrecke einzuordnen, um mit Hilfe von Druckluft Krautreste auszusondern. Allerdings



Auf einem Prüfbrett ermittelt Daniela Walter, ob die Schnitzel die vorgegebenen Gütemerkmale aufweisen. Aneinandergereiht müssen die Stücke einer 100-g-Probe mindestens 9 m messen.

beiträgen zum guten Gelingen des Ganzen bei. Wir wollen die Zusammenarbeit weiter vertiefen.

Wachstum nur bei heiler „Haut"

Gespräch mit Dr. Joachim Quast, Bereichsdirektor im Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg und Vorsitzender der Bodenkundlichen Gesellschaft der DDR

Mit einer wissenschaftlichen Tagung in Dresden beging die Bodenkundliche Gesellschaft kürzlich ihren 20. Jahrestag. Wer gehört ihr eigentlich an?

Vor allem Forscher, die sich für die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit und der Erträge engagieren, aber auch interessierte Praktiker und Studenten. Die Zahl der Mitglieder ist seit der Gründung von 160 auf über 330 angestiegen.

Worauf konzentriert sie sich in ihrer Tätigkeit?

Entsprechend ihrem Statut verfolgt unsere Gesellschaft das Ziel, die Arbeit und den wissenschaftlichen Meinungsaustausch in allen Disziplinen der Bodenkunde so zu fördern, daß auf den für die DDR wichtigen Gebieten der Welthöchststand erreicht und mitbestimmt wird. Sie unterstützt das Studium und die praktische Anwendung neuester Erfahrungen und Erkenntnisse. Den Boden[illegible] es darum, di[illegible] Ha[illegible]

Denn nur so sind weiteres Leben und Wachstum möglich.

Wie wirkt die Organisation nun konkret?

Wir führen wissenschaftliche Jahrestagungen durch, an denen alle Mitglieder teilnehmen und auf denen sie über Ergebnisse ihrer Arbeit berichten. Diesem Ziel dienen auch Exkursionen und Erfahrungsaustausche, die wir regelmäßig organisieren. Besonders ersprießlich ist die Tätigkeit auch in den Kommissionen Bodenphysik, Bodenchemie, Bodenbiologie, Bodenfruchtbarkeit, Bodengenetik, Klassifikation und Kartierung sowie Melioration. Entsprechend den neuen Anforderungen kamen sogenannte Subkommissionen für forstliche Bodenkunde, für tropische Böden und für Ökologie hinzu.

Also finden hier Spezialisten verschiedener Fachrichtungen zusammen.

[illegible] kann man sagen. Sie können In[illegible]ationen austauschen, einander besser kennenlernen, gemeinsam Probleme klären, den Blick für neue Aufgaben schärfen, sich gegenseitig – auch im Meinungsstreit – den Rükken stärken. Bei unseren Tagungen und Exkursionen befassen wir uns stets mit Fragen der besseren Bodennutzung im jeweils gastgebenden Kreis oder Bezirk. So und besonders durch die engen Kontakte, die viele unserer Mitglieder zu LPG und VEG halten, helfen wir, die Landwirtschaft in einen Zweig angewandter Wissenschaften zu verwandeln.

Sicher bestehen auch internationale Verbindungen.

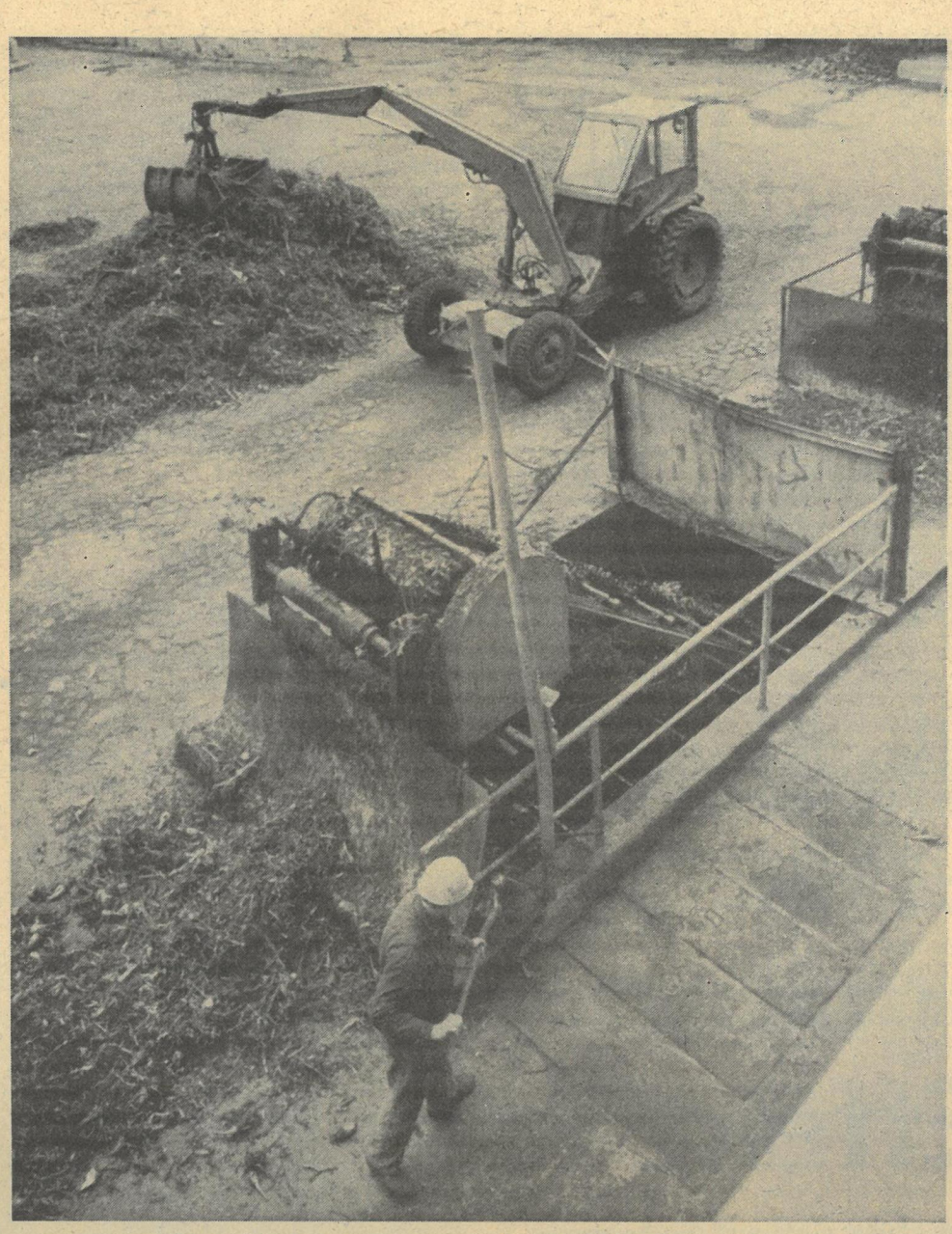
Freilich. Mitglieder unserer Organisation gehören der Internationalen Bodenkundlichen Gesellschaft an. Es bewährt sich, zwischen den Bruderländern Studiendelegationen auszutauschen. An unserer jüngsten, der 17., Jahrestagung nehmen prominente Vertreter unserer Schwesterorganisationen aus mehreren europäischen Ländern teil. Sie überbrachten Glückwünsche und trugen mit Diskussions-

Auf der Jubiläumsveranstaltung wurde den Bodenkundlern ein ergebnisreiches Wirken im Dienste unserer Landwirtschaft bescheinigt. Welche Aufgaben sehen Sie für die nächste Zeit?

Auf jeden Fall auch in unserem Gebiet Schlüsseltechnologien zu entwikkeln und anzuwenden. Denken wir nur an die computergestützte Boden- und Bestandesführung, an elektronisch gesteuerte Meß- und Diagnose- und Überwachungssysteme oder an biologische Präparate. Weiter an Bedeutung gewinnt in unserer Arbeit das volkswirtschaftliche Gebot, den Boden vor verschiedenen Gefahren zu schützen. Prof. Dr. Dieter Spaar, der als Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zugleich „Schirmherr" unserer Gesellschaft ist, bestärkte uns in Dresden darin, der Gesunderhaltung der unentbehrlichen, aber empfindlichen „Haut" verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken. Da kann es nur nützlich sein, wenn noch mehr Spezialisten aus nichtlandwirtschaftlichen Bereichen, also Geologen, Botaniker, Zoologen oder Hydrologen, zu uns stoßen.

Das Gespräch führte
Günther Schattenberg

Fotos: Hans-Peter Strauß



Die Zuckerfabrik Langenbogen, Saalkreis, verarbeitet in 90 Tagen die Rüben von rund 7 000 ha. Einen Teil der täglich angelieferten Frachten bevorratet sie auf belüftbaren Lagerplätzen.

fand sich bei unseren beengten Verhältnissen nur eine Möglichkeit dafür, und zwar im Gebäude selbst. Dabei mußten wir den Kompromiß eingehen, daß Luft- und Rübenstrom in die gleiche Richtung führen und die Belastung durch herumfliegendes Grünzeug in Kauf genommen werden muß. Es zeigte sich jedoch, daß das Gebläse gerade an dieser Stelle ausgezeichnet arbeitet. Der Raum wurde schließlich mit Folie und Planen abgeschirmt, so daß kaum noch jemand gestört wird.

Außerdem unternahmen die Rübenlieferanten viel, um saubere Ware bereitzustellen. So baute die LPG Beesenstedt ein Strohgebläse auf. Während der Kran die Hänger belädt, pustet es Stengelreste weg. Mehrere Betriebe arbeiten mit Rübenputzern, die den Köpfladern folgen. Wieder andere lagern Partien mit hohem Besatz ein, damit das Grüne abwelkt.

Wolfgang Krebs, der die Schnitzelmesser reinigt, hört schon an den Schneidegeräuschen, ob die Maschine gut arbeitet. Seitdem ein zusätzliches Gebläse die Rüben säubert, hat er es leichter.

Dank dieser Maßnahmen registrierte unsere Wägerin Irene Köckert inzwischen viele Ladungen, die vergleichsweise solide sind, einen Besatz von weniger als 20 Prozent aufweisen. Die Befunde zur Schnitzelqualität sind zufriedenstellend. Die Verarbeitungsleistungen erreichen seit Tagen prämienwürdige Höhen. Da wir auch in den Schwemmkanälen zusätzlich Pumpen einbauten sowie Durchlässe, die schnell verstopfen, verstärkt kontrollieren, kann nun, von Ausnahmen abgesehen, stetig produziert werden.

Die Krauttrenner fischen aus dem Rübenstrom Blatt- und Unkrautreste heraus. Das Grüne wird von Tierproduzenten abgeholt und siliert.

Im Vergleich mit unseren Wettbewerbspartnern haben wir derzeit sowohl bei den Tagesleistungen als auch bei der Ausbeute die Nase vorn. Das kann sich allerdings schnell ändern. Denn die Helmsdorfer haben sich unser „Patent" angeschaut und werden es ab sofort ebenfalls nutzen. Wir wünschen ihnen viel Erfolg.

Werner Heelemann
Direktor der Zuckerfabrik
Langenbogen, Saalkreis

Verpflichtungen nachgegangen

Flüssigdünger hat überzeugt

Im Wettbewerb für 1988 hatten wir uns vorgenommen, erstmals auch Ammoniumnitrat-Harnstoff-Lösung (AHL) einzusetzen. In vorgesehenem Umfang versorgten wir termin- und qualitätsgerecht 793 ha Winter- bzw. Sommergetreide, 121 ha Feldfutter, 9 ha Futterroggen und 20 ha Weideland mit flüssigem Stickstoff. Unsere Spezialisten aus der Feldwirtschaft brachten je ha zu Getreide 100 und zu Grünfutter 200 l aus. Erforderlichenfalls unterteilten sie diese Menge in zwei Gaben.

Um Arbeitsgänge, Diesel und Kosten einzusparen, spritzten sie, wo es möglich war, in einem Zug den N-Dünger im Gemisch mit Pflanzenschutzmitteln und Halmstabilisatoren. Dabei kamen ihnen die auf allen Getreideschlägen schon bei der Aussaat angelegten Fahrspuren sehr zupaß.

Da wir uns bei Erfahrungsaustauschen mit anderen Pflanzenbaubetrieben mit den Verfahren vertraut gemacht hatten, kamen wir damit besser als erwartet zurecht. Dann waren wir gespannt, wie sich das Neue auf unseren Gebirgsstandorten V_5 bis V_9 auswirken würde.

Als die Ernteergebnisse vorlagen, staunte mancher von uns. Immerhin hatte das Getreide – auch dank der Flüssigdüngung – durchschnittlich 6 dt Korn je ha über den Plan gebracht. Mit 49,35 dt/ha stand ein Wert zu Buche, der unserem bisher besten von 1985 nahe kam. Auf der Weide und beim Feldfutter zeigte sich ein beschleunigter Aufwuchs, und wir konnten zeitiger ernten.

Kurzum: Die Flüssigdüngung erwies sich bei uns auf Anhieb als vorteilhaft. Deshalb planen wir sie für 1989 fest ein. Und wir schaffen materiell-technische Grundlagen für die breite Anwendung des Verfahrens. Unsere LPG-Baubrigade errichtet in Zschornau ein Tanklager, das etwa 450 m^3 „Wunderwasser" aufnehmen kann. Bis zum nächsten Frühjahr soll dieses Objekt, das uns rund 1 Million Mark kosten wird, fertig sein. 1989 wollen wir mit Hilfe der stickstoffhaltigen Flüssigkeit auf allen Getreideschlägen in unseren Höhenlagen stabile Kornerträge von 47 bis 48 dt/ha erreichen.

Siegfried Pfeiffer
Hauptbuchhalter der
LPG Schneeberg, Kreis Aue

Stoß verursacht noch oft schwarze Flecke

Fallproben helfen, besonders gefährdete Knollen rechtzeitig zu erkennen

Fleckige Kartoffeln – wer möchte sie schon essen? Leider zeigen sich nach dem Schälen oft solche Qualitätsmängel. Ihnen liegen Gewebeschäden, die bei der Ernte, dem Transport und der Aufbereitung der Knollen entstehen, zugrunde. Die durch Stoß, Druck, Quetschungen oder Schürfungen betroffenen Stellen verfärben sich, werden zunächst rot, dann schwarz.

Die Neigung zur Fleckigkeit ist bei den Sorten unterschiedlich stark ausgeprägt. Außerdem wirken sich der Standort, die Witterung, die agrotechnischen Maßnahmen und die Inhaltsstoffe der Kartoffeln aus. So läßt sich eine größere Empfindlichkeit bei schweren Böden, Trockenheit, Sauerstoffmangel der Wurzeln, hoher Temperatur und Sonnenstrahlung während der Vegetation, bei übermäßiger Versorgung mit Magnesium, Kalzium oder Kupfer bzw. bei Mängeln an Phosphor und Kalium nachweisen. In welchem Maße sie aber sichtbar wird, das hängt von den mechanischen Belastungen und der dabei herrschenden Knollentemperatur ab.

Deshalb gilt es, gut ausgereifte Kartoffeln schonend zu ernten. Bereits kurz nach dem Einlagern sollte man ermitteln, welche Partien besonders gefährdet sind. Aufmerksamkeit verdienen vor allem jene, die einen hohen Trockensubstanz- und Stärkegehalt aufweisen. Genaueren Aufschluß geben Fallproben oder Schütteltests. Man läßt 30 Knollen dreimal hintereinander aus 1 m Höhe auf Beton oder Stahl purzeln, bewahrt sie 24 Stunden lang bei Zimmertemperatur auf und stellt dann den Anteil Schwarzfleckiger fest. Wer vor der Prüfung Knollen erwärmt und sie ebenfalls dem Falltest unterzieht, kann aus einem Vergleich der Ergebnisse zuverlässig Schlußfolgerungen für die Verwertung der Rohware ableiten.

Grundsätzlich empfiehlt es sich, die Kartoffeln behutsam ein- bzw. auszulagern, ihnen hohe Fallstufen, stärkeren Druck oder Stoß, größere Abgabegeschwindigkeiten von den Förderelementen und Vibrationen zu ersparen. Sehr beansprucht werden die Knollen zudem beim maschinellen Schälen. Besonders dann, wenn dadurch die Abriebleistung gesteigert, der Nachputzaufwand gesenkt und die Arbeitsproduktivität erhöht wird.

Bei empfindlichen Knollenpartien gilt es in diesem Fall, am Trockenschäler (TS 7252) die Geschwindigkeit von 440 auf 315 U/min zu verringern und die Füllmenge um 10 auf 25 kg zu senken. Durch den Einsatz scharfer Werkzeuge wird die Aufbereitungsdauer verkürzt. Schließlich sollte man die Geschälten möglichst binnen 10 bis 12 Stunden in den Küchen verwerten.

Speiseknollen, die zwar den Schältest nicht bestehen, aber den Schwellenwert für die Verfärbung nicht überschreiten, können als Rohware ausgeliefert werden. Erforderlichenfalls entscheiden sich die Pflanzenbauer auf der Grundlage von Fallproben, gleichzeitig sowohl Kartoffeln zum Schälen als auch zum Abpacken auszulagern und bereitzustellen.

Dr. Klaus Bittner
Dr. Bertin Effmert
Institut für Kartoffelforschung Groß Lüsewitz

Wetterdaten für die Bestandesführung

Neuerdings werden täglich im „Bauern-Echo" Wetterdaten veröffentlicht. Dazu gehören gemessene Werte, besonders die Temperaturen der Luft und des Bodens sowie die Verdunstungshöhe, aber auch die Vorhersagen für jeweils fünf Tage. Zudem wird die wahrscheinliche Tagessumme der Niederschläge angegeben. Unabhängig davon ist sie in den LPG und VEG, vor allem während der Sommermonate, selbst zu ermitteln. Die Meßwerte werden für 18, die Prognosen für 4 Gebiete der Republik bereitgestellt. Ihnen liegen die laufenden Untersuchungen von 45 Beobachtungsstationen sowie der täglich neu herausgegebenen Witterungsvorhersagen zugrunde. Die Pflanzenbauer können die Daten in Computern speichern und für die rechnergestützte Boden- und Bestandesführung verwenden. Außerdem helfen die meteorologischen Informationen, Feldarbeiten besser zu planen und zu organisieren.

DBZ

Blick vom Innenhof der LPG-Hochschule auf den Meißener Dom. Im Vordergrund links die oberen Etagen des ehemaligen Professorenhauses der Fürstenschule St. Afra. Es wurde mit erheblichen Mitteln unlängst renoviert und dient heute als Studenteninternat.

Feste Brigaden bringen Effekt

Die Entwicklung der Betriebswirtschaft zielt auf die bessere Nutzung der Potenzen des genossenschaftlichen Eigentums

Etwa 240 Vertreter der Agrarforschung und -lehre unseres Landes sowie erfahrene Leiter und Ökonomen aus Landwirtschaftsbetrieben nahmen an einer wissenschaftlichen Konferenz teil, die kürzlich aus Anlaß des 35jährigen Bestehens der Hochschule für LPG in Meißen stattfand. Das Plenum sowie mehrere Arbeitsgruppen befaßten sich mit dem Stand und der weiteren Entwicklung der sozialistischen Betriebswirtschaft in den LPG. Über einige Schwerpunkte der Diskussion berichtet unser Mitarbeiter Wilfried Stephan.

Das genossenschaftliche Eigentum wird auch künftig Umfang und Niveau der landwirtschaftlichen Produktion bestimmen. Das war eine der Hauptthesen, von denen Prof. Dr. Heinz Zacharias, der Rektor der Hochschule, im einleitenden Referat der Konferenz ausging. Deshalb sei es zwingend notwendig, das betriebswirtschaftliche Instrumentarium für den Leiter in der LPG stärker auf die Anforderungen der fondssparenden Intensivierung auszurichten. Immer mehr Bedeutung erlangten Modelle, die es erlauben, die natürlichen Bedingungen des Standorts besser zu nutzen. Ertragfähigkeit des Bodens und Anbau, Futterarten und Tierbestände seien durch genaue Abstimmung der Produktionsstrukturen und günstige arbeitswirtschaftliche Lösungen so aufeinander abzustimmen, daß stabiles Leistungswachstum sowie höchstmögliche Effekte in der Produktivität erreicht werden.

Dies sollte das Hauptziel gemeinsamer Entwicklungskonzeptionen für die Feld- und die Viehwirtschaft sein. Die Kooperationsräte, die Leiter und Ökonomen könnten dafür bereits rechnergestützte Optimierungsmethoden nutzen.

Der Einzug des Computers in die LPG, sein Gewicht für die betriebliche Analyse, Information und Entscheidungsfindung war im übrigen mehrfach Diskussionsgegenstand der Tagung. Wesentlich die Aussage: Eine effektivitätssteigernde Wirkung dezentraler Rechentechnik tritt nur dann ein, wenn die Programme fest in die Betriebswirtschaft eingeordnet, also nicht etwa aufgepfropft, sondern unverzichtbarer Bestandteil werden.

Mehr Augenmerk sollte darüber hinaus der kurz- wie langfristigen Kostenkontrolle sowie dem Gebrauchswert der Erzeugnisse geschenkt werden. Die Bewertung des Eigenprodukts der LPG und der Kooperation (über GE oder MEF je Hektar) werde in absehbarer Zeit durch Qualitätsmaßstäbe ergänzt bzw. verfeinert. Eine Voraussetzung dafür, um den wachsenden Bedarf der Bevölkerung an hochwertigen Nahrungsgütern zu befriedigen. Die LPG-Hochschule erarbeitet derzeit ein Material für die innerbetriebliche Rechnungsführung, das diesen und anderen Anforderungen moderner Betriebswirtschaft standhält.

Im Zusammenhang mit dem Verhältnis der Bauern zu ihrem genossenschaftlichen Eigentum wurde auf den Generationswechsel hingewiesen, der sich in den LPG vollzieht: Vielfach hat der Nachwuchs an Traktoristen und Viehpflegern nicht mehr jenes enge Verhältnis zu Boden und Tieren, wie die älteren Bauern, die diese Produktionsmittel oft noch selbst in die Genossenschaft einbrachten. Eine Schlußfolgerung daraus: Der Landjugend sollte überall rechtzeitig hohe Verantwortung übertragen werden, inbesondere auch für die Durchsetzung des WTF. Möglichkeiten dafür bieten Brigadepläne, Jugendforscherkollektive sowie Leitungsaufgaben.

Einig waren sich die Tagungsteilnehmer in einem weiteren Schwerpunkt

Die Lehrstätte verfügt über drei Computerschulungsräume. Im Rahmen von Seminaren trainieren die Studenten hier die Anwendung rechnergestützter Verfahren. Christine Hesse von der Arbeitsgruppe Informatik erprobt ein Programm.

Was gebraucht wird, bleibt gleich im Dorf

Weil sie das Angebot bereichert, schenkt man der individuellen Gemüseproduktion im Kreis Brandenburg besondere Aufmerksamkeit

Joachim Scheming aus Lehnin hat Maronen gesammelt und liefert sie nun ab.

Die Mitarbeiter des VEB Obst, Gemüse, Speisekartoffeln im Kreis Brandenburg unternehmen viel, um die Versorgung mit Gemüse und Obst zu verbessern. Zu ihren wichtigsten Partnern zählen dabei die individuellen Kleinerzeuger. Um ihnen die Abnahme zu erleichtern und sie darin zu bestärken, mehr anzubauen, wurde in den letzten Jahren das Netz der Aufkaufstellen beträchtlich erweitert. 44 gibt es derzeit – nahezu in jeder Gemeinde eine. Zudem kaufen alle großen Kaufhallen und Spezialläden auf. Allein an Gemüse konnten so in diesem Jahr bereits 6 500 Tonnen erfaßt werden.

Doch allein die Menge macht es nicht. Deshalb nimmt der Handel zunehmend auch darauf Einfluß, was in den Klein- und Bauerngärten über den Bedarf der eigenen Familie hinaus produziert wird. Leicht ist das nicht, wenn man bedenkt, daß es sich um mehrere tausend Partner handelt. So versuchen die Brandenburger mit Preiszuschlägen, die beim Abschluß von Verträgen mit Kleinerzeugern gewährt werden können, auf Arten zu orientieren, die noch rar sind, etwa Chinakohl, Kopfsalat, Paprika und Küchenkräuter. Eine andere Möglichkeit zur Sortimentserweiterung sehen sie darin, daß die Landwirtschaftsbetriebe entsprechende Jungpflanzen bereitstellen. Ein gutes Beispiel dafür gibt die LPG Damsdorf. Sie stimmt die genossenschaftliche und private Produktion aufeinander ab. Die LPG kauft zudem die Erzeugnisse aus den Bauerngärten in eigenen Verkaufsstellen auf.

Schließlich bewährt es sich im Kreis Brandenburg, daß alle 44 Aufkaufstellen zugleich eine Art Handelsfunktion für ihre Gemeinden ausüben. Beispielsweise können Konsum, Gaststätten und Schulküchen sich hier die Ware anschauen und ihren Bedarf anmelden. Die Belieferung erfolgt dann direkt. So kommen Blumenkohl, Gurken, Tomaten und anderes gartenfrisch zum Verbraucher. Nur was nicht in der Gemeinde verbraucht wird, geht zum Handelsbetrieb. Dadurch bleibt der Transportaufwand im Rahmen, und die Qualität der Frischkost leidet weit weniger als vordem. Da wurde nämlich sämtliches Gemüse und Obst, das man in den Dörfern aufgekauft hatte, ins zentrale OGS-Lager geschafft und von dort aus wieder ausgefahren. Jetzt bleibt das meiste gleich im Ort.

Dr. Barbara Hentschel

Fotos: Detlef Danders, Hans-Peter Strauß

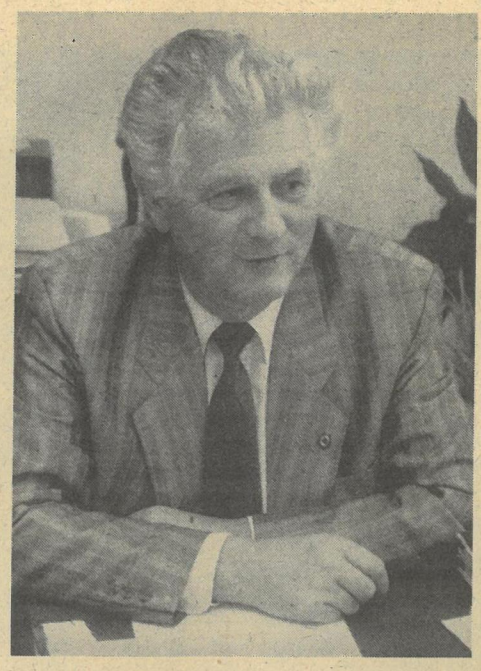
der Debatte: Die Säulen der genossenschaftlichen Arbeit sind und bleiben die Brigaden. Je fester sie sich formieren, desto erfolgreicher können sie produzieren. Hier, im kleinen Kreis, in der täglichen Arbeit vor allem verwirklichen die Bauern ihr Mitspracherecht in der LPG. Hier werden sie über Aufgaben und Ziele informiert, sie erkennen Stärken und Schwächen im Betrieb und können ihre Erfahrungen einbringen. Ständige Brigaden sind demnach eine Voraussetzung für die Entfaltung genossenschaftlicher Demokratie. Noch stärker als bisher werden sich deshalb Forschung und Lehre mit der Leitung, Organisation und Abrechnung der Brigadearbeit, nicht zuletzt mit der Ausbildung von Brigadeleitern befassen.

Wichtig sei des weiteren, so der Standpunkt der Fachleute, WTF-Aufgaben für die Kollektive vorausschauend zu planen und gleichzeitig organisatorische Schlüsse daraus zu ziehen. Haupttriebkraft für den Leistungsanstieg sei nicht die rationellere Technologie, sondern stets der Bauer, der sie bewußt anwendet, um effektiver zu produzieren. Deshalb müßte jedes Mitglied auf Veränderungen am Arbeitsplatz durch ein klärendes Gespräch und entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen vorbereitet werden.

Aufschlußreich auch Untersuchungen der Meißner Forscher zur Leistungsmotivation der Genossenschaftsbauern. So sind wachsendes Einkommen, Wohlstand in der Familie und eine bessere Wohnung nicht allein bestimmend. Als wichtig erwiesen sich auch das Niveau der Arbeitsorganisation, die Persönlichkeit des Leiters, die Atmosphäre im Kollektiv, persönliche Neigungen sowie der Ehrgeiz, sich mit guten Ergebnissen als Könner im Beruf auszuweisen.

Jedoch sind von LPG zu LPG, von Kollektiv zu Kollektiv diese Motive recht unterschiedlich. Deshalb gelte: Wer den Wettbewerb, die materielle und moralische Interessiertheit wirksam gestalten will, müsse die Beweggründe der Mitglieder kennen. Das könnte dazu beitragen, den Leistungsanreiz über die Grund- und Zusatzvergütung bis hin zum einzelnen Arbeitsplatz, aber auch die Prämien und Auszeichnungen künftig noch zugkräftiger zu gestalten. Die Hochschule in Meißen, so Prof. Zacharias in seinem Schlußwort, wird solche und weitere Ergebnisse der Tagung gründlich auswerten.

Leitertraining mit dem Aufzeichnungsgerät



Gespräch mit Prof. Dr. Heinz Zacharias, Rektor der LPG-Hochschule, über neue Formen der Aus- und Weiterbildung

Absolventen Ihrer Hochschule loben besonders die betont praxisbezogene Ausbildung in Meißen. Dennoch sagten Sie im Referat, daß neue Lehrformen gefunden werden müssen. Warum?

Überlegungen in dieser Richtung gibt es in allen landwirtschaftlichen Lehrstätten der Republik. Der Hauptgrund ist, daß die Leiter – das sollen unsere Absolventen ja werden – heute vor weit schwierigeren Aufgaben als früher stehen. Mehr denn je müssen sie dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt in der LPG den Weg ebnen. Zudem haben sie es in der Regel mit fachlich solide gebildeten Kollektiven zu tun. Auch erweist es sich zunehmend, daß die Persönlichkeit und Überzeugungskraft des Leiters großen Einfluß auf das Leistungsverhalten seiner Mitstreiter ausübt.

Welche Schlußfolgerungen wurden in Meißen gezogen?

Wir werden zuallererst, dazu gibt es zentrale Beschlüsse, die Ausbildung in den naturwissenschaftlichen Hauptfächern auf ein höheres Niveau heben. Der künftige Leiter muß die biologischen, chemischen und auch mathematischen Grundlagen und Zusammenhänge für Höchsterträge und -leistungen kennen, um erfolgreich zu sein. Dazu zählen selbstverständlich auch Kenntnisse über Computerprogramme. Das alles wird überdies in Zirkeln bzw. bei praktischen Ausbildungsabschnitten in LPG erprobt. Die Studenten erhalten stets konkrete Aufgaben, etwa eine Höchstleistungskonzeption oder ein neues Vergütungssystem zu erarbeiten.

Wird dabei die künftige Tätigkeit Ihrer Studenten, die diese oft schon kennen, berücksichtigt?

Ja. So sind bereits fakultative Veranstaltungen, ergänzt durch ein gewissermaßen personengebundenes Selbststudium, eingeführt worden. Je nachdem, ob sie zu Hause als Abteilungsleiter, Hauptbuchhalter oder Ökonom eingesetzt werden oder als Nachfolger des Vorsitzenden vorgesehen sind, wollen wir ihnen den Start erleichtern. Ein Leiter hat heute nicht mehr die Zeit, erst jahrelang Erfahrungen zu sammeln.

Auf der Tagung fielen Stichworte wie Leitertraining und Meisterschüler.

Wir haben kürzlich mit einem Training begonnen, das die Studenten auch psychologisch für ihre künftige Tätigkeit wappnen soll. Beispielsweise erhalten sie die Aufgabe, ein Kollektiv von einer bestimmten These zu überzeugen. Ihr Auftreten, ihre Argumentation wird aufgezeichnet und mit ihnen gemeinsam bewertet. Das soll helfen, bestimmte Fähigkeiten zu erwerben bzw. auszuprägen, die ein Leiter nun mal braucht. Beim Begriff „Meisterschüler" wiederum handelt es sich um eine besondere Form der Begabtenförderung. Hervorragende Studenten, die es möglichst früh zu entdecken gilt, werden dabei von einem der Professoren unmittelbar betreut. Sie erhalten eigene Studienpläne, sie sollen außerdem Gelegenheit haben, ihre Fähigkeiten an anderen Hochschulen oder Instituten – darunter im Ausland – zu erproben und zu vervollkommnen.

Über 7 000 erhielten das Diplom

Im historischen Gebäude der ehemaligen Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meißen hat die Wissenschaft eine jahrhundertealte Tradition. Hier studierte um 1740 Gotthold Ephraim Lessing, der bald darauf sein dichterisches Schaffen der bürgerlich-humanistischen Aufklärung widmete. Selbst dieser fortschrittliche Denker hätte es wohl nicht für möglich gehalten, daß einmal Bauern in jenen Räumen lernen würden.

Seit September 1953 – gut einem Jahr nach Gründung der ersten LPG in der DDR – steht die Adresse „Meißen, Freiheit 13" hinter dem Namen Hochschule für landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften. Diese Lehrstätte entstand, um vor allem die Vorsitzenden der jungen Genossenschaften mit dem politischen und fachlichen Rüstzeug für die Leitung eines sozialistischen Landwirtschaftsbetriebes auszustatten.

Dem Auftrag, sich vorrangig der Aus- und der Weiterbildung von Leitungskadern für die LPG sowie betriebswirtschaftlichen Forschungsaufgaben zu widmen, blieb die Hochschule bis heute treu. Verändert hat sich jedoch manches: Neue Internatsgebäude, ein repräsentatives Haus mit Mensa und Auditorium maximum sind entstanden. Aus einem zweijährigen Studium ist ein zweieinhalbjähriges geworden, das die heute wesentlich jüngeren Absolventen als Diplomagraringenieur-ökonomen abschließen.

Der lange Titel sagt es: Den Studenten werden hier in Meißen neben gesellschaftswissenschaftlichen und agrarökonomischen sowie Grundlagen der Pflanzen- und Tierproduktion insbesondere umfangreiche Kenntnisse zur sozialistischen Betriebswirtschaft vermittelt. Die Leitung, Planung und Organisation der Produktion, die rechnergestützte Informationsverarbeitung, die wirtschaftliche Rechnungsführung sowie die Anwendung des Leistungsprinzips sind Schwerpunkte des Lernens.

In nunmehr 35 Jahren hat die Hochschule 7 060 Direkt- und Fernstudenten sowie Teilnehmer an Sonderkursen zum Diplom geführt. Mehr als 15 000 Vorsitzende, Direktoren und Leiter absolvierten 211 unterschiedliche Weiterbildungslehrgänge. Seit 1961 erwarben hier auch 235 Wissenschaftler und Praktiker den Doktorgrad A bzw. B. Erstmals 1987 wurde der Titel eines Dr. ehrenhalber verliehen, und zwar an den Schriftsteller Erwin Strittmatter. Die Lehrstätte machte sich obendrein mit zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen einen Namen. Sie wirkte an zentralen Richtlinien und Materialien für die Anwendung der Betriebswirtschaft sowie den Musterstatuten für LPG und kooperative Einrichtungen mit, erarbeitete selbst Rechnerprogramme für Büro- und Personalcomputer.

In den Direktoraten und Wissenschaftsbereichen der Lehrstätte sind heute 10 Professoren sowie mehr als 90 Dozenten, Assistenten und weitere Mitarbeiter tätig. Sie richten ihre Anstrengungen gegenwärtig darauf, Studium und Forschung noch stärker auf die Anforderungen der fondssparenden Intensivierung auszurichten.

Die LPG-Hochschule wurde mit zahlreichen hohen Auszeichnungen geehrt, darunter mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold.

W. St.

Kürbis, Bohnen, Birnen, Pilze, das und noch mehr bringen die Bewohner von Lehnin direkt vom Garten und aus dem Wald zu ihrer Aufkaufstelle.

In Wusterwitz kauft Otto Winter mit seiner Familie Obst und Gemüse auf. Er erhält dafür 3 Prozent des Erzeugerpreises als Provision. Für das, was er gleich im Dorf wieder verkauft, gibt es 1 Prozent mehr. Veronika Pohl von der Gemüseverkaufsstelle im Ort sucht sich aus, was sie am nächsten Tag ihren Kunden anbieten möchte.

In jeder Woche stramme Würfe

Die LPG Wallhausen setzt in der Läuferproduktion auf straffe Organisation und lebendige Wettbewerbsführung

Ein bißchen stolz sind wir schon darauf, daß wir je Sau im Jahr über 22 Ferkel aufziehen. Wie die Zwischenbilanz zum Republikgeburtstag zeigt, wird diese Marke 1988 voraussichtlich zum fünften Mal hintereinander übertroffen. Die Aufzuchtleistung ist also stabil. Sie hat uns Wallhausener Schweinezüchter im Kreis Sangerhausen Achtung bei den Kooperationspartnern eingebracht. Denn sie können sich darauf verlassen, daß ihnen Jahr für Jahr 13 500 Borstentiere zur Mast bereitgestellt werden. Hinzu kommen noch rund 2 000 Ferkel, die wir an individuelle Mäster verkaufen.

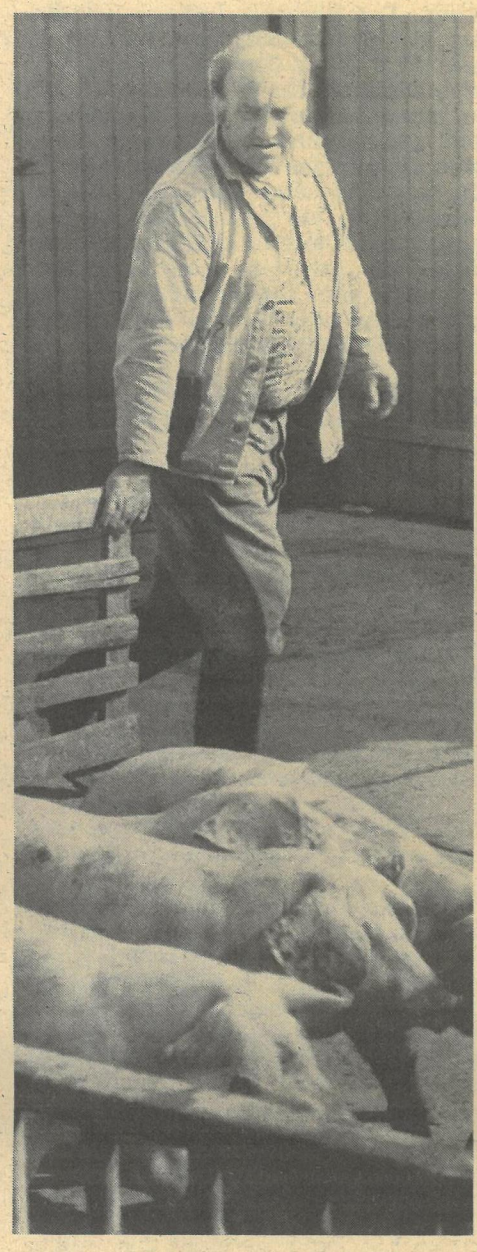
Hohe und stabile Leistungen ergeben sich jedoch nicht von allein. Dazu bedarf es bestimmter Voraussetzungen. Eine besteht darin, die Arbeit nach einem Produktionszyklogramm zu organisieren. Sonst verliert man leicht den Überblick. Wir haben immerhin einen Bestand von 760 produktiven Sauen. Seitdem wir so verfahren, können wir die wesentlichen Aufgaben – angefangen von der Brunstkontrolle und dem Besamen, der Überwachung des Abferkelns bis hin zum Absetzen und dem Verkauf – langfristig planen, uns also entsprechend darauf einstellen. Wir schwören dabei auf einen 7-Tage-Rhythmus. Durch die wöchentliche Wiederkehr ganz bestimmter Arbeiten, beispielsweise Stallbelegungen oder Absetzen, ist der Ablauf für uns alle gut überschaubar. Jeder weiß genau, was er am einzelnen Wochentag zu tun hat. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß die sogenannten Umrauscher ohne Umstände den nachfolgenden Gruppen zugeordnet werden können. Die Anzahl güster Sauen bleibt dadurch niedrig.

Vergütung richtet sich nach dem Ergebnis

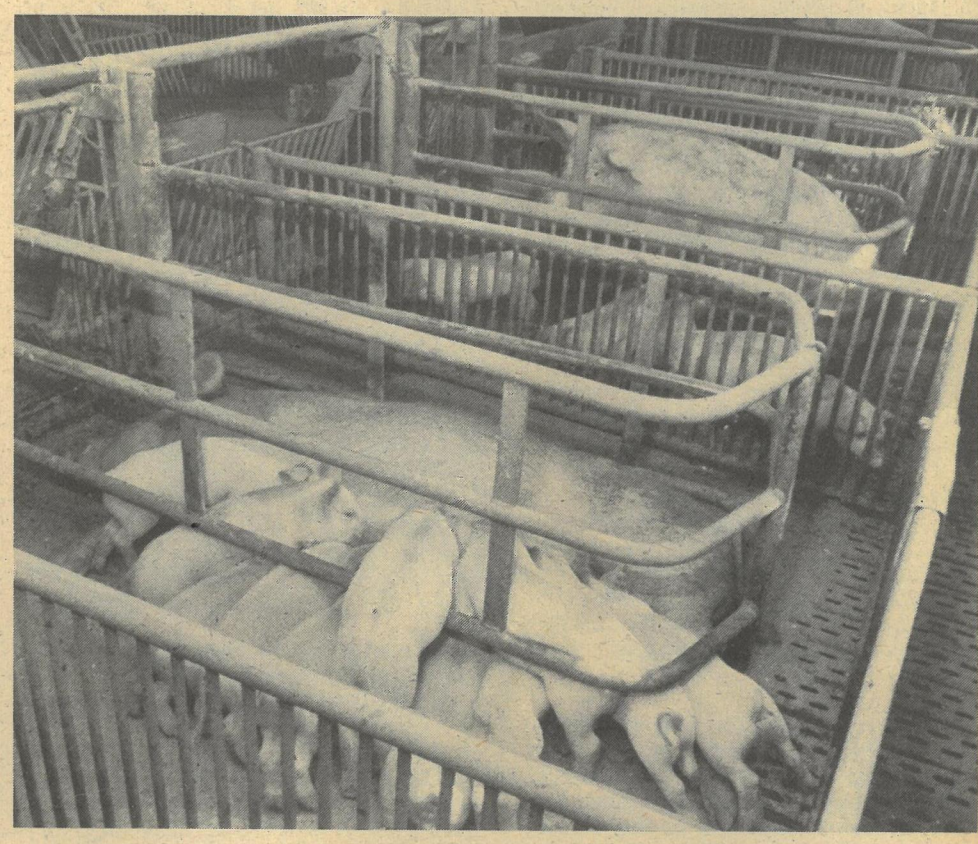
Neben der straffen Arbeitsorganisation tragen bei uns des weiteren der Wettbewerb und die leistungsabhängige Vergütung maßgeblich zu einer stabilen Läuferproduktion bei. So vergleichen wir regelmäßig die Ergebnisse in unseren acht Abferkelställen, wo jeweils 32 Sauen einschließlich Nachzucht von einer Viehpflegerin betreut werden. Als Basis dafür dienen die Stalleistungskarten.

Auf der Brigadeversammlung – die jeden Monat stattfindet – werden die Ergebnisse bekanntgegeben, miteinander verglichen und ausgewertet. Um uns dabei nicht zu verzetteln, konzentrieren wir uns auf die wichtigsten Zahlen wie aufgezogene Ferkel je Wurf bzw. Gruppe, Absetzgewicht und Verluste. Jeder hat also bei uns seinen fest zugeordneten Verantwortungsbereich und abrechenbare Aufgaben. Mängel und Reserven kommen in den Zusammenkünften, an denen übrigens auch unsere Tierärztin Marlies Arndt und unser Vorsitzender Hans-Joachim Sitterle teilnehmen, offen zur Sprache. Mit Name und Adresse, versteht sich. Gerade das motiviert ganz wesentlich. Wer möchte sich schon vorm ganzen Kollektiv sagen lassen, nachlässig gehandelt zu haben oder gar sein Handwerk nicht zu verstehen.

Zudem ist bei uns der Wettbewerb nicht allein eine Sache der Ehre. Vielmehr hängt von den Resultaten ab, was in den Geldbeutel des einzelnen gelangt. Ein Drittel der Vergütungssumme ist unmittelbar an die Leistung geknüpft, das heißt an die Zahl der aufgezogenen Ferkel je Wurf und ihr Gewicht. Dieser Anreiz wirkt, das spürt man deutlich. Unsere Viehpfleger werden darauf orientiert, die Tiere Tag für Tag sorgfältig zu betreuen.



Unser Autor, Meister Kurt Gareis, half mit seinen Erfahrungen schon so manche Schwierigkeit zu überwinden. Hier faßt er beim Ausstallen mit zu.



Solche ausgeglichenen Würfe wünschen sich Züchter wie Mäster.

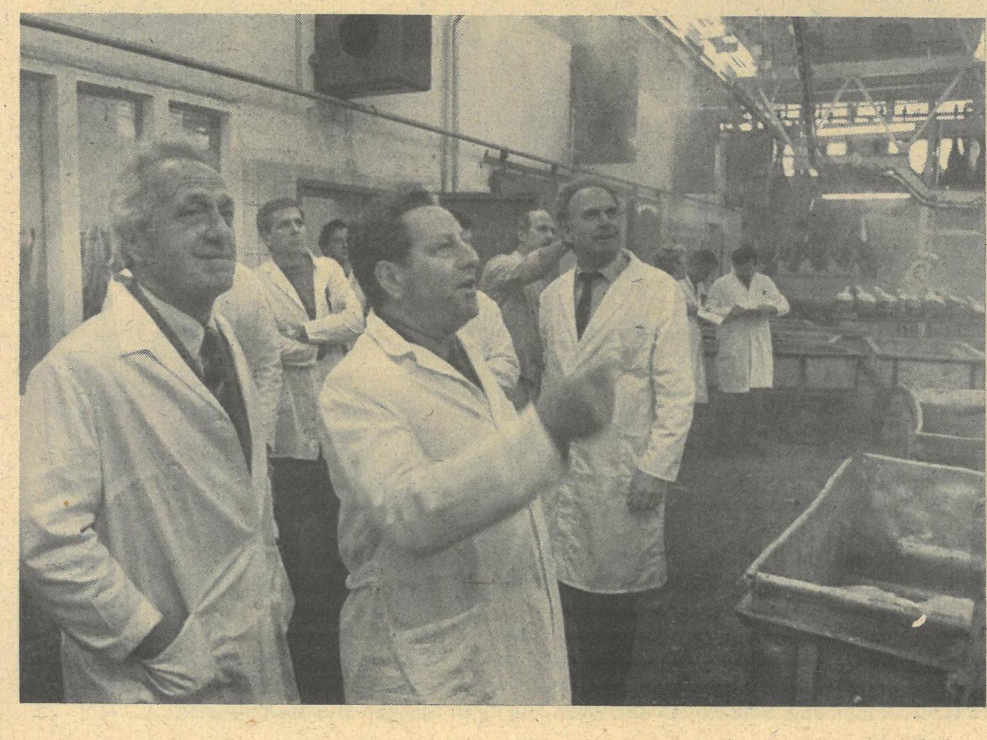
Biotechnische Maßnahmen erleichtern die Arbeit

In den Ställen gelten dabei gestaffelte Vorgaben: Bei 8,5 abgesetzten Ferkeln je Wurf gibt es 100 Prozent der Leistungsvergütung, bei 9,4 immerhin 110 Prozent. Wird die Norm unterschritten, müssen sich die Viehpfleger auf entsprechend weniger einrichten. Ähnlich verfahren wir beim Absetzgewicht. Nach 42tägiger Säugezeit sollen die Tiere 10,5 kg wiegen. Wer darüber oder auch darunter liegt, merkt das an der Höhe seines monatlichen Einkommens. Diese Form des Leistungsanreizes erweist sich bei uns als einfach und verständlich. Jeder kann selbst ermitteln, wieviel er bei welchem Ergebnis verdient. Und rechnen können unsere Bauern gut. Übrigens werden wir Leiter nach den gleichen Prinzipien vergütet.

Wenn es um stabile Würfe geht, darf ich auf keinen Fall unser Besamungskollektiv vergessen. Denn von der Qualität ihrer Arbeit hängt maßgeblich ab, wieviel Ferkel geboren werden und ob das Zyklogramm reibungslos abläuft. Da brauchen sich

Schlachtlinie wird zweischichtig besetzt

Volkskammerabgeordnete berieten mit Werktätigen des Hallenser Fleischkombinates über künftige Aufgaben



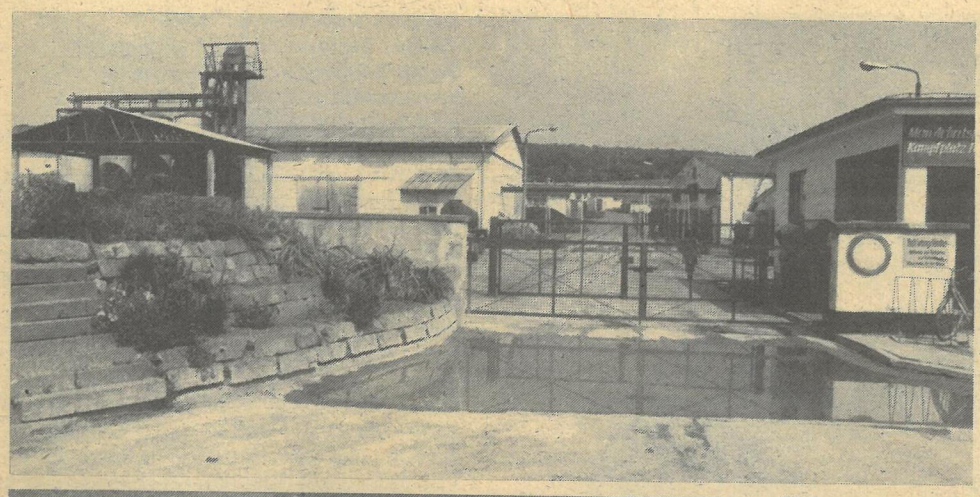
Die kontinuierliche Vermarktung und Verarbeitung von Schlachtvieh sowie das Angebot von Fleisch- und Wurstwaren im Bezirk Halle – hier leben annähernd zwei Millionen Einwohner – standen kürzlich im Mittelpunkt eines Arbeitsgruppeneinsatzes des Volkskammerausschusses für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft unter Leitung von Hans-Joachim Riebow, Direktor des Fleischkombinates Erfurt.

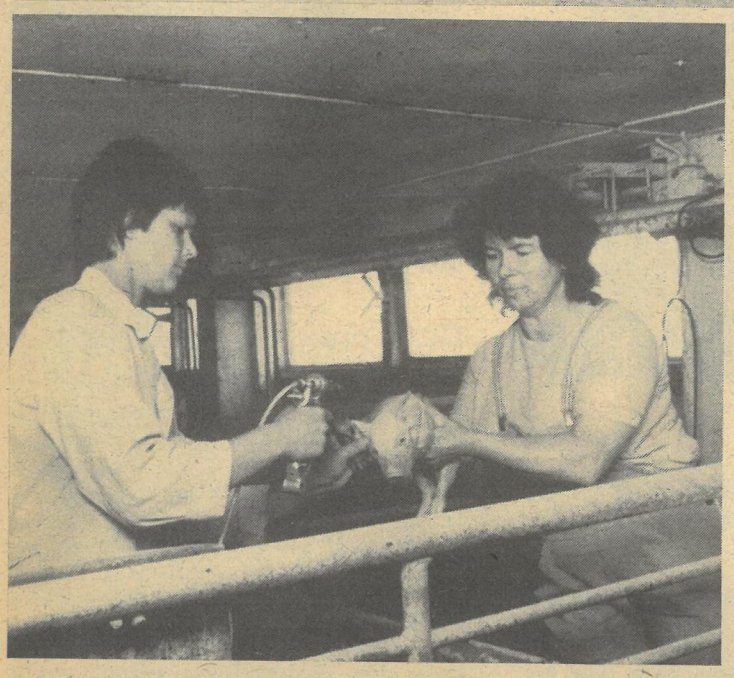
Das besondere Interesse der Abgeordneten, unter ihnen Landwirte, Fleischer und Tierärzte, galt der planmäßigen Rationalisierung, Rekonstruktion und dem Neubau. Eingehend informierten sich die Volksvertreter über eine neue Schweineschlachtlinie in Weißenfels, die Anfang 1989 in Betrieb gehen wird. Hier sollen einmal täglich in zwei Schichten 1 400 Tiere geschlachtet werden. In den Gesprächen mit den Weißenfelser Fleischern wurde gleich an Ort und Stelle vereinbart, den Erfahrungsaustausch mit dem Kombinat in Erfurt aufzunehmen.

Fleiß bescheinigten die Abgeordneten den Werktätigen im Betriebsteil Eisleben. Viele Anlagen sind dort allerdings inzwischen verschlissen, so daß sich umfangreiche Rationalisierungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen erforderlich machen. Reserven sahen die

Volkskammerabgeordnete im Gespräch mit Hallenser Fleischern

Fotos: Dieter Roski, Hans-Peter Strauß, Dr. Gisbert Paar; Skizze: Dr. Gisbert Paar





Sichere Umzäunung, stets gefüllte Seuchenwannen, Sauberkeit in den Ställen und um sie herum sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Läuferproduktion.

Die Gesundheit der Tiere wird streng überwacht. Veterinäringenieurin Kerstin Steyer und Viehpflegerin Christine Kirschnick impfen die Neugeborenen.

unsere vier um Kurt Osterloh, die gleichzeitig die gesamte Dokumentation in ihren Händen haben, nicht zu verstecken. Mit einer Trächtigkeitsrate von 78 Prozent und einer Ferkelrate von 849 – sie gibt die Anzahl der Lebendgeborenen je 100 Erstbesamungen an – gehören sie mit zu den Besten im Kooperationsverband.

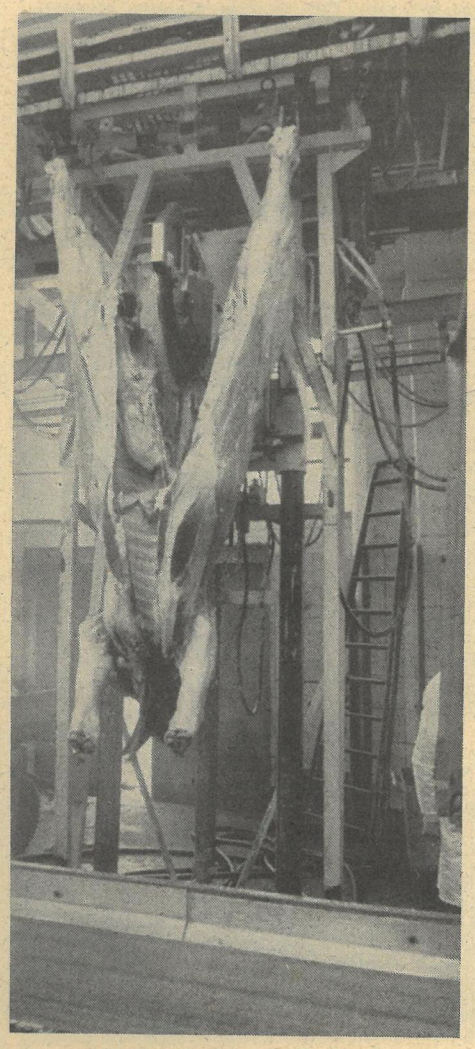
Wir liegen also nicht schlecht im Rennen. Doch würden wir uns selbst einen schlechten Dienst erweisen, wollten wir uns mit dem Erreichten zufriedengeben. Deshalb halten wir stets nach Neuem Ausschau. Dazu zähle ich beispielsweise die Vervollkommnung der biotechnischen Maßnahmen. So führen wir seit einigen Wochen neben der Brunst- auch die Geburtensynchronisation durch. Auf diese Weise gelingt es uns, den größten Teil der Sauen innerhalb einer kurzen Frist abferkeln zu lassen. Das erleichtert unseren Viehpflegern die Arbeit wesentlich. Hinzu kommt, daß sich dabei bessere Möglichkeiten ergeben, die Würfe untereinander auszugleichen, den Ferkeln also günstigere Aufzuchtbedingungen zu bieten. Auch diese Maßnahme wird die Stabilität in der Aufzucht weiter festigen und sich in der Effektivität der Schweineproduktion niederschlagen. So ist ein Kostensatz unter 75 eine weitere Marke für uns.

Volksvertreter in der Arbeitsorganisation. Außerdem rieten sie, künftig größeren Wert auf die Lehrlingsausbildung zu legen und feste Kollektive zu schaffen.

Diese Empfehlung gab die Arbeitsgruppe auch im Hallenser Stammbetrieb. Hier überzeugte man sich davon, wie Rationalisierungsmittel in alten Gemäuern zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen beitragen. Die Abgeordneten hielten aber auch mit Hinweisen nicht zurück. So ließ an einigen Stellen die Ordnung zu wünschen übrig. Otto Fiedler aus dem KIM Broilerproduktion Groß Glienicke, Kreis Potsdam, empfahl, die Instandsetzungsbrigade zu stärken und mehr Rationalisierungsmittel selbst zu fertigen.

Die Leistung eines Fleischkombinats wird letztlich daran gemessen, was auf den Ladentisch kommt. Und das kann sich im Chemiebezirk durchaus sehen lassen. Dennoch hörten die Volksvertreter in der Kooperationsverkaufsstelle am Hallenser Ernst-Thälmann-Platz kritische Worte hinsichtlich der pünktlichen und sortimentsgerechten Belieferung. Der Direktor des Schlacht- und Verarbeitungsbetriebes sicherte zu, dies umgehend zu klären.

F. F.



Mit dieser Säge lassen sich die Schlachtkörper von Rindern automatisch halbieren. Dadurch entfällt schwere körperliche Arbeit.

Glasrohre fangen die Stallwärme ein

Eine neue technische Lösung hilft, Heizenergie zu sparen

Um die in der Stalluft enthaltene Energie rationell zu nutzen, wurden mittlerweile mehrere technische Lösungen entwickelt. Eine große Rolle spielen dabei sogenannte Glattrohrwärmeübertrager. Sie bestehen aus zahlreichen Röhrchen, die in einem Metallrahmen liegen. Während die Stalluft sie durchströmt, wird Wärme an die außen vorbeifließende Frischluft abgegeben. Da beide Ströme voneinander getrennt sind, können weder Straub noch Feuchte und Schadgase übertragen werden.

Als Material für die Rohre eignen sich Aluminium, Polyester bzw. Polyäthylen. Die besten Voraussetzungen dafür bietet das Glas. Es ist nämlich sehr korrosionsbeständig, an ihm lagert sich wenig Schmutz ab, und es läßt sich gut säubern. Allerdings schlägt sich auf der Abluftseite des Wärmeübertragers häufig Staub nieder. Wir überlegen, wie dem mit einer einfachen Vorrichtung abzuhelfen ist.

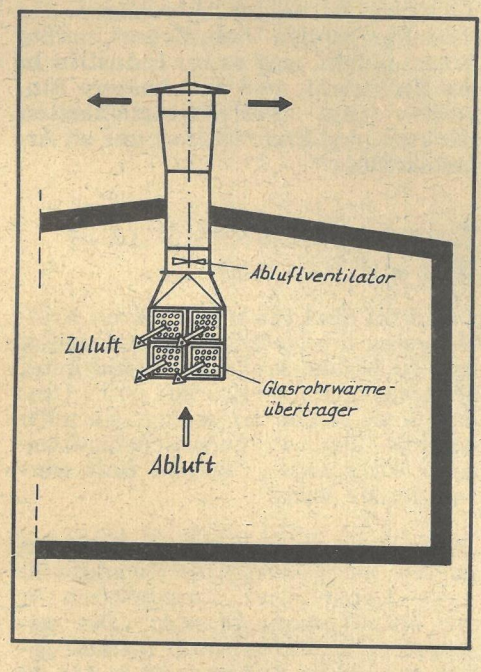
In einem Stall für güste und niedertragende Sauen des VEG Mühlhausen wurde das Verfahren erfolgreich getestet. Zunächst bestand der Glasrohrwärmeübertrager aus drei Bausteinen (Module), die übereinander angeordnet waren. Die Abluft strömte dabei horizontal. Aufgrund ungünstiger Druckverhältnisse sowie einer relativ raschen Verschmutzung der Röhren wurde der Speicher auf vier Module erweitert und der Abluftstrom von unten nach oben hindurchgeführt.

Im Winter verhalf die Neuerung dazu, die Temperatur der Zuluft um 4 bis 11 Grad zu erhöhen. Dabei wurden 50 bis 67 Prozent der in der Abluft enthaltenen Wärmemenge übertragen. Doch schon ab einer Außentemperatur von minus 3 Grad Celsius bildete sich außen an den Glasrohren Reif bzw. ab minus 8 Grad sogar eine Eisschicht. Dadurch verringerte sich die Funktionssicherheit des Gerätes erheblich. Um das zu vermeiden, wurde der Zuluftventilator bei Außentemperaturen von weniger als minus 10 Grad im Intervall geschaltet. Auf eine Laufzeit von jeweils 30 Minuten kamen 8 Minuten Pause. So blieb die Anlage sogar bei minus 23 Grad noch eisfrei.

Nach einer Einsatzdauer von acht Wochen war der Glasrohrwärmeübertrager noch nicht stark verschmutzt. Reinigen mußte man ihn lediglich zwischen den Heizperioden. Dazu wird das Aggregat ausgebaut und außerhalb des Stalles behandelt. Allerdings bewährte sich das bisherige Verfahren, bei dem kaltes Wasser durch die Röhren gedrückt wurde, nicht. Daher wird ein neues entwickelt. Außerdem empfiehlt es sich, während der wärmeren Jahreszeiten die Luft nicht über die Glasrohre zu fördern.

Unsere Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Erste Ergebnisse sprechen dafür, das Verfahren der Praxis zu empfehlen. Im Vergleich zur Warmwasserheizung benötigt man nur etwa die Hälfte an Energie. In dem Mühlhausener Sauenstall blieb die Temperatur im Tagesmittel ausnahmslos innerhalb des vorgeschriebenen Bereiches von 12 bis 25 Grad Celsius. Gegenüber dem Stall ohne Heizung und Wärmerückgewinnung sind das bis zu 5 Grad mehr. Auch die Messungen der Luftfeuchte fielen günstig aus. Die Werte waren im Vergleich zu einem auf herkömmliche Weise ausgerüsteten Stall um etwa 10 Prozent geringer.

Dr. Gisbert Paar
Bezirksinstitut für
Veterinärwesen
Bad Langensalza



Kein Meter Draht bleibt draußen

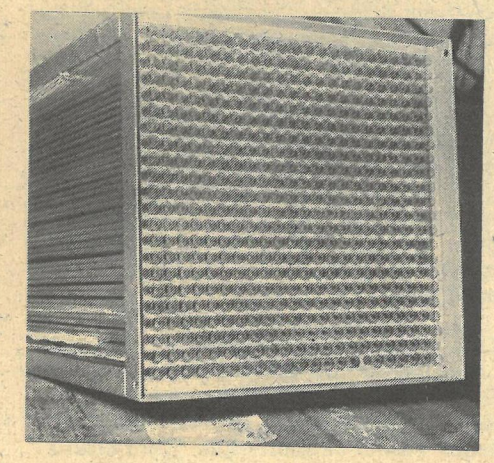
Es dauert nicht mehr lange, dann müssen wir unser Vieh von den Gebirgsweiden um Klingenthal abtreiben. Aber auch das Zaunmaterial lassen wir nicht draußen. Kein Meter Draht bleibt unter freiem Himmel. Die Eisenpfähle werden ebenfalls sauber eingelagert. Für uns ist es selbstverständlich, daß damit schonend umgegangen wird. Zumal die Haltbarkeit neuer Weidematerialien derzeit nicht befriedigen kann. Die Isolatoren beispielsweise überstehen mitunter nicht einmal den Transport oder haben ein zu knappes Gewinde. Es sollte doch möglich sein, wieder Ware herzustellen, die haltbarer ist. Weidewart Horst Kluge hat da in der Nummer 37 auf der Seite 9 unter der Überschrift „Ein Schweißpunkt mehr ist nicht zu machen?“ gute Vorschläge unterbreitet. Ich hoffe, daß die Betreffenden diese auch aufgreifen.

Alfred Götz
Erlbach, Kreis Klingenthal

■

Ich kann das nur bestätigen, was Horst Kluge geschrieben hat. Vieles müssen wir mit hohem Arbeitsaufwand selber ausbessern bzw. herstellen, weil die Haltbarkeit des Materials nachgelassen hat. Von den alten in der Praxis bewährten Isolatoren habe ich noch Muster aufgehoben. Ich werde sie wohl mal ans Herstellerwerk schicken.

Günter Friedländer
Jauernick-Buschbach, Kreis Görlitz



Die Glasrohrwärmeübertrager werden im VEB Luft- und Wärmetechnik Görlitz hergestellt.

Der LPG-Vorsitzende, Genosse Werner Stottmeier, beglückwünscht Bernd Griebenow zur einstimmigen Wiederwahl als Sekretär der Grundorganisation der SED.

Das erste Wirkungsfeld

Arbeit mit dem Menschen stand im Mittelpunkt der Leubsdorfer Berichtswahlversammlung

Erfreulich viele junge Gesichter konnte man unter den 13 Parteimitgliedern der LPG Leubsdorf im Kreis Flöha entdecken, die sich zu ihrer Berichtswahlversammlung im „Lindenhof", dem Kulturhaus der Genossenschaft, trafen. Zur nachrückenden Generation zählte ebenfalls Parteisekretär Bernd Griebenow, Brigadier für Milchproduktion.

Als er im Rechenschaftsbericht der Leitung auf die Lebensbedingungen im Dorf zu sprechen kam, war er denn auch bald bei seiner Altersklasse. „So manchen jungen Viehpfleger", mußte er feststellen, „zog es zur Industrie, in die Kreisstadt, weil dort bessere Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten winkten. Am Ende fehlt es uns an Arbeitskräften."

Zugesagte Unterstützung läßt auf sich warten

Dabei tut die LPG, was in ihren Kräften steht, um Nachwuchs anzuziehen und zu halten. Wenn es irgend geht, setzt sie ihre Handwerker beim Um- und Ausbau ein. So verfügt sie mittlerweile über 40 genossenschaftseigene Wohnungen; weitere fünf werden gerade fertig.

„Aber allein sind unsere Bauleute da auf die Dauer überfordert", wandte Simone Eppendorfer, Zuchtleiterin in der Milchviehanlage, ein. „Der geschaffene Wohnraum will instand gehalten werden. Zudem muß in den 20 kleinen Ställen allerhand geschehen. Dabei sind wir nun einmal auf Hilfe angewiesen."

Werner Stottmeier, der LPG-Vorsitzende, pflichtete der jungen Genossin bei. Er meinte jedoch, daß die LPG gut beraten wäre, wenn sie hierbei ebenfalls die Initiative ergriffe und – zum Beispiel durch kommunale Gemeinschaftsarbeit – weitere Reserven erschlösse.

Das gälte übrigens genauso für den „Lindenhof" mitten im Dorf. „Eigentlich sollte er eine gastliche, einladende Stätte sein, in der man sich wohl fühlt. Jedoch: Die Küchenausstattung ist zu einem guten Teil erneuerungsbedürftig; indes erhielten wir dafür bisher kein Kontingent. Zu wünschen übrig läßt in jüngster Zeit auch die Versorgung mit diesem und jenem. Nicht befriedigen kann schließlich, was geistig-kulturell geboten wird. Disko und Landfilm sind einfach zuwenig."

„Aber wer soll das denn verändern, wenn nicht wir?" fragte Charlotte Reiss, erfahrene Bäuerin und seit fast drei Jahrzehnten Genossin. Sie forderte das stärkere Engagement der Parteimitglieder, um Schwung in das Dorfleben zu bringen. Sie gibt ungeachtet ihres Alters dabei im Ortsvorstand der VdgB noch ihr Bestes.

Melkerin Marion Thiele warf ein, daß die FDJler und andere junge Leute ebenfalls bereit sind, mehr Verantwortung zu übernehmen. „Wie bei dem Buswartehäuschen, das wir wieder in Schuß gebracht haben, möchten wir uns gern bei weiteren Aufgaben beweisen. Allerdings halten wir es für wichtig, daß das Zusammenwirken von LPG und Dorf keine einseitige Angelegenheit bleibt."

Eine Mahnung, die nicht von ungefähr kommt. Stellt die Genossenschaft, wie der Kommunalvertrag es vorsieht, dem Rat der Gemeinde doch jährlich finanzielle Mittel in Höhe von immerhin 40 000 Mark zur Verfügung. Neuerdings unterstützt sie, da die Trägerbetriebe es ungenügend tun, überdies die Sportgemeinschaft. Deren Mitglieder haben sich dafür beim Stroh- und Heueinlagern „revanchiert". Nicht so der Rat. Jedenfalls lassen die von ihm zugesagten Ernte- und anderen Helfer auf sich warten.

Gewappnet, überzeugend antworten zu können

Einem Gedanken, der ihn offenbar schon länger beschäftigte, gab Melker Arnd Oehme, Leiter der ABI-Kommission der LPG, in seinem Diskussionsbeitrag Ausdruck: „Über den vielen Problemen, die uns – vor allem bei der Planerfüllung – drücken, dürfen wir die Arbeit mit dem Menschen nicht vergessen. Mir scheint, daß unsere Energie häufig bei der Organisation der Produktion aufgebraucht wird und das Gespräch miteinander, das Sich-um-den-einzelnen-Kümmern dabei auf der Strecke bleibt. Liegt hier aber nicht das erste Betätigungsfeld für uns Genossen? Gewiß: Um auf politische und ökonomische Fragen überzeugend antworten zu können, müssen wir gewappnet sein, und das heißt, uns selbst besser zu informie-

„Fährfrau, hol über!"

Seit 25 Jahren bringt Brigitte Müller mit ihrem Mann die Höfgener und ihre Gäste sicher ans andere Muldenufer

„Bei Müllers ist wieder was los", hieß es Anfang September in Höfgen, denn ein Doppeljubiläum stand ins (Fähr)Haus. Letzteres war vor sage und schreibe 350 Jahren zum ersten Mal urkundlich erwähnt worden, und seit einem Vierteljahrhundert betrieben Brigitte und Josef das kleine Unternehmen an der Mulde. Grund genug, Berufskollegen aus allen Teilen der Republik zum Erfahrungsaustausch und Gäste zum Feiern einzuladen.

Was daraufhin aus nah und fern herbeiströmte, übertraf selbst die kühnsten Erwartungen der Hausherrin. Nur gut, daß der Dorfklub vorgesorgt und Bühne sowie Imbißstände auf der angrenzenden Wiese aufgebaut hatte. So wurde es dann ein richtiges Volksfest mit mehr als 5 000 Besuchern, die gleichermaßen etwas für Leib, Ohr und Auge geboten bekamen. Besonders bestaunt: das sogenannte Lukullus-Schiff, ein von Brigitte Müller eigenhändig zubereiteter zwei Meter langer Kekskuchen. Den Abend krönte ein Lagerfeuer, und zum Abschluß schwammen, einer Armada von Glühwürmchen gleich, Teelichter die Mulde hinunter.

So etwas hatte es in Höfgen allerdings noch nicht gegeben, wenn sich die Fährleute auch schon oft Lustiges einfallen ließen und damit für Gesprächsstoff sorgten. Als einmal eine Hochzeitsgesellschaft übersetzen wollte, mußten Braut und Bräutigam im schwankenden Kahn erst einen kräftigen Stamm zersägen, ehe es ans andere Ufer ging, wo sie Brigitte Müller mit Brot und Salz empfing.

Deren Gastfreundlichkeit und sächsischer Humor sind ebenso bekannt wie ihr Geschick beim Überqueren der etwa 80 Meter breiten Mulde. Zwar spannt sich über den Fluß ein Stahlseil, doch will das daran entlanggleitende Gefährt mittels einer drei Meter langen Stange erst mal in Schwung gebracht sein. Noch dazu, wenn 25 Personen darin sitzen. Um sie sicher hinüberzubringen, bedarf es außer dem vom Amt für Wasserwirtschaft vergebenen Befähigungsnachweis einer gehörigen Portion Erfahrung. Die kriegt man bald, wenn man pro Tag fünfzehn- bis zwanzigmal hin- und herstakt, versichert die Fährfrau.

Bis zu fünftausend Personen setzen im Jahr mit dem Stechkahn über. Ein Motorboot würde sich bei der kurzen Strecke kaum lohnen, zumal die Mulde in Ufernähe sehr flach ist; selbst an der tiefsten Stelle mißt sie höchstens knapp drei Meter.

Fotos: Fridger Pelta, Dieter Menter, Rainer-M. Rührmund

ren, genauso aber auch, gründlicher von der Leitung der Grundorganisation informiert zu werden. Wie sonst soll sich unsere Kampfkraft erhöhen?“

„Gerade dies“, nahm Werner Stottmeier den Faden auf, „ist angesichts der komplizierten Aufgaben, die vor uns liegen, dringender denn je. So knapp das eigene Grobfutter auch ist, stellt unsere Kooperation doch für andere, die noch schlechter dran sind, in sozialistischer Hilfe tausend Tonnen davon bereit. Obwohl das den Wintervorrat empfindlich schmälert, gilt es, nicht nur die Tierbestände stabil zu halten, sondern mit 62 000 dt Milch und 3 200 dt Rindfleisch 1989 ebensoviel zu produzieren wie in diesem Jahr. Die Versorgung der Bevölkerung verlangt dies. Sie ist, ihr wißt es, bei uns ein Politikum ersten Ranges. Das in jedem Arbeitskollektiv bewußt zu machen ist vor allem unsere Aufgabe als Kommunisten. Genauso haben wir bei der praktischen Verwirklichung voranzugehen, den Schritt anzugeben.“

Dementsprechend beschloß die Grundorganisation der LPG Leubsdorf:

- Künftig erhält jeder Genosse einen persönlichen Parteiauftrag, den er quartalsweise abrechnet. Der LPG-Vorsitzende ist da keineswegs ausgenommen. Er hat zum Beispiel weitere Fortschritte im Wohnungsbau zu sichern.
- Die Futterökonomie und das Kapitel Tierverluste werden unter Parteikontrolle gestellt, weil davon Entscheidendes für die Produktion abhängt.
- Gemeinsam mit der Ortsparteileitung beraten die Kommunisten der LPG demnächst über eine weitere Verbesserung des Lebensniveaus im Dorf und wie sich dazu insbesondere die Möglichkeiten der Kooperation nutzen lassen.

Fridger Pelta

Im Stall: Kreisratsvorsitzender Udo Gadinger, Anlagenleiterin Beate Gehre und LPG-Vorsitzender Walter Brandt

Kaum mehr als der Wochenendtanz?

Abgeordnete des Kreistags Bützow im Gespräch mit Bürgern von Bernitt

Waren des täglichen Bedarfs und Textilien gibt es in Bernitt seit dem 6. Oktober unter einem Dach. Von den ersten Kunden des ländlichen Einkaufszentrums hat so mancher beim Bau kräftig mitgeholfen – das geräumige Haus ist ein Gemeinschaftswerk von Einwohnern und den hier ansässigen Genossenschaften. Eines der drei ehemaligen Verkaufsgebäude soll nun gründlich überholt und als Arztpraxis eingerichtet werden.

Über dieses und weitere kommunale Vorhaben informierte sich kürzlich eine vom Vorsitzenden des Rates des Kreises Bützow, Udo Gadinger, geleitete Abgeordnetengruppe. Beim Rundgang durch das Dorf, in dem drei Viertel aller Wohnungen mit Bad beziehungsweise Dusche ausgestattet sind, kam sie mit zahlreichen Bürgern ins Gespräch.

Es lebt sich gut in unserer Gemeinde, fanden Marlies und Klaus John. Insbesondere äußerten sie sich anerkennend darüber, wie ihre zwei Mädchen und der Junge in Kinderkrippe, -garten und Schule betreut werden.

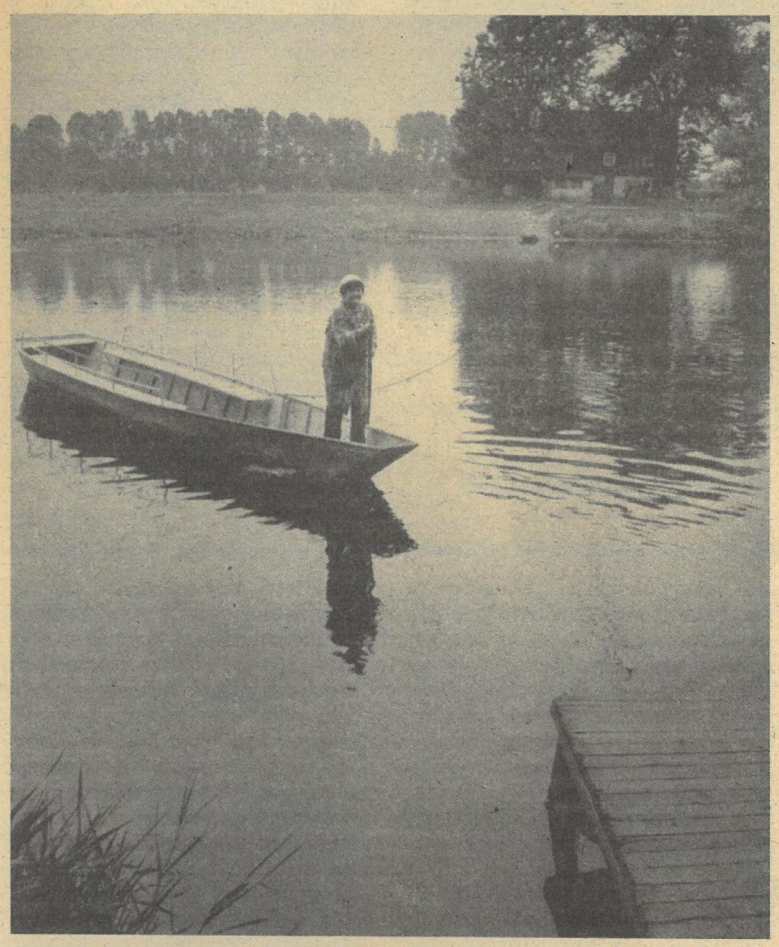
Allerdings, das lag vor allem der Frau am Herzen, sollte der Friseurstützpunkt wieder in kürzeren Abständen geöffnet haben, und eine Bäckerei wäre ebenfalls wünschenswert. Wie Bürgermeister Erhard Finck dazu bemerkte, gibt es in Bernitt zur Zeit sieben Handwerker.

Freimütig ging es auch auf der Versammlung jener Brigade der LPG Tierproduktion zu, die jährlich mehr als 14 000 Läufer liefert. Bisher liegen Beate Gehre und ihr Kollektiv mit 300 Stück über dem anteiligen Plan. Ihr Ziel ist es, 22 Ferkel je produktive Sau aufzuziehen.

Sorgen bereitet den Viehpflegern die Sicherung des Berufsnachwuchses. Wie der Ratsvorsitzende meinte, lasse sich von seiten der Genossenschaft im Bunde mit der Schule und den Eltern durchaus noch mehr für die Gewinnung von Lehrlingen tun. So sei zu prüfen, ob die direkte Ausbildung nicht bereits mit Beginn des zweiten Lehrjahres in der LPG erfolgen könne. Zugleich, so Udo Gadinger, gelte es, Bernitt für die Jugend noch attraktiver zu machen. Allein der Tanz am Wochenende reiche nicht mehr aus.

In der anschließenden Diskussion ging es um eine abwechslungsreichere Freizeitgestaltung ebenso wie darum, daß es die Dorfstraße auszubessern gilt. Wie die Abgeordneten erfuhren, ist die Reparatur bereits geplant. Sie wiesen aber auch daraufhin, daß die Bernitter Bürger zugleich für gepflegte Bürgersteige sorgen sollten.

Dorfkorrespondent Dieter Menter
Bützow



Die im Kreis Grimma gelegene Fährstation, übrigens die kleinste unserer Republik, ist von Anfang März bis Ende November täglich in Betrieb.

Tausende werden jährlich auf diese Weise befördert, denn die nächste Brücke ist einige Kilometer entfernt. Wer von der gegenüberliegenden Seite abgeholt werden möchte, bedient sich der an einer vielhundertjährigen Eiche befestigten Klingel. Manchmal, zur Freude der Müllers, ertönt auch der traditionelle Ruf: „Fährmann, hol über!“ Von 9 bis 18 – bzw. am Wochenende 19 – Uhr versehen beide abwechselnd den Dienst. Wenn sich zu später Stunde ein Fahrgast meldet, wird er – „selbstverständlich und zum selben Tarif von 20 Pfennig“ – befördert.

„Sich hier 'ne goldene Nase zu verdienen ist nicht drin“, meint Brigitte Müller. Um ihre Haushaltskasse aufzubessern, arbeitet sie noch als Nachtpförtnerin in der Höfgener Förderstätte für behinderte Kinder; ihnen widmet sie auch manche Stunde Freizeit. Trotzdem: Ein Leben ohne den Kahn komme für sie nicht mehr in Frage. Die Leute, denen man täglich begegne, die Natur und insbesondere die Wasservögel, die sie immer beobachten könne, das sei ihre Welt.

Trotz des alljährlich zu befürchtenden Hochwassers möchten Müllers nicht tauschen. „Im Fährhaus sind unsere Kinder groß geworden, hier bleiben wir“, sagen sie.

Dabei gibt es schwierige Situationen. Und zwar dann, wenn die Mulde über das normale Maß steigt und ins Fährhaus dringt. Beim jüngsten Hochwasser vom 9. Februar vergangenen Jahres wurde die Küche im wahrsten Sinne des Wortes geflutet. Um ein Haar wäre der Kühlschrank, obschon er vorsorglich auf dem Tisch stand, davongeschwommen. Müllers bezogen im ersten Stock Posten, signalisierten vom Fenster aus ihren besorgten Nachbarn, daß soweit ‚fast‘ alles in Ordnung sei. Als der Pegel wieder fiel, blieb eine 20 Zentimeter starke Schlammschicht zurück.

Respekt vor dem feuchten Element habe sie durchaus, bekennt die 47jährige. Eine Rundfahrt durch den Rostocker Hafen vor einigen Jahren, sie und Josef zwischen den anderen Passagieren, hätte ihr völlig gereicht. „Und in ein Paddelboot kriegt mich auch keiner rein. Aber auf dem kleinen Schiff auf meiner Mulde, das ist was ganz anderes!“ Als sie eines Morgens im Oktober feststellte, daß sich die Fähre losgerissen hatte und stromabwärts trieb, gab es für sie kein langes Überlegen. Rein in die kalten Fluten und die Kette gepackt, das war eins. „So schnell geb' ich den Kahn nicht her“, sagt sie. Und fügt verschmitzt hinzu: „Bis zum Fünfzigsten unserer Firma macht er's vielleicht noch.“

Wolfgang Herklotz

Trockenes Gefieder, breite Brust und stoppelfreie Haut

Verstärkter Aufkauf von Gänsen/Schwere Tiere am Jahresende besonders gefragt

In den letzten Jahren konnte das staatliche Aufkommen an Schlachtgänsen beträchtlich erhöht werden. Es stieg von 1980 bis 1987 auf immerhin 356 Prozent. Dies ist vor allem einer zielgerichteten Zucht, erweiterten Beständen an Elterntieren und damit einer höheren Gösselproduktion zu verdanken. Gleichzeitig wurden zusätzlich Mastkapazitäten in den Landwirtschaftsbetrieben und Hauswirtschaften geschaffen sowie die Tierverluste verringert. Vor allem regte die am 1. Januar 1984 in Kraft getretene Agrarpreisreform zur verstärkten Gänsemast an. So war es in den vergangenen Jahren möglich, die Bevölkerung zunehmend aus dem eigenen Aufkommen sortiments- und qualitätsgerecht zu versorgen und ab 1988 die Importe von Gänsefleisch sogar ganz einzustellen.

Klassifizieren im Beisein der Lieferer

Viele Tierhalter, vor allem jene, die erstmals Geflügel liefern, fragen, was beim Aufkauf und Klassifizieren zu berücksichtigen ist. Hierfür gelten eine entsprechende Anordnung vom 8. Juli 1985 (GBl. Teil I 1985 Nr. 24) sowie die TGL 8657/01 – Schlachtgeflügel, lebend – verbindlich seit 1. Januar 1984.

Das von individuellen Tierhaltern gelieferte Schlachtgeflügel wird in der Regel lebend vermarktet. Dies geschieht durch einen qualifizierten und wägeberechtigten Aufkäufer des Geflügelwirtschaftsbetriebes im Beisein des Lieferers an der vereinbarten Vermarktungsstelle. Schlachtgänse werden beim Klassifizieren entsprechend der TGL in Jungmast-, Spätmast- und Mastgänse eingeteilt. So sind Jungmastgänse noch vor der Geschlechtsreife zu schlachten. Ihr Brustbeinfortsatz ist noch biegsam. Sie dürfen höchstens 6 Monate alt sein und müssen bei Qualitätsklasse I mindestens 3,5 kg, bei Klasse II wenigstens 3,0 und bei Klasse III noch 2,7 kg wiegen. Bei Spätmasttieren beträgt das Höchstalter 9 Monate und die Lebendmassen je nach Qualitätsklasse 4,0, 3,5 und 3,0 kg.

Bei Mastgänsen ist keine Altersgrenze festgelegt. Für die Qualitätsklasse II und III werden mindestens 4,0 bzw. 3,5 kg je Tier gefordert. Sie weisen in dieser Kategorie, egal ob weiblich oder männlich, einen verknöcherten Brustbeinfortsatz auf. Da im Handel, insbesondere zu den Festtagen, Gänse mit einem Schlachtkörpergewicht von mindestens 4 bis 5 kg gefragt sind, sollten alle Mäster prüfen, inwieweit es ihnen doch möglich ist, solche Tiere zu liefern.

Der Preis orientiert auf beste Qualität

Die Gänse müssen, um in Qualitätsklasse I zu kommen, gesund, sauber und trocken, dem Alter entsprechend gut entwickelt sowie ausreichend befiedert und stoppelfrei sein. Sie dürfen sich also nicht gerade mausern, müssen heile Extremitäten und eine unbeschädigte Haut aufweisen. Ferner ist für die höchste Klasse ein sehr gut entwickelter Körperbau und eine breite Brust gefordert, wobei der Brustbeinkamm schwach fühlbar sein bzw. bei Jungtieren etwas hervortreten kann. Brustblasen beeinträchtigen jedoch die Güte.

Die Einstufung erfolgt also grundsätzlich nach Körperbau, Mastzustand, Gefieder und Hautbeschaffenheit sowie nach Alter und Lebendmasse. Im Zweifelsfall entscheiden letztlich die ersten vier Merkmale. Mindestens 6 Stunden vor dem Verkauf dürfen Schlachtgänse kein Futter mehr erhalten. Werden dennoch Futter im Kropf oder Fremdkörper wie Steine im Verdauungstrakt festgestellt, ist in solchen Fällen ein Abzug von der Lebendmasse bis zu 150 g bei Jungmast- und 200 g bei Spätmastgänsen vorgesehen.

Die Bezahlung der Gänse erfolgt nach der Anordnung über die Erzeugerpreise für Schlachtgeflügel und Schlachtkaninchen vom 31. Januar 1983 (veröffentlicht im Gesetzblatt-Sonderdruck Nr. 1101). Danach bekommt der Erzeuger für seine Tiere je kg Lebendmasse der Qualitätsklasse I, II und III jeweils 16,20, 13,80 bzw. 9,70 Mark.

Weiterhin um zügige Abnahme bemüht

Das nunmehr um das Dreieinhalbfache gestiegene Aufkommen stellt an die rund 8 000 Werktätigen in den Geflügelschlachtbetrieben sehr hohe Anforderungen. Besonders im IV. Quartal tritt für sie eine enorme Arbeitsspitze auf, konzentrieren sich doch hier Aufkauf und Schlachtung, um ein möglichst gutes Angebot zu Weihnachten und Neujahr zu sichern.

In den Schlachthöfen wird deshalb fast ausnahmslos mehrschichtig und sogar viele Wochenenden hintereinander gearbeitet. Vielerorts werden sie von Helfern aus den Landwirtschaftsbetrieben unterstützt. Um spürbar Entlastung zu schaffen und die Abnahme und Vermarktung letztlich reibungsloser durchführen zu können, werden große Anstrengungen unternommen, die Verarbeitungskapazitäten schrittweise zu modernisieren und beträchtlich zu erweitern.

Heinz Lehmann
Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft

Foto: Hans-Peter Strauß

Unser täglich Brot

Täglich kommen in unserem Lande rund drei Millionen Misch-, Vollkorn-, Roggen- und Spezialbrote auf die Ladentische, ferner 1 400 t Weißbrot und Brötchen. Über die Hälfte des Brotes kommt aus modernen Backanlagen der 13 volkseigenen und 14 konsumgenossenschaftlichen Backkombinate, der andere Teil aus 5 840 Handwerksbäckereien. Das private Bäckerhandwerk sowie PGH stellten 1987 fast 360 000 t Roggenbrot und -kleingebäck, 258 000 t Weizenbrot und -kleingebäck sowie 17 000 t Diätbrot her.

Ölwechsel an Tankstellen

Der VEB Kombinat MINOL erfaßt jährlich 57 000 t Altöl. Das sind rund drei Viertel der in unserer Republik anfallenden Mengen. Aufgekauft werden qualitätsgerechtes Motoren-, Verdichter- sowie Industrieöl. 1 015 Tankstellen nehmen diesen Sekundärrohstoff von den Bürgern entgegen. Zum Service von weiteren 342 Tankstellen gehört es auch, auf Wunsch der Kunden Motorenöl und Ölfilter zu wechseln. Betriebe liefern ihr Altöl in der Regel an MINOL-Tanklager. Aus Motorenaltöl kann fast die gleiche Menge wiedereinsetzbares Frischöl gewonnen werden. Eine Tonne solchen Regenerats ermöglicht es, Schmierstoffkomponenten aus 6 t Erdöl einzusparen. Spezielle MINOL-Saugwagen holen Mengen ab 1 500 l Altöl direkt aus den Betrieben ab.

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Hauptbahnhof), Berlin, 1017

DBZ §

Wer nicht gut schmiert ...

Der Traktor MTS 50 hatte einen Defekt an der Hinterachse. Sie war total verschlissen, einschließlich der Welle und des Lagers. Die Reparaturkosten betrugen 1 295 Mark. Besonders bedauerlich, daß dieser Schaden durch Nachlässigkeit entstanden war. Die Maschine war längere Zeit ohne die notwendige Menge Getriebeöl benutzt worden. Wie Fachleute feststellten, wurden die erforderlichen Teile damit nur unzureichend versorgt.

In den letzten Wochen hatten Erhard K. und Heinz O. den Traktor gefahren. Sie mußten jetzt Rede und Antwort stehen, unter anderem über die regelmäßige Kontrolle des Ölstandes und das richtige Auffüllen. Gründliches Pflegen und Warten, das dürfte wohl jedem Mechanisator bekannt sein, ist unerläßlich, um die landwirtschaftlichen Maschinen einsatzbereit zu halten, um Kosten und Ersatzteile einzusparen.

In den Rechtsvorschriften sind diese Pflichten geregelt, so in den §§ 8 und 9 der Straßenverkehrsordnung, im § 12 der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung und speziell für die Landwirtschaft in der Verordnung über Wartung, Pflege und Konservierung sowie das Abstellen der Technik (Gesetzblatt Teil I 1979 Nr. 20). Darüber hinaus gibt es dazu betriebliche Festlegungen. Die beiden Traktoristen wußten dies alles, wurden sie doch regelmäßig darüber belehrt. Trotzdem unterließen sie es aus Bequemlichkeit, den Ölstand regelmäßig zu kontrollieren, sie nahmen vielmehr an, daß noch ausreichend Schmierung im Getriebe vorhanden sei.

Begünstigt wurden diese Nachlässigkeiten durch die unzureichende Kontrolle des Leiters. Mit ihm hatte sich das Volksgut wegen dieser Pflichtverletzungen disziplinarisch auseinanderzusetzen; denn es hätte ihm auffallen müssen, daß Erhard K. und Heinz O. mittlerweile schon seit vier Monaten das Bordbuch nur oberflächlich und vor allem, was die Eintragungen über die Pflege und Wartung anbelangt, sehr lückenhaft führten.

Die beiden Schadenverursacher hatten sich vor der Konfliktkommission ihres Betriebes zu verantworten. Dabei wurde berücksichtigt, daß Erhard K. als Stammfahrer einen größeren Anteil am Schaden hat als Heinz O., der als Springer fungierte und den Traktor nur zeitweise fuhr. Das gesellschaftliche Gericht verpflichtete Erhard K. deshalb zum Schadenersatz in Höhe von 500 Mark und seinen Kollegen zu 300 Mark.

Dr. Heinz Kuschel

Frauen besonders gefördert

Im Zusammenhang mit dem neu gestalteten Fern- und Abendstudium an Universitäten und Hochschulen (siehe DBZ Nr. 41) trat am 1. Oktober 1988 auch eine neue Anordnung über das Frauensonderstudium in Kraft (Gesetzblatt Teil I Nr. 20). In dieser Vorschrift sind die seit 1967 bestehenden und ergänzten rechtlichen Bestimmungen zusammengefaßt. Bewährtes wurde beibehalten sowie Neues entsprechend den Erfordernissen der Hoch- und Fachschulausbildung sowie der Weiterbildung festgelegt.

Grundsätzliches Anliegen dieses Sonderstudiums ist es, Frauen mit besonderer sozialer Belastung den Erwerb der Hochschulreife sowie eines Hoch- oder Fachschulabschlusses bzw. eines Diploms unter günstigen Bedingungen zu ermöglichen. Wie bisher geschieht das durch Delegierung sowie Freistellung an 100 Arbeitstagen je Studienjahr bzw. 50 Arbeitstagen je Semester oder 800 bzw. 400 Arbeitsstunden im Fern- und Abendstudium. Beim Direktstudium wird ein betrieblicher Zuschuß bis zur Höhe von 80 Prozent des Nettoeinkommens zum Grundstipendium gewährt. Anstelle des vordem verbindlichen Musterstudienvertrages hat der Betrieb jetzt auf der Grundlage des Arbeitsgesetzbuches einen Qualifizierungsvertrag mit der Studentin abzuschließen. Überhaupt ist die Verantwortung der Betriebe, die erforderlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Frauensonderstudium zu schaffen, in der neuen Anordnung umfassender fixiert.

Prof. Dr. Werner Kottowski
Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen

Bereit für den Winter?

Die „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes“ endet am kommenden Sonntag. In der Landwirtschaft kommt es besonders darauf an, Ställe und andere bauliche Anlagen winterfest zu machen sowie die Technik zu konservieren. Vor allem ist Vorsorge zu treffen, die Tierbestände unter allen Witterungsbedingungen kontinuierlich mit Futter zu versorgen. So sind Futterhäuser oder andere geeignete Anlagen frostsicher herzurichten.

Es hat sich in den vergangenen Jahren bewährt, exakt festzulegen, wie das Futter täglich zu den Ställen anzufahren und beim Transport vor Frost zu schützen ist. Das betrifft auch die Siloanschnittstellen. Hierfür sollten immer genügend Strohballen zur Verfügung stehen. Besondere Aufmerksamkeit gebührt den Jungtieren. Gerade sie benötigen ein gleichmäßiges Stallklima. Gegebenenfalls ist für Wärmequellen unter anderem mit Rotstrahlern zu sorgen. Es versteht sich von selbst, alle Fenster und Türen abzudichten. Abkalbe- oder Abferkelställe sollten auch nachts kontrolliert werden, um Tierverlusten durch sogenannte Ferkel- bzw. Kälberwachen vorzubeugen.

Zur Winterbereitschaft gehören ferner funktionsfähige Notstromaggregate, Lüftungsanlagen sowie Warnsignal- und Sicherungstechnik. Noch ist Zeit, die Antihavariepläne zu aktualisieren und das Verhalten bei Notfällen zu trainieren. Hier sei vor allem an den vorbeugenden Brandschutz gedacht. Ordnung und Sicherheit sind dabei das A und O. Immerhin gilt es, Millionenwerte zu schützen. Hinsichtlich Brand- und Blitzschutz gilt den Lagerstätten für Brennmaterial und Futtermittel besonderes Augenmerk. So ist dort regelmäßig und nachweislich die Temperatur des Lagergutes zu kontrollieren.

Ordnung, Sicherheit und Disziplin sind nicht ernst genug zu nehmen, denn trotz gewisser Erfolge beim Brandschutz haben die Feuerwehren noch täglich zwischen 7 und 19 Brände zu bekämpfen, wobei der Schaden oft beträchtlich ist.

DBZ

Gedämpft bis Mitternacht

Die LPG Klein Vielen, Kreis Neustrelitz, gehört zu jenen Tierproduktionsbetrieben, die ihre Mitglieder hinsichtlich der individuellen Hauswirtschaft vielfältig unterstützen. Das zeigt sich jetzt auch beim Dämpfen von Kartoffeln für die Schweinemast.

Während die LPG ihre Knollen in den vergangenen Jahren mit Hilfe der Reichsbahn garen ließ, verfügt sie seit Ende August über eine eigene Dämpfanlage F 405. Um sie voll auszulasten, sind die Viehwirte mit ihren Kollegen vom benachbarten Volksgut Hohenzieritz übereingekommen, auch für deren Borstentiere die Hackfrüchte aufzubereiten. Doch die Klein-Vielener denken auch an die zahlreichen individuellen Mäster in der Kooperation. Viele von ihnen sind Rentner, oder sie haben selbst keinen Dämpfer. Die LPG bietet ihnen nun die Möglichkeit, die ihnen als Naturalien zustehenden Futterknollen ohne großen Aufwand zentral dämpfen zu lassen. Das Aufbereiten und der Transport zum eigenen Hof kostet die Tierhalter nichts. Sie stellen der LPG lediglich die jeweils dafür benötigten Briketts zur Verfügung. Über alles wird vom Leiter dieser sogenannten Dämpfe genau Buch geführt. Jedenfalls machen die Genossenschaftsbauern regen Gebrauch von dieser Art Dienstleistung. In diesen Wochen dampft es meist bis Mitternacht.

Arnold Juschak

Das Gericht korrigierte

Die Sache ging bis vor das Oberste Gericht. Es ist zwar ein seltener Fall, aber eine Genossenschaftsbäuerin hatte ihre LPG verklagt, um statutarische Rechte durchzusetzen. Als Rentnerin erhielt sie weniger Naturalien als in ihren aktiven Mitgliedschaftsjahren, und die LPG setzte zeitweilig sogar sämtliche Lieferungen aus. Sie verwies auf ihre Betriebsordnung, die entsprechende Festlegungen enthalte – allerdings vom Statut abweichende, wie sich später herausstellte. So wiesen Kreis- und Bezirksgericht die Ansprüche der Bäuerin zunächst zurück. Das wurde nunmehr mit der Kassation durch das Oberste Gericht korrigiert. Auf das Kassationsverfahren soll vor allem deshalb näher eingegangen werden, weil dort durch Rechtssprechung erhärtete Grundsätze herausgearbeitet wurden, aus denen auch woanders Lehren zu ziehen sind.

Die Bäuerin erhielt während ihres Arbeitslebens trotz persönlich bedingter verkürzter Arbeit Naturalien wie alle anderen. Als Veteranin aber wurden ihr die Futtermittel auf ihre frühere Arbeitsleistung reduziert. Im nachhinein sollte damit gewissermaßen „geahndet“ werden, was ehedem auch anderen saisonbeschäfigten Frauen von der Leitung zugebilligt wurde oder was manchmal sogar erwünscht war, nämlich in arbeitsärmerer Jahreszeit zeitweise zu Hause zu bleiben. Leider ist es nun in dieser wie auch einigen anderen LPG in Mode gekommen, dies aufzurechnen – in eine Art Lebensarbeitsleistung. Das Oberste Gericht:

„Eines der grundlegenden Rechte jedes Genossenschaftsbauern ist die persönliche Nutzung von Land im Umfange bis zu 0,25 ha bzw. bis höchstens 0,50 ha, wenn mehrere Familienmitglieder Genossenschaftsbauern sind. Dieses Recht ist an die Erfüllung der Arbeitspflichten gebunden. Deshalb kann die Vollversammlung auch beschließen, bei schuldhafter Nichtteilnahme an der genossenschaftlichen Arbeit den Anspruch auf Land zur persönlichen Nutzung nicht in voller Höhe zu gewähren. Eine Einschränkung oder Nichtgewährung dieses grundlegenden Rechts der Genossenschaftsbauern aus anderen Gründen ist nach den Rechtsvorschriften nicht zulässig, insbesondere auch nicht für Genossenschaftsbauern, die infolge hohen Alters oder Arbeitsunfähigkeit nicht mehr an der genossenschaftlichen Arbeit teilnehmen können. Diese Regelungen prinzipiellen Charakters können durch die jeweiligen Genossenschaften nicht aufgehoben oder eingeschränkt werden.“

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

Es ist deshalb unbegründet, stellte im übrigen auch der Vertreter des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft als Gutachter vor dem Obersten Gericht fest, daß hier der Bäuerin nur beschränkt Boden bzw. Naturalien bzw. finanzieller Ausgleich zugestanden wurden. „Aber selbst wenn die Klägerin seinerzeit schuldhaft ihre Arbeitskraft nicht voll eingesetzt hätte, kann ihr Anspruch nicht nachträglich eingeschränkt werden.“

Die LPG hätte sofort nach schuldhafter Pflichtverletzung reagieren und, falls nichts fruchtete, schon von da ab kürzen müssen.

Im Gutachten heißt es: „Regelungen in Betriebsordnungen, wonach u. a. bei Halbtagsarbeit nur die Hälfte der Naturalien gewährt wird, widersprechen den Musterstatuten, denn sie lassen außer acht, aus welchen Gründen Halbtagsarbeit geleistet wird. Vielmehr ist in jedem Falle sorgfältig zu prüfen, ob es gerechtfertigte Gründe für eine Teilzeitbeschäftigung gibt. Dabei hat es sich bewährt, die Sozialkommission in die Prüfung einzubeziehen. Eine Reduzierung der Naturalien durch die Vollversammlung gemäß § 47 der Musterstatuten ist also nur gerechtfertigt, wenn schuldhaft nicht oder nicht in vollem Umfang an der genossenschaftlichen Arbeit teilgenommen wurde und sich diese Einstellung trotz erzieherischer Einwirkungen nicht änderte.“

Ein wichtiger Grundsatz; denn es wäre doch seltsam, wenn die LPG einen Bummelanten erst im Rentenalter auf den rechten Weg bringen wollte. Versäumnisse der Leiter, sich auseinanderzusetzen, können einem Mitglied nicht erst im Alter angelastet werden. Deshalb ist diese Bäuerin „hinsichtlich der Naturalien gemäß Ziffer 58 der Musterstatuten so zu stellen wie Vollbeschäftigte. „Dies ist eine Form der Würdigung langjähriger Verdienste und eine Unterstützung durch ihre LPG.“

Die Bäuerin ist zu ihrem Recht gekommen. Sie wird wieder Naturalien bzw. den finanziellen Ausgleich dafür erhalten. Die LPG – sie liegt übrigens im Kreis Oschersleben – muß Statutenwidriges aufheben. Sicherlich wird der Rat des Kreises anderen LPG helfen, ähnliche unzulässige Formulierungen aus den Betriebsordnungen zu merzen.

Hajo Wegner

AUSKUNFT

Stallbau

Herrn Gerhard W., Borna: Ihre LPG übergab Ihnen ein von ihr errichtetes Eigenheim. Für den Stallbau, den die Genossenschaft ebenfalls durchführte, wurden die 10 000 Mark Zuschuß verrechnet. Jetzt verlangt der Vorsitzende von Ihnen, daß Sie die dabei entstandenen Mehrkosten selbst tragen sollen. – Der von der LPG nach der Ersten Durchführungsbestimmung zur Eigenheimverordnung bereitgestellte Zuschuß wird mit der Übergabe persönliches Eigentum des Mitgliedes. Demzufolge wird auch das damit Errichtete, in diesem Falle der Stall, wiederum persönliches Eigentum. Die LPG ist deshalb berechtigt, Ihnen darüber hinausgehende Kosten in Rechnung zu stellen.

Personalausweis

Frau Simone Nadler, Finow, Kreis Eberswalde: Sie heiraten in wenigen Wochen und möchten deshalb wissen, wann Sie dies bei der Volkspolizei zu melden haben. – Ändert sich der Name oder der Familienstand, ist das innerhalb von zwei Wochen der Volkspolizei zu melden. Unter Vorlage des Personalausweises und der Heiratsurkunde werden dann die Änderungen im Personalausweis vorgenommen.

Finanzierung

Herrn Falko K., Meiningen: Vor kurzem kauften Sie ein unter Denkmalschutz stehendes Bauerngehöft. Es geht Ihnen jetzt darum, wie notwendige Instandsetzungs- bzw. Modernisierungsarbeiten finanziert werden können. – Wie jeder Grundstückseigentümer haben auch die Erwerber solcher unter Denkmalschutz stehender Gebäude Bauarbeiten aus eigenen Mitteln oder über Kredite zu finanzieren. Ist es aber zum erforderlichen Zeitpunkt nicht möglich, diese denkmalpflegerischen Aufwendungen selbst zu bestreiten, kann beim Rat eine staatliche Beihilfe beantragt werden.

BLICK INS

GESETZBLATT
der Deutschen Demokratischen Republik

Im Gesetzblatt Teil I 1988 Nr. 12 ist die Zweite Verordnung zum Schutze der Tierbestände vor Tierseuchen, Parasitosen und anderen besonderen Gefahren erschienen. Mit dieser Bestimmung wurde § 7 der Tierseuchenverordnung neu gefaßt. So ist u. a. geregelt, daß die Vorstände der Produktionsgenossenschaften, die Direktoren der VEG sowie die Leiter ihrer kooperativen Einrichtungen und die Direktoren der Betriebe des VE Kombinates Industrielle Tierproduktion und des VE Kombinat Tierzucht in Zusammenarbeit mit den zuständigen Tierärzten Arbeits- und Tierhygieneordnungen auszuarbeiten haben. Die Vorschrift trat am 1. September in Kraft.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Beschließt nur der Kooperationsrat über Rübenpflege?

Zwei LPG aus dem Bezirk Gera: Wir haben zwar nur jeweils 100 ha Zucker- und Futterrüben anzubauen, aber unter unseren Bedingungen bereitet uns die Pflege Schwierigkeiten. Deshalb will der Kooperationsrat rechtzeitig vor dem nächsten Frühjahr beschließen, daß jeder soundsoviel Ar zu hacken hat. Kann danach der Vorstand darüber entsprechend beschließen?

Ein solcher Vorstandsbeschluß, der die genossenschaftliche Arbeitspflicht ausweitet, ist grundsätzlich zulässig. Er entspricht der Befugnis der LPG zur eigenverantwortlichen Gestaltung der genossenschaftlichen Arbeitsverhältnisse nach § 30 des LPG-Gesetzes. Empfehlenswert wäre es aber, diese Entscheidung nach gründlicher Vorbereitung in den Brigaden von der Vollversammlung treffen zu lassen. Immerhin geht es ja alle arbeitenden Mitglieder an. Ein Vorstand muß darüber sowieso befinden, wenn wegen unvorhersehbarer Ereignisse bisherige Regelungen nicht mehr genügen, aber eine neue Richtschnur von der nächsten Vollversammlung nicht zum agrotechnisch günstigen Zeitpunkt ausgearbeitet werden kann.

Der Kooperationsrat allein ist nicht berechtigt, so etwas für alle Partner rechtskräftig zu verabschieden. Er kann und sollte jedoch anregen und empfehlen; denn auch die Partner aus der Tierproduktion haben sich an der Rübenpflege zu beteiligen. Darüber müßte dann wieder die Vollversammlung der Tierproduzenten beschließen bzw. eine solche Entscheidung dort in die Betriebsordnung aufnehmen.

Prof. Dr. Erich Krauß
LPG-Hochschule Meißen

Jede Arbeitsstunde besser ausnutzen?

Ein Leser aus dem Kreis Meißen: Ich bin Mitglied in einer LPG Pflanzenproduktion. Der Vorstand meint, es sei richtig, die tägliche Arbeitszeit im Winter zu verkürzen. In der letzten Dezemberwoche soll gar nicht mehr gearbeitet werden. Dafür wird der Arbeitstag in der Vegetationsperiode verlängert. Was meinen Sie dazu?

Unbestreitbar ist, daß die Arbeitszeit in der Pflanzenproduktion während der Vegetationsperiode – vor allem in Spitzenzeiten – den Anforderungen angepaßt werden muß. Doch selbst in der wärmeren Jahreszeit gibt es hier schon an zwei aufeinander folgenden Arbeitstagen mitunter witterungsbedingt Unterschiede: Während bei vorzüglichem Erntewetter bis in die Nacht gearbeitet wird, reicht an regnerischen Tagen die Normalschicht aus, um Maschinendurchsichten, Transporte o. ä. zu bewältigen. Deshalb ist es eben rechtlich möglich, daß eine LPG die Arbeitszeit sowohl für den Tag, die Woche, den Monat, als auch über das ganze Jahr verlagern kann. Kurzfristiges (rasches Einbringen von Heu vor drohenden Gewittern) ist von der Leitung flexibel zu entscheiden. Bei grundsätzlichen, das ganze Jahr betreffenden Beschlüssen bleibt dies der Vollversammlung vorbehalten. Auch die Kompetenzen der Leiter sollten hier umrissen werden. Eine derartige Entscheidung liegt dann in Form des Jahresarbeitszeitplanes vor (§ 30 des LPG-Gesetzes).

Alle Mitglieder haben natürlich das Recht, bereits in den Brigaden zu Beschlußentwürfen und schließlich in der Vollversammlung selbst, ihre Meinung zu sagen. Sie können eine unbefriedigende und unzulänglich vorbereitete Vorlage ablehnen.

Abgesehen davon meinen wir, daß ein vertretbares Verkürzen der winterlichen Arbeitszeit keinesfalls soweit gehen darf, das Arbeitsvermögen an ganzen Tagen oder Wochen nicht zu nutzen. Der gewählte Vorstand hat die Leiter dazu anzuhalten, das Arbeitsvolumen vorausschauend und ganzjährig im volkswirtschaftlichen Interesse einzusetzen. Das hat sich auch in den Schichtplänen widerzuspiegeln.

Zeitweiliges Delegieren in die kooperierende LPG gehört ebenso dazu wie die vorübergehende Tätigkeit in der Forstwirtschaft, der Melioration u. a. Es gibt erfahrungsgemäß auch viele Reparaturaufgaben im Dorf, so daß volle Winterarbeit selbst für jene gesichert ist, die nicht befristet als Viehpfleger eingesetzt werden. DBZ

Freigestellt für den Eieraufkauf?

Ein Leser aus dem Kreis Sömmerda: Durch besondere Umstände bin ich familiär gezwungen, die Eieraufkaufstelle im Ort zu übernehmen. Gleichzeitig kaufe ich Kaninchen auf. In der Freizeit schaffe ich es aber nicht mehr. Deshalb verwende ich einen Teil der sonst in der LPG zu arbeitenden Zeit dafür. Die Leitung macht mir Vorwürfe. Ist das berechtigt?

Als offenbar voll arbeitsfähiges Mitglied haben Sie selbstverständlich Ihre Pflichten zuallererst in der Genossenschaft zu erfüllen. Die nebenberufliche Tätigkeit bedarf ausdrücklicher Zustimmung der LPG. So ist es auch in jedem anderen Betrieb. Über Ihre Absicht, verkürzt zu arbeiten, kann also auf Antrag nur die Genossenschaft verbindlich entscheiden.

Dabei muß berücksichtigt werden, daß so etwas lediglich Ausnahme sein kann, wenn akzeptable Gründe vorliegen. Immerhin sind auch für die LPG weitere Konsequenzen zu beachten: Stimmt der Vorstand nämlich einer verkürzten Tätigkeit zu, liegt folglich keine schuldhaft verletzte Arbeitspflicht vor, wenn das Mitglied nicht wie andere auf seine Jahresleistung in der Brigade kommt. Das heißt, die LPG müßte weiterhin den vollen Naturalanspruch erfüllen. Ihr Interesse als Mitglied ist daher verständlich, den Eieraufkauf ausschließlich oder wenigstens nahezu in der Freizeit zu betreiben, um die genossenschaftliche Arbeit nicht vernachlässigen zu müssen. Dies wäre möglicherweise mit dem Umfang der Hauswirtschaft abzustimmen, die schließlich auch eine Art nebenberuflicher Tätigkeit ist.

Die LPG wiederum hätte verantwortungsbewußt zu prüfen, ob der Aufkauf bei Ihnen im Dorf für alle Genossenschaftsbauern so bedeutsam ist, daß für Sie eine verkürzte Arbeitszeit gerechtfertigt erscheint. Gesetzlich verpflichtet ist die LPG dazu nicht.

DBZ

Ausschluß von künftigen Festen?

Erhard Kowalski, Kreis Bischofswerda: Am Schluß einer betrieblichen Feier hatte ich eine Auseinandersetzung mit meinem Leiter. Ich bin daraufhin am nächsten Tag nicht zur Arbeit erschienen. So bekam ich einen Verweis mit dem Vermerk, ich sei wegen mehrfachen undisziplinierten Verhaltens für drei Jahre von Betriebsfeiern ausgeschlossen. Ist das möglich?

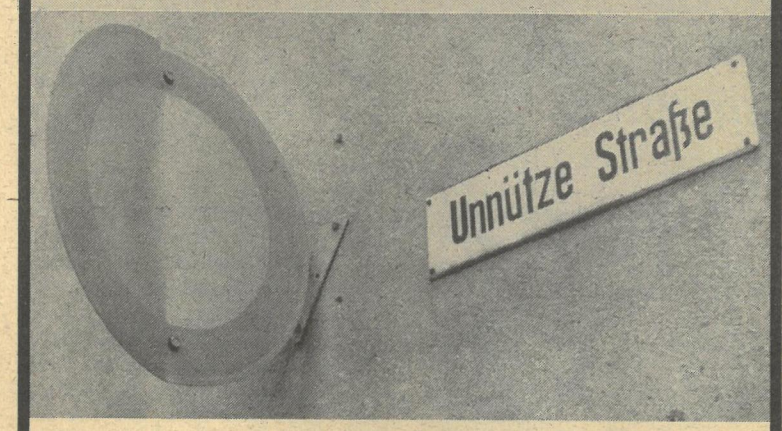
Solche Feiern sollen harmonisch enden und Gelegenheit bieten, sich persönlich kennenzulernen und von oft harter Arbeit auszuspannen. Wer davon beträchtlich störend abweicht, kann unter Umständen vielen Mitgliedern seines Kollektivs einen solchen Höhepunkt im genossenschaftlichen Leben vergällen. Es ist daher einleuchtend, so etwas nicht zu dulden. Wie auch immer die „Auseinandersetzung" vor sich gegangen sein mag, auf keinen Fall ist es akzeptabel, dann am nächsten Tag der Arbeit fernzubleiben. Hier handelt es sich um eine schuldhafte Pflichtverletzung (Fehlschicht) mit disziplinarischen Folgen, wie sie in dem Statut Ihrer LPG sowie in der Betriebsordnung festgelegt sind.

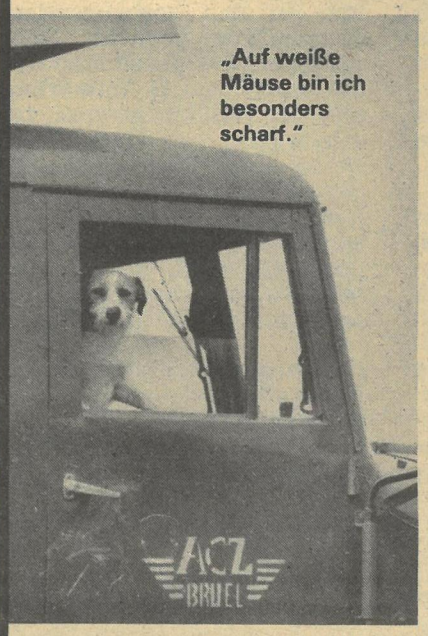
Ob es richtig war, Sie darüber hinaus und für so lange Zeit von künftigen Feiern auszuschließen, können wir ohne Kenntnis der näheren Umstände kaum beurteilen. Wir halten es aber für bedenklich. Außerdem kann darüber nicht ein einzelner befinden. Dies müßte schon ziemlich einhellige Meinung des Kollektivs sein.

Übrigens, bei persönlichen Beleidigungen wäre auch für Genossenschaftsbauern die Schiedskommission des Dorfes ein geeigneter Ort, um Streit zu schlichten.

DBZ

Kraftvolles für den Schwachfahrer





„Auf weiße Mäuse bin ich besonders scharf."

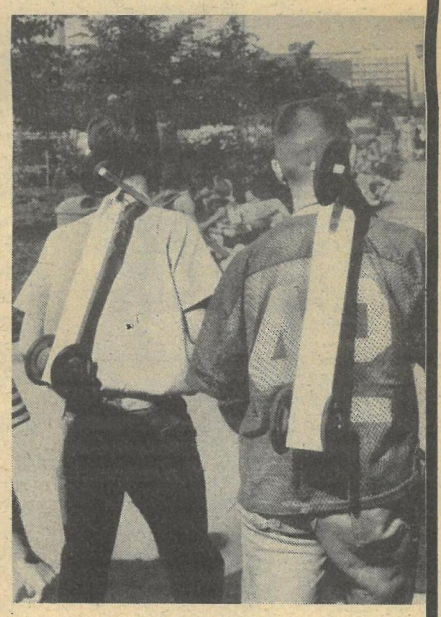
Zug um Zug

Den Wagen
selber repariert,
die Bremsen
laienhaft belegt,
danach zwei Bäume
weggefegt
und dann
bei Petrus einquartiert.

Glücksfall

Knolle sprang
auf einer Tour
ungebremst
von Spur zu Spur;
bis es hart
metallisch klang.
Doch er lebt noch.
Schrott sei Dank.

„Verstehst du, weshalb man dauernd vom Parkproblem redet?"

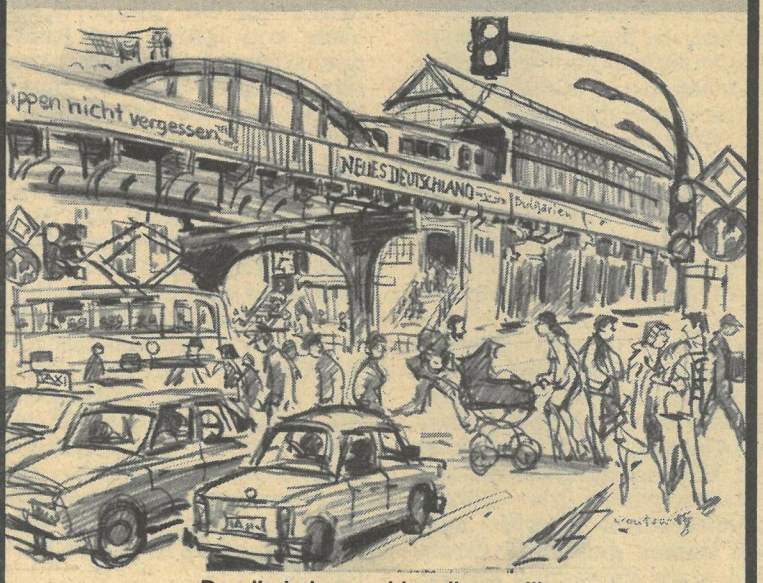


Fahrlässiges

Der Bräutigam
fuhr grandios.
Die rechte Hand
lag auf dem Schoß
der Braut;
sie fand das
ganz famos,
doch plötzlich
gab es einen Stoß.
Da war vielleicht
der Teufel los!

Trauerfall

„Es lebe", rief kürzlich ein Suffkopp, „das Leben!"
Dann sprang er im Tran mit Schwung auf die Bahn.
Nun springt er nie wieder. Er hüpfte daneben.



„Du, die haben es hier alle so eilig, wie bei uns am Freitagnachmittag."

Fotos: Rainer-M. Rührmund, Axel Klöhn; Zeichnung: Gerhard Vontra

VEG fördert Frauenchor

BERNAU. Seit 20 Jahren gibt es im VEG Lanke einen Frauenchor. Unter Leitung von Bruna Balke üben und proben 15 sangesfreudige Frauen regelmäßig, um bei Jugendweihen, Erntefesten und Geburtstagen älterer Einwohner aufzutreten. Auf den jährlichen Ausscheid in Marienwerder bereiten sie sich besonders vor, schließlich verpflichtet die Auszeichnung als „Hervorragendes Volkskunstkollektiv".

Heinz Taege

Wasser für das Oberland

ZEULENRODA. Die LPG des Kreises wandten voriges Jahr über 2 Millionen Mark für kommunale Zwecke auf. Die finanziellen und materiellen Hilfen kamen u. a. 55 Wohnungen, Verkaufsstellen, Kindereinrichtungen sowie der Fernwasserversorgung für das Oberland zugute.

Werner Köhler

Horst Schumacher

Alte Mühle ist heute ein Museum

In der alten Wassermühle in Lassan, Kreis Wolgast, hat die LPG viele Jahre lang ihr Korn geschrotet. Doch als 1976 eine leistungsfähigere Anlage in Betrieb genommen wurde, blieb die Mühle sich selbst überlassen. Erst 1982 reifte der Gedanke, sie doch als technisches Denkmal zu erhalten. Unterstützt vom Rat der Stadt begann die Gesellschaft für Heimatgeschichte im März des gleichen Jahres mit den ersten Aufräumungsarbeiten. Schon hier zeigte sich, daß unbedingt Partner gebraucht wurden. Jürgen Hofmann, der Leiter der LPG-Baubrigade, begeisterte sich für die Wassermühle, und seine Genossenschaft half mit Fahrzeugen und später auch mit Maurern. Viel Mühe machte es zunächst, den ganzen Unrat, wertlose Maschinen und anderes auszuräumen. Dann wurden die Wände in allen drei Etagen ausgebessert. Besonders im Keller, wo der Fußboden aufzufüllen und auszugleichen war, floß mancher Tropfen Schweiß. Auch das große Dach mußte überholt und geteert werden. Viele Arbeiten konnte die Baubrigade übernehmen. Vier Jahre dauerte es, ehe die Helfer um Dr. Karl-Heinz Leder, der sich maßgeblich für die organisatorischen Belange einsetzte, das technische Denkmal Wassermühle fertigstellen konnten. Inzwischen haben viele Besucher diese museale Einrichtung gesehen und erfahren, daß die Mühle erstmals 1410 erwähnt, ab 1930 mit Diesel, später durch Elektroenergie angetrieben wurde. Auch über die Entwicklung Lassans wird berichtet.

Christian Heinrich

Unsere wilde Jagd

Heino Queckenbusch vom Vorstand brachte die frohe Botschaft: Unsere Brigade macht eine Tagesfahrt ins Lausitzer Bergland! Sozusagen als Auszeichnung. Wir jubelten! Noch zu halber Nachtzeit ging die Fuhre los, und der Fahrer mußte mächtig auf die Tube drücken, denn um acht wurden wir irgendwo zum Frühstück erwartet. Wir haben's geschafft, aber Queckenbusch mahnte gleich zur Eile, da wenig später in einem Bergmuseum eine Führung angemeldet war. Also raus aus der Klause, rein in den Bus und ab zur Historie. Queckenbusch schob zufrieden seinen Zeitplan in die Tasche. Wir standen vor Ritterrüstungen, Lanzen, Säbeln und anderem Gerät aus alten Zeiten, trabten durch ein zerfallenes Klostergemäuer und erreichten einen Berghang mit einladenden Bänken und herrlicher Sicht. Aber Queckenbusch bog gleich ab: „Hinsetzen ist nicht, wir müssen zum Mittagessen!" Also fuhren wir und beäugten so recht und schlecht die vorüberhuschende Landschaft. Der Ober vom „Bergstübel" empfing uns mit gerunzelter Stirn, kamen wir doch zehn Minuten zu spät. Noch ehe wir saßen, stand die kalte Suppe da. Während des Essens schielte Queckenbusch bereits nach der Uhr. „Also kein Bier!" brummte Willi und erhob sich. Schon fegten wir durch eine Waldlandschaft. „Hier müßte sich's schön wandern lassen", schwärmte Erni. Dann ein größerer Ort. Planmäßig besichtigten wir dort eine Schnitzerwerkstatt, und nach kurzer Kaffeepause schaukelten wir wieder gen Heimat. Queckenbusch verglich seinen Zeitplan. Er war zufrieden: „Alles geschafft!" – „Und nischt von der Landschaft gesehen!" zischte Hanna böse. Aber Freddy schmunzelte. Er hatte vorgesorgt, zog zwölf Ansichtskarten aus der Tasche und reichte sie herum. „Herrliche Gegend ...!"

Armin Grummet

Klappern an der Lippoldsruh

Auf unserem Kartoffelsortierplatz „An der Lippoldsruh" herrscht gegenwärtig Hochbetrieb. Von rund 430 ha der LPG Mülsen, Kreis Zwickau, werden die Knollen hierhergebracht, laufen über Förderbänder und Rollenböden auf die Sortiertische. Das Kollektiv um Manfred Ehrler mußte kräftig verstärkt werden, denn Stockungen würden sich auf die Erntearbeiten auf dem Feld und auf die Einkellerung für die Bevölkerung gleichermaßen auswirken. Das wissen die Kollegen auf dem Sortierplatz, die oft über jahrelange Erfahrungen verfügen, auch die zahlreichen Helfer, Hausfrauen und Rentner, die nicht zum ersten Mal dabei sind. In mancher Kampagne sorgten sie mit dafür, daß zweischichtig sortiert werden konnte.

Doch nur mit den Helfern aus dem Mülsengrund hätte die Sortierung kaum abgesichert werden können. In solchen Kampagnen bewährt sich die Zusammenarbeit mit der Ingenieurhochschule und der Pädagogischen Hochschule Zwickau. Täglich können wir auf die Studenten zählen. Sie wollen allerdings auch ordentlich verpflegt werden, und das bedeutet wiederum für das kleine Kollektiv um Marianne Körner und Brunhilde Wagner, daß die Küche täglich von 6 Uhr bis 18 Uhr besetzt sein muß. Bis zu 90 Portionen sind zu kochen. So haben viele Bereiche ihren Anteil daran, daß es in diesen Tagen „An der Lippoldsruh" unentwegt klappert.

Holger Ebert

Die Liebe zum Beruf vom Vater ererbt

Ein Traditionsfanatiker ist er nicht – der Erwin Reinhold, Brigadier in unserer LPG Berga, Kreis Greiz. Was den Nachwuchs in der LPG anbelangt, da hat er seit jeher seinen Standpunkt: Es sollten in erster Linie die Kinder unserer Bauern sein. Wer von klein auf mit der Landwirtschaft groß geworden ist, der hat meistens ein gutes Verhältnis zum Boden und zum Vieh. Seinen Sohn Thomas, Jahrgang 1959, versuchte er jedenfalls von Kind an dafür zu interessieren. Dabei half ihm eine ganz logische Erkenntnis: Früher, so sagte er, war es oft üblich, daß die Bauernkinder zuviel mithelfen mußten, dadurch die „Schnauze voll" hatten und abhauten. Aber sie zuwenig heranzuziehen, ihnen keine Pflichten aufzuerlegen, ist auch nicht gut, weil sonst Interessen und Eigenschaften nicht geweckt bzw. herausgebildet werden. Thomas lernte nach der 10. Klasse Mechanisator und arbeitet seitdem als Traktorist in unserer LPG.

Hat nun der Einfluß des Vaters gefruchtet? Sein Brigadier Günter Voigt bestätigt es. Jahrelang führte der junge Bauer fast alle Drillarbeiten allein aus und trug durch große Sorgfalt wesentlich zu hohen Erträgen bei. Wie sorgfältig er mit genossenschaftlichem Eigentum umgeht, sieht man auch am Zustand seines Traktors, immer picobello! Geradezu selbstverständlich, heruntergefallenes Stroh wieder auf den Hänger zu werfen, über- oder lose hängendes Lang- bzw. Häckselgut herunterzuholen, ehe es auf der Straße verlorengeht. Solche sogenannten Kleinigkeiten charakterisieren den Mechanisator, Pünktlichkeit und Qualitätsarbeit natürlich erst recht. Nicht von ungefähr wurde dem jungen Genossenschaftsbauern voriges Jahr ein neuer ZT 325 übergeben – Stammfahrer nun vorwiegend bei der Bodenbearbeitung. Er hat sich gut eingefuchst. Vaters Rezept erwies sich als richtig.

Wolfhart Bohl

Mit 76 noch hoch oben auf dem Baum

Unser einstiger Schmied Max Ortel aus Lanschvitz auf Rügen ist, obwohl bereits 76, noch rüstig und sportlich. Nahezu mühelos legt er seinen Fuß hinter den Nacken. Geistig rege und vielseitig interessiert, korrespondiert er mit verschiedenen Organisationen und Klubs unseres Landes.

Wird Max gebraucht, ist er zur Stelle, schärft Sensen, Scheren, Messer für die Nachbarschaft oder gibt als technisch Versierter in allen möglichen Situationen Rat. Als Fotograf für Kuriositäten machte er sich ebenfalls einen Namen. Selbstverständlich werden die Negative selbst entwickelt. Doch bei Max Ortel gibt es nicht nur Fotos, sondern auch technische Wunderdinge zu sehen: ein Seepferdchen auf einer in der Luft liegenden Scheibe (Magnetprinzip) oder komplizierte Holzsteckspiele. Stundenlang kann er sich mit Briefmarkenalben, Künstlerporträts vergangener Zeiten oder seinen exakt geführten Wettertagebüchern beschäftigen. Mancher Imker verläßt sich auf seine Vorhersage, ob's eine gutes Immenjahr wird oder nicht. Bei der Arbeit im großen Obstgarten hat er zwar Helfer, aber zur Erntezeit klettert er hoch auf die Leiter zum Äpfelpflücken.

Joachim Rothe

Schulgarten wird nun beregnet

Nicht nur einen schönen, sondern auch produktiven Schulgarten hat sich die Oberschule Großrückerswalde im Kreis Marienberg angelegt. Die Kinder sind ganz bei der Sache. Schwerere Arbeiten nehmen ihnen allerdings Lehrer und Eltern ab, so als Gehwegplatten verlegt und zwei Gewächshäuser von der LPG aufgestellt wurden.

Außer den Beeten für die ersten bis vierten Klassen, auf denen Gemüse, Küchenkräuter und Blumen wachsen, gibt es 60 Kirsch- und Apfelbäume, 20 Beerensträucher, 100 Rosenstöcke und drei Gewächshäuser für Gurken sowie ein Frühbeet für die Pflanzenanzucht. Die erzeugten Produkte, das wurde vertraglich geregelt, gehen in die HO-Kaufhalle. Besonders hat sich Kollege Pechfelder, der für den Schulgarten verantwortliche Lehrer, eingesetzt und dort auch manche Freizeitstunde verbracht. Gemeinsam mit den Schülern baute er eine Beregnungsanlage. Die Patenschaft mit der LPG und VdgB sowie die praktische Tätigkeit der Schüler trugen dazu bei, mehr Interesse für landwirtschaftliche Berufe zu wecken.

Die beste Lösung statt die erstbeste nehmen

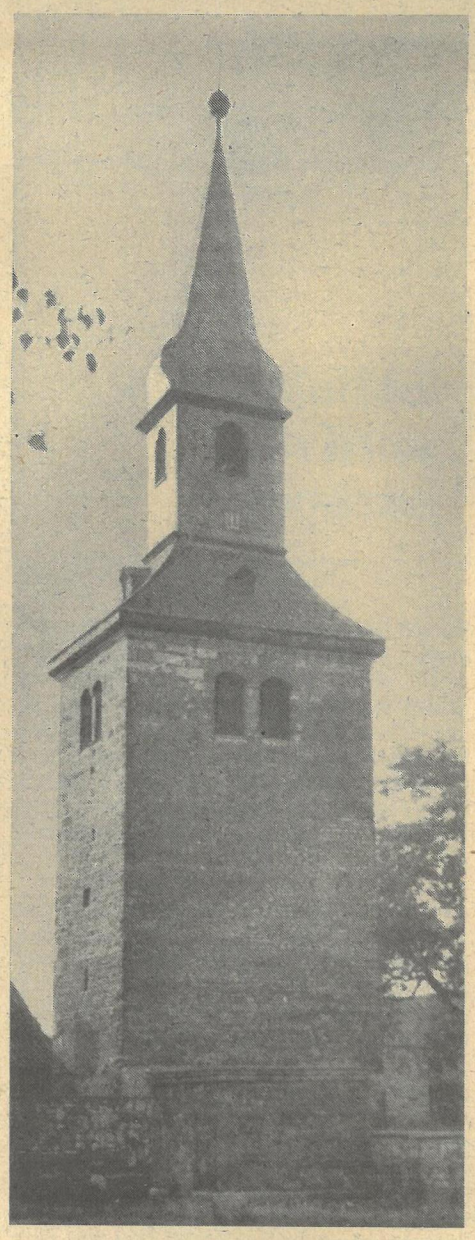
Vor dem im November stattfindenden X. Kongreß des Verbandes Bildender Künstler sprachen wir mit dem Groß-Quenstedter Formgestalter Heinz Gardzella

Nach seinem Studium an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein zog Heinz Gardzella vor acht Jahren nach Groß Quenstedt, Kreis Halberstadt. Ihn beschäftigt vor allem architekturbezogene Kunst, bei der ihn das Zusammenfügen solch gegensätzlicher Materialien wie Holz, Stein, Metall und Glas reizt. Außerdem entwirft und baut er therapeutisches Spielzeug für behinderte Kinder. Seit der Fünfzigjährige im Dorf lebt, kriegt er nicht nur gelegentlich Besuche im Atelier oder fragen ihn Hausbesitzer nach geeigneten Farbanstrichen.

Er ist maßgeblich an der Ausarbeitung und Ausführung der Ortsgestaltungskonzeption beteiligt. Es gebe sicher schönere Dörfer als Groß Quenstedt, in manchen sei man wohl auch schon ein Stück weiter, hat er am Telefon gesagt, als ich mich mit ihm verabredete. Aber wie sie die Sache anpacken, das halte er für eine ganz gute Methode.

Egal, ob man sich nach dem Umbau der Dorfgaststätte, dem Glockenturm am Anger mit der schönen goldenen Uhr oder der farblich wohltuenden Lagerhalle der LPG Tierproduktion am Ortseingang erkundigt – immer fällt der Name Gardzella.

Heinz Gardzella: Eine einfache Erklärung dafür wäre, daß ich von Haus aus Architekt bin. Als ich nach Groß Quenstedt kam, hatte ich beruflich allerdings schon auf Formgestalter umgesattelt. Wissen Sie, ich bin nicht der Typ, der dran vorbeisehen kann, wenn sich ein fast vierhundertjähriges Fachwerkhaus wie der „Schwarze Adler" – ein denkmalgeschützter Barockbau – oder so ein Glockenturm, der für Generationen im Dorf seine Bedeutung hatte, aus der Welt bröckeln. Das macht mich unruhig, da werde ich aktiv.



Die zum rekonstruierten Uhr- und Glockenturm gehörige Kirche wurde, baufällig geworden, schon vor Jahren abgerissen, der Turm wäre fast gefolgt. Nun steht er wieder – schiefergedeckt und mit güldener Uhr und Kugel.

Ihre Unruhe übertrug sich auch auf andere Dorfbewohner?

Heinz Gardzella: Der Glockenturm war das erste Projekt, für das ich mich einsetzte. Sicher haben nicht wenige gedacht: Spinner, typisch Künstler. Aber neue Ideen erfordern immer Energie und Beharrlichkeit. Ich kann jetzt unmöglich alle Schwierigkeiten aufzählen, die wir bei der Rekonstruktion des Turmes zu bewältigen hatten. Drei Jahre lang haben jedenfalls 'ne Menge Leute in ihrer Freizeit daran mitgebaut. Und als er 1986, zur 850-Jahr-Feier, eingeweiht wurde, war das Dorf stolz: Nun schlug wieder jedem die Stunde. Groß Quenstedt hatte sich selbst ein Stück seiner Tradition bewahrt. Der Turm setzte Zeichen, er ermutigte, zog andere Aktionen nach sich.

Es war dann wohl ein folgerichtiger nächster Schritt, daß Sie zur Ausarbeitung der Ortsgestaltungskonzeption hinzugezogen wurden.

Heinz Gardzella: Ich hab' das gewollt. Zumal damals immense Verstärkung für alle weiteren Projekte dazukam: Außer dem Rat der Gemeinde gehörten nun auch die VdgB, das ortsansässige Betonwerk und vor allem die LPG Tierproduktion bzw. die Kooperation Harsleben zu den Partnern. Das hat unsere Kräfte vervielfacht, und es steckt dann natürlich mehr Autorität und Durchsetzungsvermögen hinter allem, was beschlossen wird.

Sie heben in Ihrer Aufzählung die LPG so hervor?

Heinz Gardzella: Es hatte sich der glückliche Umstand ergeben, daß sie mit ihrem neuen Vorsitzenden Wolfgang Spengler nicht nur ökonomisch einen gewaltigen Satz machte, sondern sich auch den Lebensbedingungen im Dorf stärker verpflichtet fühlte. Der Spengler hat so einen Leitsatz, der mir gut gefällt: Die LPG muß für alle was tun – vom Baby bis zum Rentner. Danach handelt er. Erst wurden Ställe und Arbeitsplätze saniert, fast alle LPG-Wohnungen sind mittlerweile modernisiert, die Kindereinrichtungen wurden umgebaut, die Gemeindeschwesternstation und Ärzte ins Dorf geholt, ein Friseursalon gebaut. Alles in wohldurchdachter Folge.

Die Ortsgestaltungskonzeption liegt vor, mit entsprechenden Grafiken bzw. Zeichnungen. Was sind die wesentlichen Vorhaben?

Heinz Gardzella: Unser Ausgangspunkt ist: Dorf bleibt Dorf, Groß Quenstedt bewahrt sein eigenes bördetypisches Gesicht. Wir haben relativ viel Fachwerke im Ort, große Torbögen, Natursteinmauern – die alte Architektur setzt Akzente, die wir aufgreifen und fortführen. Es gibt beispielsweise noch Kopfsteinpflaster in den Straßen. Das fährt sich zwar nicht wie Asphalt, aber es bringt Atmosphäre. Es ist beschlossene Sache, daß es bleibt, und es wird wieder aktiv gepflastert.

Die beiden größten Projekte, auf die wir uns konzentrieren, sind die Gestaltung des Angers und die Rekonstruktion des „Schwarzen Adlers". Die LPG hat das Gebäude gekauft, als sie spitzkriegte, daß dort sehr gut auch eine neue Küche für sie reinpaßt. Der Anger, die größte Grünzone im Dorf, soll mehr Ruhe- und Treffpunkt werden. Fürs Mopedalter bauen wir zum Beispiel an die angrenzende Natursteinwand eine Pergola und Sitzelemente, auch stufenförmige. Junge Leute sitzen gern auf Stufen. In unmittelbarer Nachbarschaft steht eine Mehrzweckhalle, die ist ziemlich häßlich anzusehen. Sie soll einen Giebel aus für die Landschaft typischen Klinkersteinen erhalten, der Eingang wird zum Anger hin verlegt, ein Kinoraum kommt rein. Diese Projekte werden uns die nächsten zwei, drei Jahre beschäftigen.

Der LPG-Vorsitzende und der Künstler (links), den die Vollversammlung kürzlich einstimmig als Ehrenmitglied in die LPG aufnahm. Heinz Gardzella nutzte die Gunst der Stunde und zeigte den Bauern die von Künstlern entworfenen Modelle fürs Dorf.

Ein Mangel vieler Ortsgestaltungsdokumente ist, daß sie im wesentlichen erst mal nur strukturelle und soziale Probleme beinhalten, gestalterische Überlegungen ausgespart bleiben. Die Groß-Quenstedter ist sogar ergänzt durch eine langfristige Konzeption, wofür Künstler in den nächsten Jahren hinzugezogen werden, und einen Begrünungsplan.

Heinz Gardzella: Alles, was wir hier im Dorf machen, soll auch noch fünfzig Jahre später gefallen. Wir waren uns von Anfang an einig: Nicht die erstbeste Lösung ist unsere, sondern die beste. Als wir über den „Schwarzen Adler" berieten, schwebte allen eine Gaststätte vor, die Gemütlichkeit ausstrahlt, in der man ein gepflegtes Bier trinken kann. Für diese Bedürfnisse wollen wir eine „maßgeschneiderte" Variante schaffen – mit Hilfe

Ursprünglich war diese am Ortseingang stehende Lagerhalle der LPG Tierproduktion weiß gestrichen. „Der Heinz hat uns mächtig Dampf gemacht", erinnert sich Vorsitzender Wolfgang Spengler, „aber von richtiger Farbgebung hatten wir damals keine Ahnung." Jetzt hat die Halle, abgestimmt auf das Fachwerkhaus gegenüber, einen in Gelb- und Ockertönen gehaltenen Anstrich. Das stilisierte Wappen ist dem dörflichen entlehnt.

Fotos: Günter Glowka, Rainer-M. Rührmund

Der „Schwarze Adler", erstmals 1603 erwähnt, wird jetzt rekonstruiert. Noch vor Baubeginn wurde die Eiche vors Haus gesetzt. Alles, was die Handwerker beim Arbeiten finden – kleine französische Flaschen, alte Tapetenreste und Treppenknaufe beispielsweise – wird für eine Eröffnungsausstellung gesammelt.

architekturbezogener Kunst. Ums Geld dafür wurde weniger diskutiert, obwohl die LPG und VdgB natürlich nur über bestimmte Mittel verfügen, sondern doch mehr über den konkreten Vorschlag.

Außer mir sind noch sieben Verbandsmitglieder und ein Volkskünstler beteiligt, auch am Anger. Der Bildhauer Klaus Thiede macht eine in Klinker gemauerte Rundbank, deren Rückenlehne aus einem Fries mit bäuerlichen Motiven besteht. Sie gehört zur Eingangszone vom „Schwarzen Adler". Der Keramiker Dietrich Frank hat blau-weißes Keramikgeschirr entworfen. Heinrich Wenzel, ein Holzgestalter, ist mit Möbeln beauftragt. Wir haben die Künstler schon in die Projektierungsphase einbezogen, um wirklich mit- und nicht nebeneinander zu Werke zu gehen. Meine Erfahrung ist, daß sich eine optimale Wirkung viel schwerer erreichen läßt, wenn einem bereits fertigen Objekt Kunst irgendwie hinzugefügt wird. Für die Begrünungskonzeption konnte ich eine junge Magdeburger Landschaftsgestalterin gewinnen. In den letzten Monaten wurde sehr viel gepflanzt im Dorf, Sträucher, Laubbäume, die in unsere Landschaft hier gehören.

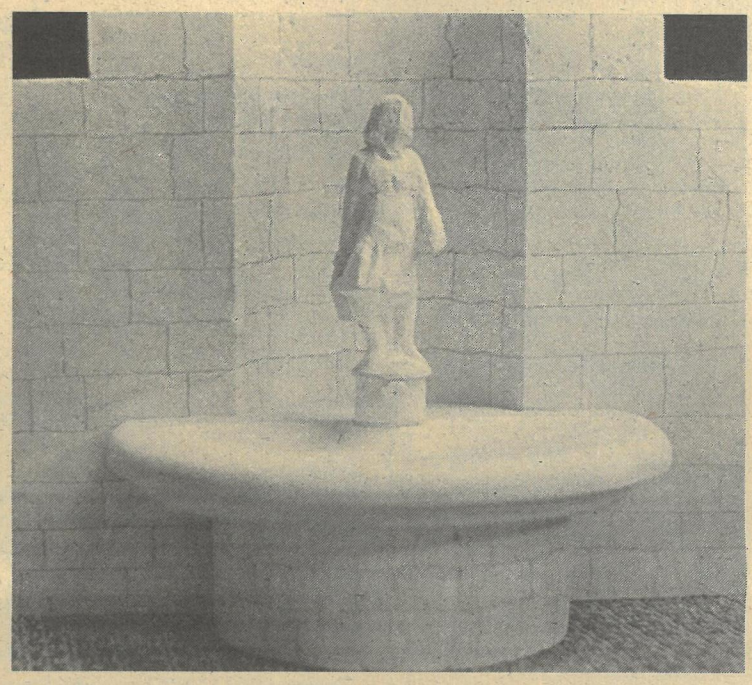
Die Gestaltungskonzeption wurde doch sicher auch mit den Dorfbewohnern diskutiert. Waren die mit allem sofort einverstanden?

Heinz Gardzella: Es gab eine öffentliche Ratssitzung, zu der jeder Groß-Quenstedter eingeladen war. Erst danach wurden die Entwürfe zum Beschluß erhoben. Leider kamen nicht allzu viele, das war ein wenig enttäuschend. Aber wenn man von der Richtigkeit einer Sache überzeugt ist, gehört halt auch Stehvermögen dazu, meine ich. Als der Umbau am „Schwarzen Adler" losging, reichte jemand eine Schachtel mit Streichhölzern aufs Gerüst hoch: Er hat keinen Hehl draus gemacht, was er davon hielt, überhaupt einen Finger für diese alte Bude zu rühren. Mittlerweile wird um Reservierung für Silberhochzeiten in drei Jahren gebeten! Und die Maurer drehen heute jeden alten Stein dreimal in der Hand. Am Anfang mußten wir um jeden Balken kämpfen, weil der ihnen angeblich so viel mehr Arbeit machte. Wobei Rückfälle und Mißerfolge nicht ausgeschlossen sind. Neulich mußte aus Sicherheitsgründen eine Trauerweide beschnitten werden. Das wurde so unfachmännisch getan, daß nur noch ein Krüppel übrigblieb. Dabei war es der einzige große Baum in dieser Straße. Ärgerlich, darüber wird noch zu reden sein.

Was würden Sie denn nun einem Dorf empfehlen, in dem kein Künstler lebt?

Heinz Gardzella: Ich möchte keinem zu nahe treten, aber ein grundsätzliches Problem sehe ich darin, daß sich leider viele für Baumeister halten. Egal, ob Garage oder Eigenheim – jeder glaubt, er kann bauen. Ich möchte auch nicht den guten Willen und die Initiative in Abrede stellen. Aber Funktion, Ästhetik, Ökonomie in Einklang zu bringen ist eine komplizierte Aufgabe. Fehler dabei müssen lange ertragen werden und kommen uns letztlich teuer zu stehen. Ich denke, Bürgermeister, LPG, VdgB sollten sich mit ihren Fragen viel öfter an den Bund der Architekten wenden, dort sitzen die Experten, die ihnen raten können. Bildende Künstler sind, soweit es die Möglichkeiten des einzelnen erlauben, natürlich ebenfalls gute Partner für die Ortsgestaltung, werden es erfreulicherweise immer öfter. Bei uns im Bezirk läuft da gerade eine neue umfangreiche Sache in Geestgottberg an.

Das Gespräch führte Doris Neumann



Vor der alten Kalksteinwand am Anger, eine ehemalige Friedhofsmauer, bekommt ein Kleinbrunnen mit der Plastik „Wasserträgerin" seinen Platz. Das Ensemble wurde ebenfalls von Klaus Thiede gestaltet und ist eine Anspielung auf Vergangenes und Gegenwärtiges: Der Wasseranschluß für jedes Haus und die Abwasserentsorgung sind im Dorf fast abgeschlossen.

Der Park lockt wieder zum Spaziergang

Die Gemeinde Semlow nahm sich eines vernachlässigten Kleinods an

Als der Rat des Kreises Ribnitz-Damgarten unsere LPG Tierproduktion ansprach, ob wir nicht auch der Kulturbund-Interessengemeinschaft zur Pflege, zum Schutz und zur Nutzung der Boddenlandschaft beitreten wollten, sagten wir ohne langes Überlegen zu. Offen gestanden, dachten wir vor allem daran, wieder eine „reine Weste" zu kriegen. Wir haben nämlich früher bisweilen nicht verhindern können, daß mitsamt den Hof- und Dachabwässern auch Gülle in die Teiche unseres alten Semlower Gutsparks gelangte. Auf der ersten Jahreshauptversammlung des neuen Gremiums wurde ein Katalog von mehr als 70 Vorschlägen unterbreitet, wo man überall mitarbeiten könnte. Manche entschieden sich dafür, in ihren Gemeinden Gehölze zu setzen, andere, ordentliche Mülldeponien zu schaffen, bei der Pflege der sechs Naturschutzgebiete im Kreis zu helfen oder das Wanderwegenetz aufzubauen.

Für uns aber stand fest: Wir werden die 21 Hektar Park wieder herrichten, auch die Teiche wohlgemerkt. Auf einer Volksvertretersitzung stimmten alle Abgeordneten zu. Wir stöberten alte Pläne von dieser Grünanlage auf, erfuhren so, daß sie 1857 im englischen Stil geschaffen worden ist. Um sie wieder ungefähr so hinzukriegen, wie sie einmal war, räumten wir gemeinsam mit vielen Bürgern an den Wochenenden auf, mähten Gras, holzten aus. Selbstverständlich wurde auch der Schlamm aus den Teichen geholt, die etwa 4 ha ausmachen, und auf die Felder gebracht. Einer erhielt eine Staustufe, damit schnell wieder Sauerstoff reinkommt. Das Schloß wurde ebenfalls renoviert, der Rat der Gemeinde, der Kindergarten, die Post und eine Gaststätte haben in schöner Umgebung wieder darin Platz gefunden. Unser Parkaktiv sorgt dafür, daß noch manche Kleinigkeit verschönert wird. Es hat auch erreicht, daß demnächst Fische in den Gewässern ausgesetzt werden.

Schön und gut, wird jetzt mancher fragen, aber wie habt ihr das Problem mit der Gülle gelöst? Im vorigen Jahr ließ sich unsere Kooperation Eixen von der Meliorationsgenossenschaft Stralsund ein Sammelbecken bauen, das etwa 10 000 Kubikmeter faßt. Es reicht für alle flüssigen Abprodukte unserer 600 Rinder und sogar noch für die der etwa 9 000 Schweine, deren Ställe demnächst in der Nähe der Anlage konzentriert werden sollen.

Klaus Krakowski
Vorsitzender der LPG (T)
Semlow

Die kleine Brücke wurde neu gebaut. Sie spiegelt sich im nun wieder klaren Wasser.

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
2 MTS 80, fahrbereit, Baujahr 1978/79
Doppelmesserschneidwerk MTS 50
2 Doppelmesserschneidwerke RS 09
Viehhänger, Verladeband T 215
2 Futterverteilwagen T 087
Steintrennanlage F 995, neuwertig
Kipperentladegerät KEG 75
Kühlwanne MK 2000, ohne Aggregat
Asbestzementrohre ND 10 NW 300, 1 000 m komplett, mit Gummiringen und Muffen
Suchen
W 50 (Kipper oder Pritsche), auch reparaturbedürftig
Traktor Zetor 52.11 agro, 2 HW 80.11
Elektrotraktor Typ Leipzig
Geräteträger UT 082
Einachskippanhänger HTS 30.10
Tauschen
Notstromaggregat Typ Finsterwalde, 37 kVA, neuw.
gegen
Notstromaggregat Typ Finsterwalde, 50 kVA

LPG Tierproduktion „Frieden"
Linda, 7901, Telefon: Linda 2 44

Verkaufen
Dämpfmaschine
Typ Sta M 2/Sp (F 461), stationär und kontinuierlich arbeitend, Baujahr 1973, Leistung: 1,5 t/h unbenutzt
Suchen
Multicar M 25
Hänger HW 60/HW 80

LPG Tierproduktion „W. I. Lenin"
PF 20-116
Kritzmow, 2551
Tel.: Stäbelow 3 03 – 3 06

Tauschen
Futterladewagen HTS 31.04
einsatzbereit
gegen
PKW Wartburg, Lada oder **Lada Niva**

LPG Tierproduktion „Frieden"
Dorfstraße 44
Groß Breese, 2901

Bieten
Futterverteilwagen L 432/1, neuwertig
Verdichter
für KSA 500 (Kompressor)
Suchen
Karosserie
für B 1000 (Bus)
Lamellenwarmluftofen HB 5
335 200 kJ
Winkelschleifer
Ständerbohrmaschine

LPG Tierproduktion „7. Oktober"
Gehren, 6305

Bieten
Wartburg 353-Karosserie, komplett mit Stahlschiebedach grundüberholt
Suchen
Laufwagen- oder **Parallelogrammzeichenmaschinen**
2 bis 3 Stück, Format A 0 guter Zustand
Trabant 601
Limousine oder Kombi Zustand gleich, auch stark reparaturbedürftig

Investitionsbüro der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft des Bezirkes Cottbus
An der Pflaumenallee 158
Finsterwalde, 7980

Bieten im Tausch
Tischkreissäge SgKT 110 mit Absaugung
Blattdurchmesser 450 mm, neuwertig
Standardschleifmaschine K 301, 1,1 kW
Durchmesser 300 mm
Suchen
Multicar M 25, Winkelschleifer, neuwertig
Gewindeschneidmaschine, bis 2", neuwertig
Tauschen
Rotormischer MR 250/1 DiF, Dieselantrieb neuwertig
gegen
Rotormischer MR 250 mit Elektroantrieb neuwertig

VEG Tierproduktion
Hauptstraße 12, PF 08
Königswartha, 8613

Bieten
Gabelstapler
Typ 4000 M (älteres Modell) mit Dieselmotor, Hubhöhe: 4 m, Tragkraft: 3 t
Motor für MTS 80
neuwertig
Suchen
HW 80 oder **HL 80**
Karosserie
für Wartburg 353 W
Gabelstapler
2 t Tragkraft

LPG Pflanzenproduktion Sandersleben
Freckleben, 4321
Tel.: 2 62

Bieten
Elektrostallarbeitsgerät Leipzig 02
mit einem Satz Ersatzbatterien
2 Futterverteilwagen H 223, Baujahr 1980
leicht reparaturbedürftig
2 Futterverteilwagen L 431, Baujahr 1981
leicht reparaturbedürftig
Tankanhänger HL 600.45/21, Baujahr 1987, neuw.
Trabant 601, 1988 neu aufgebaut
Suchen
B 1000 (Bus oder Pritsche)
Multicar M 25 oder **Personenaufsatz**
T 157 oder **TIH 445**
HTS 30.27 (Flüssigmisttankanhänger)
Tauschen
5 Reifen, 23 × 5, gegen **5 Reifen,** 6.70 × 13

LPG „Sieg des Sozialismus"
Artern, 4730

Suchen
Moskwitsch 2140
oder **Karosserie**
für Moskwitsch 2140
Bieten
ZuK A 06 B
Mehrzweckausführung

VEG Pflanzenproduktion
Am Teich 1
Gremersdorf, 2301
Tel.: Tribsees 8 28

Tauschen
LKW L 60
4 × 4, neuwertig
gegen
LKW W 50
mit Personenaufbau
Dieselgabelstapler
2 oder 3 t
Mobilkran T 174/2
mit Wertausgleich

LPG Pflanzenproduktion „1. Mai"
Söffleinsgasse
Streufdorf, 6111
Tel.: Streufdorf 2 97, 2 98

Verkaufen
2 Zusatzreinigungen
Typ Finkenherd zur KS 6
neuwertig
Umbausatz-Siebkanal E 682 für Futterrübenernte, neuwertig
Heckschieber
für K 700, neuwertig
Bieten
Strohpresse K 442
im Tausch gegen
Trabant-Karosserie
aufbaufähig
eventuell Kauf/Verkauf

LPG Pflanzenproduktion „Lenin"
Starkenberg, 7401

Verkaufen
Traktor Universal 651 M, fahrbereit

GPG „Blumenstadt"
Schwarzburger Str. 81
Erfurt, 5067

Bieten
Ladewagen MTS 71.04
neuwertig
Rübenrodelader KS 6
Schwadmäher E 301
mit Schneidwerk E 023
Suchen
Aufsattel-Beetpflug B 550 mit Saatbeetbereitungsgerät B 601
Multicar M 25

LPG Pflanzenproduktion „Lenin" Ringleben
Ringleben, 4731
Telefon: Artern 4 56

Tauschen
2 E-Karren (Pritsche)
Typ EP 011.2, 2 t, neuw.
Mischer, 250 l
fahrbar, neuwertig
HW 60, neuwertig
gegen
Zetor 5211
W 50 (Kipper)
W 50 (Pritsche)
M 25 (Pritsche)
Kleintransporter DK
Wolga Kombi
Picco-Dumper Waran
Stapler, DK
mit Wertausgleich

LPG Tierproduktion
Abteilung Technik
Naundorf, 7261
Tel.: Oschatz 23 96/23 97

Bieten
L 60 (Pritsche)
neuwertig
gegen
W 50
(Dreiseitenkipper)
mit Wertausgleich

LPG Pflanzenproduktion „Freundschaft"
Wilchwitz, 7401

Bieten
Fördergebläse FG 35
mit Rohrleitungssatz
Förderband FB 82-1
zum FG 35 zum Entladen und Fördern von Trockengut, neuwertig
eventuell Verkauf
Suchen
Körnergebläse
mit einer Leistung von etwa 10 t/h
eventuell Verkauf

LPG Pflanzenproduktion „Philipp Müller"
Hallesche Straße 73
Naumburg, 4800

Verkaufen
Stutfohlen Fuchs
geb.: 7. 10. 1988
V.: Kokani II,
M.: v. Jupiter II
Hengstfohlen Fuchs
geb.: 17. 5. 1987, V.: Dorado, M.: v. Brast
Stutfohlen Fuchs
geb. 1. 5. 1987, V.: Dorado, M.: v. Eishüter

LPG „Friedrich Engels" Bad Schmiedeberg-Meuro
Bad Schmiedeberg, 4603

Bieten
Motor W 50
grundüberholt
Motor P 3
Motor MTS 80
RS 14/36
Kupplung defekt
Baustellenanhänger
zweiachsig, reparaturbedürftig
Suchen
Motor LD 33
Radrechenwender E 247/49
Rotationsmähwerk ZTR 165, M 22

LPG „Thomas Müntzer"
Sünna (Rhön), 6221

Bieten zum Verkauf
6 ORCS
3 Schneidwerke
zum E 512, 19 ft
2 E 294
Suchen
Multicar M 25
oder **M 24**
F 407 A

LPG Pflanzenproduktion „Frieden"
Schönburger Straße 46
Gößnitz, 7422
Tel.: Gößnitz 4 25/4 26

Bieten
LKW L 60
Suchen
W 50 (Kipper)
HW 80, T 175

LPG Tierproduktion „1. Mai", Grabow, 3271

Bieten
Traktor Utos 550
oder **MTS 50**
eventuell mit Hänger TZK 4
Suchen
PKW Lada 1200, Dacia oder **Wartburg**

LPG Tierproduktion „Justus Liebig"
Katerbow, 1951
Tel.: Rägelin 2 03

TIERMARKT

Verkaufe Absatzhengstfohlen, geb. April 1988, Db v. Adamo. R. Schulz, E.-Thälmann-Str. 40 a, Neuwürschnitz I, 9153

Verkaufe 2 Kleinpferde, Stute, WH 1,38 m, Wallach, WH 1,36 m, straßensicher, zugfest, sind m. allen Arbeitsgängen vertraut. E. Janke, Siedlungsweg 6, Westdorf, 4321

Verkaufe Schafe, Zuchtböcke u. Lämmer. M. Vogler, Mühlberg 83, Hackpfüffel, 4701

Verkaufe Kleinpferdgespann, Wallache, WH 1,38 m, zugf. u. straßens., m. neuw. Sielengeschirr. Ludwig, Tel.: Mühltroff 5 25

Verkaufe Vollblutaraberstut- u. Hengstfohlen von Raswan aus Zygota- u. Gaukafamilie, braun. K. Frenzel, Zützen, 1321, Tel.: Schwedt 2 25 09

Verkaufe Stutfohlen, SW, braun, geb. April 1988, V.: Elton. R. Ulrich, Lyssenkostr. 1, Gera-Langenberg, 6503

Verkaufe Kummetgeschirr, ab WH 1,40 m, 750,– M, Sielengeschirr, bis WH 1,40 m, neuw., 1 000,– M. Wallach, 4½ J., WH 1,28 m, Grauschimmel m. Aalstr.-anhänglich, eingeritten, 1 000,– M, nur an Tierfreunde abzugeben, 1 Sattel (Maßarbeit zum Pferd), 1 500,– M, Kindersteigbügel (Korb), 70,– M. Suche Wallach, ab WH 1,40 m. U. Weigel, Einsteinstr. 7, Karl-Marx-Stadt, 9031, Tel.: 85 01 53

Verkaufe rauhw. Landschafe, 1,2, schwarz, u. 2,2 Rhönschafe, Jung- u. Alttiere, teilw. Importnachzucht, je kg 10,– M. B. Brandenburger, Zum Freibad 13/14, Luckenwalde, 1710

Verkaufe umständeh. Paßgespann, orig. Haflinger, Stute u. Wallach, 3- u. 4j., m. Pap., zugfest, fromm u. straßensicher. K. Müller, Hauptstr. 48, Luckau, 7981

Verkaufe umständeh. Stute, EW, Rappe, 10 J., u. Wallach, SW, 4 J., braun, gehen sehr gut im Gespann u. auch einzeln. J. Vogt, Kreuzgasse 7, Oberdorla, 5707

Verkaufe tragende Ponystute u. 4 Mon. altes Haflinger Stutfohlen, sowie Kutsche, 1 350,– M. P. Wiegand, Lange Brücke 15, Großwechsungen, 5501

Verkaufe trag. Haflinger Stute, 5 J., m. Pap., u. Haflinger Absatzhengstfohlen, 6 Mon. E. Aschenbrenner, Wippacher Str. 2, Nebra, 4820, Tel.: Nebra 25 77

STELLENGESUCHE

Familie su. Tätigkeit auf dem Lande. Fahrerl. Kl. 1 u. 5 vorh., Einf.-Haus od. Bauernhof erf., Tierhaltung erw. Zuschr. an: S 3339 DLB-Anz.-Ann., HdD, Bahnhofstr. 39, Apolda, 5320

Fachschulabsolvent m. erf. Qualifik. u. Kenntn. su. Tätigk. als Sicherheitsinspektor, für Nebenfunktionen als Kaderleiter u. techn. Leiter sind ebenfalls Erf. vorh. Einf.-Haus sowie Versorgungseinricht. und Schule im Ort erw. Zuschr. an: DBZ V 1171 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, bd. 21 J., su. neue Tätigk. als Tierpfleger f. Schafe, Bullen, Geflügel u. ä. Einf.-Haus erf., Einkaufsmöglichk. u. Arbeitsstelle im Ort erw. Zuschr. an: DBZ V 1174 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Mutter, m. 2 Söhnen, su. neue Tätigk. als Melker (FA vorh.), mögl. Schichtarbeit. 4-Zi.-Whg. od. Einf.-Haus erf., Viehh. u. Einkaufsmöglichk. im Ort erw. Zuschr. an: DBZ V 1175 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, m. 3 Söhnen (15, 17 u. 24 J.), su. ab März 1989 in einer LPG neue Tätigkeit. 24j. Sohn mö. im Schweine- od. Rinderstall arb., 17j. Sohn ab Febr. 1989 FA Schäfer, u. 15j. Sohn beginnt die Lehre als Rinderzüchter. Bauernhaus mit 5 Zimmern, IWC u. Bad, sowie Stall zur ind. Viehzucht erf., Bez. Erfurt erw. Zuschr. an: DBZ V 1180 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfermeister in ungek. Stellg. su. neue Tätigkeit, mögl. ML-Herde. Whg. u. Möglichk. zur ind. Viehh. sowie eig. Schafhaltung erf. Zuschr. an: J. Schellmann, Frohe Zukunft 2, Staffelde, 1421

Junges Ehepaar, 22/24 J., m. 2 Kd., su. ab 1989 neue Tätigkeit. Er Traktorist, Führersch. Kl. A, B, C, E, M u. T vorh., sie Küchenhilfe. Einf.-Haus erf., Stallungen m. Möglichk. zur ind. Tierh. erw., Südbez. bev. Zuschr. an: DBZ V 1183 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, bd. 24 J., m. 2 Kd. (1 u. 5 J.), su. ab 1. 1. 1989 neue Tätigk. Er tätig im Holzeinschlag, sie Fachverkäuferin, bd. Erf. in Kälberaufzucht. Einf.-Haus sowie Krippen- u. Kindergartenpl. im Ort erf. Wald- u. Wassernähe bev. Zuschr. an: DBZ V 1184 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Paar, Anf. 30, m. 7j. Tochter, su. neue Tätigk., auch berufsfremd, er Maurer, z. Z. tätig als Melker, sie Wirtschaftskaufm., Einf.-Haus m. Garten und Stallung (auch rep.-bed.) erw. Zuschr. an: DBZ V 1185 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, 20/28 J., m. 3 Kd. (2 x 1 u. 3 J.) bd. Melker, sie gelernte Viehpflegerin, er 10 J. als Viehpfleger tätig, su. ab 1989 neue Arbeit. 4-Zi.-Whg. od. Einf.-Haus (auch Bauerngrundst.), sowie 2 Krippenplätze u. Kindergartenpl. erf. Zuschr. an: DBZ V 1187 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, bd. Viehpfleger, m. 2 größeren Söhnen, su. neue Tätigkeit. Rinder- od. Schweinemast bev. Einf.-Haus m. 5 Zimmern erf. Bez. Magdeburg erw. Zuschr. an: DBZ V 1188 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Suche Tätigkeit als Melker im 25er Stall. Whg. am Stall u. Möglichk. f. eig. Tierh. erf. Vogtland, Thüringen (Wald- und Wassernähe) bev. E. Schulze, Rossauerstr. 49, Seifersbach, 9251

Schäfermeisterehepaar, 30 J. im Beruf, in ungek. Stellg., su. neue Tätigkeit, 200 Muttern od. bis 500 Hammel (Herde), auch Neuaufbau, gute Futter- u. Weidegrundlage erw., schöne Whg. sowie Möglichk. f. Vieh- u. Schafhaltung erf. Zuschr. an: 6173 DLB-Anz.-Ann., Str. des Roten Oktober 7, Halle, 4070

Junge Frau, 31 J., m. 12j. Kd., in ungek. Stellg., su. neue Tätigkeit in d. Rinderprod. (Kälber). Mod. 3-Zi.-Whg. sowie Garage u. Möglichk. zur ind. Tierh. erf. Zuschr. an: S 5431 Freiheit, Anz.-Ann., PSF 67, Halle, 4010

Suche Tätigkeit in Brennerei (Rohsprit) od. Landwirtschaft. Wohnraum für 2 Erw. u. 6 Kinder erf. Facharb.-Abschluß u. Führersch. Kl. B vorh. Zuschr. an: S 5430 Freiheit, Anz.-Ann., PSF 67, Halle, 4010

E-Monteur u. Kindergärtnerin su. neue Tätigk., auch berufsfr., evtl. Übern. eines Privatgeschäftes, Einf.-Haus od. Ausbau-Whg. m. Grundst. erf. Zuschr. an: S 4323 DLK, Markt 7, Leisnig, 7320

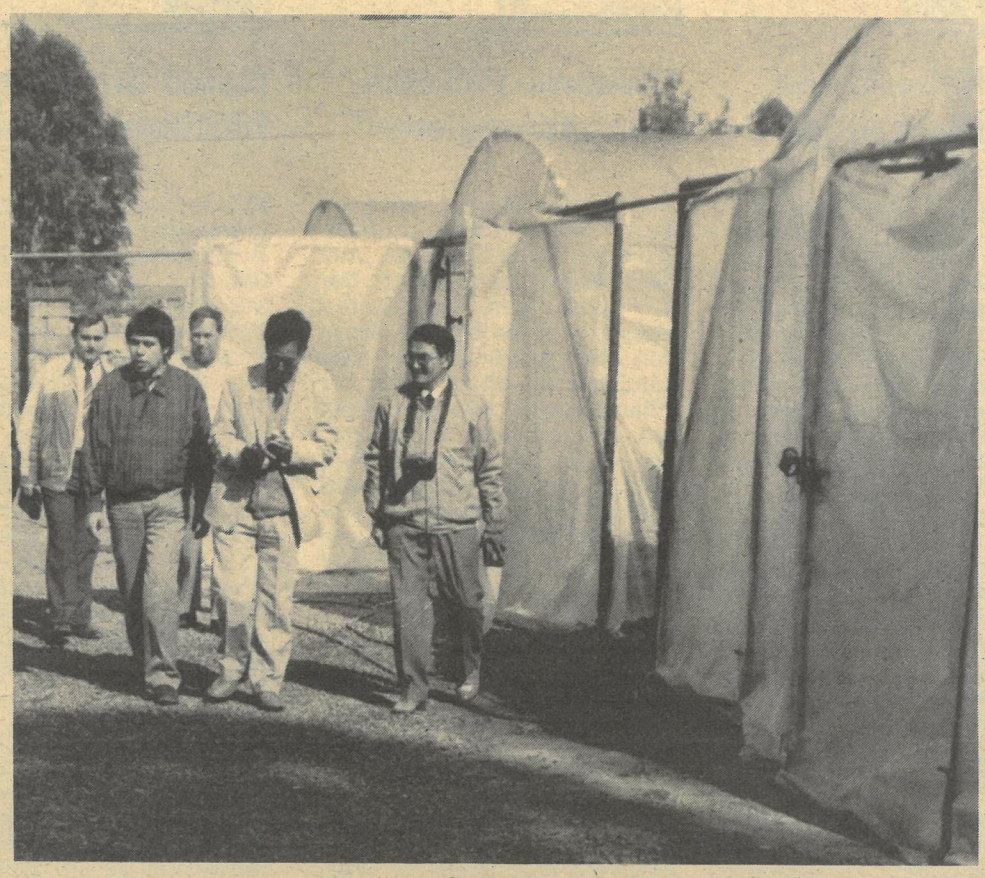
Fotos: Bernd Vogel, Herbert Weimar; Reproduktion: DBZ

CHINA

Zehn Ar Ackerland je Kopf

Die Reform in der Landwirtschaft führte zu einer höheren Agrarproduktion und teilweise zu gewissem Wohlstand

Kommunistische Partei und Volksregierung Chinas hatten in den 50er Jahren darauf orientiert, den Weg der Vergenossenschaftung zu beschreiten, Privatbesitz an Grund und Boden abzuschaffen und Kollektiveigentum zu bilden. Das wurde von den Bauern begrüßt, und es förderte die Produktivkräfte. Später kam es jedoch zu Fehlschlägen. Ohne auf die konkreten Verhältnisse in den ländlichen Gebieten zu achten, wurden immer mehr private Produktionsmittel zusammengelegt und genossenschaftseigen; beim Verteilen galt Gleichmacherei. Das dämpfte die Initiative, beeinträchtigte die Entwicklung und führte letzten Endes zu ernsthaftem Mangel an Erzeugnissen der Landwirtschaft und des Nebengewerbes.



Song Jingcun und Hong Zhuomin von unserem Bruderorgan „Nongmin Ribao", der chinesischen Bauernzeitung, besuchten während ihres Aufenthaltes in der DDR auch die Gärtnerei in Rieder, Kreis Quedlinburg.

Ob unter freiem Himmel oder in der Halle – Bauernmärkte gibt es in jeder größeren Gemeinde und selbstverständlich in jeder Stadt.

Ernährungsproblem gilt im wesentlichen als gelöst

Nach der Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Ende 1978 wurde das System der Volkskommunen verändert, und es entstanden neue wirtschaftliche Organisationsformen. Seitdem ist man allmählich dazu übergegangen, die kollektive Bewirtschaftung mit der durch Einzelhaushalte zu verbinden. Der Boden bleibt Gemeinbesitz, doch verfügen die Bauern über ihn und andere Produktionsmittel. Neben dem vorherrschenden sozialistischen existieren verschiedene weitere Wirtschaftssektoren.

Die Reform hat dazu beigetragen, daß auf dem Dorf sowohl mehr agrare als auch zunehmend andere Waren für den Markt produziert werden. Viele Arbeitskräfte lernten um und gehen heute nichtlandwirtschaftlichen Berufen nach.

Bei dem Verantwortlichkeitssystem, das wir gegenwärtig praktizieren, wird der volkseigene Boden den Bauern per Vertrag zur Bewirtschaftung übergeben. Sie führen einen festgelegten Teil ihrer Erzeugnisse an den Staat beziehungsweise das Kollektiv ab. Den Rest verbrauchen oder vermarkten sie selbst.

Ob die Arbeit genossenschaftlich oder einzeln geleistet wird, hängt von den jeweiligen Verhältnissen ab. Dies ist der wesentliche Unterschied zur früheren bäuerlichen Kleinwirtschaft. Wo manuelle Tätigkeit noch überwiegt, ist die dezentralisierte Nutzung des Bodens durch Bauernfamilien häufig effektiver als kollektive Arbeit auf zusammengelegten Feldern. Der steigende Absatz von Landmaschinen und -geräten, Düngemitteln, Plastfolien und anderem zeigt dabei, daß auch unter diesen Bedingungen die Landwirtschaft modernisiert werden kann.

In einigen wirtschaftlich entwickelten Gebieten bei uns wird die Agrarproduktion in größerem, technologisch fortgeschrittenem Stil betrieben. Dort ist sie den Einzelhaushalten klar überlegen. Doch meist sind in unserem Lande derzeit noch nicht die entsprechenden Voraussetzungen dafür vorhanden.

Seit 1978 hat sich die Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion erheblich beschleunigt. Der Getreideertrag stieg von gut 300 auf über 400 Millionen Tonnen. Auch bei Baumwolle, Ölfrüchten, Zucker, Obst und tierischen Erzeugnissen sind zum Teil beachtliche Wachstumsraten zu verzeichnen.

Das Ernährungsproblem kann also im wesentlichen als gelöst gelten. Das ist um so höher einzuschätzen, da in China eine Milliarde Menschen leben und je Einwohner nur 0,1 Hektar Ackerland zur Verfügung steht (DDR: 0,3).

Nach dem Prinzip „Mehr Geld für mehr Arbeit"

Als einen weiteren Erfolg der Reform sehen wir an, daß sich rentable gemeindeeigene Unternehmen entwikkelt haben. Etwa ein Viertel des Nettoeinkommens der Bauern stammt heute aus nichtlandwirtschaftlichen Bereichen. Daß die ländliche Bevölkerung in einigen Gegenden zu bestimmtem Wohlstand gekommen ist, führen wir hauptsächlich darauf zurück. In der Masse der Dörfer haben wir allerdings erst begonnen, die Armut zu beseitigen, und in einigen Bergregionen gibt es noch beträchtliche Versorgungsprobleme. Dennoch kann eingeschätzt werden, daß sich die Reform auf dem Lande bewährt hat. Die Verwirklichung des Prinzips „Mehr Geld für mehr Arbeit" fördert die Initiative der Bauern und führt zu einer höheren Produktion.

Song Jingcun
„Nongmin Ribao", Peking

ISLAND

Getreideanbau nahe dem Eyjafjallajökull-Gletscher

Seit einigen Jahren rattern in der Umgebung des sich im Süden Islands erhebenden Eyjafjallajökull-Gletschers Mähdrescher über Kornfelder. Sie gehören der Genossenschaft Akrar, in der sich 13 Farmer zusammengefunden haben.

Auf der Nordatlantikinsel spielte der Getreideanbau wegen des subarktischen Klimas in der Vergangenheit eine untergeordnete Rolle.

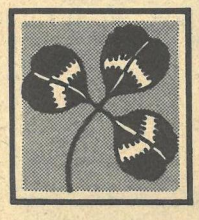
Das änderte sich erst, als es dem landwirtschaftlichen Forschungsinstitut Islands gelang, eine für dortige Bedingungen geeignete Sorte namens 'Mariubygg' zu schaffen. Auch eine norwegische Züchtung, die schnell wächst und selbst in besonders kühlen Sommern gedeiht, hat sich inzwischen durchgesetzt.

Das Korn aus der Region am Eyjafjallajökull-Gletscher wird vorwiegend als Futter verwendet. Noch muß Island davon jährlich 50 000 Tonnen einführen. Eine Reduzierung des Imports würde Devisen einsparen und eine Ausdehnung der Eigenproduktion neue Arbeitsplätze schaffen. Nur noch 6 Prozent der Erwerbstätigen – 1940 waren es 30 – sind in der Landwirtschaft beschäftigt.

Zudem haben sich die Einkommen vieler Bauern verringert, da die Regierung Quoten festgelegt hat, die die Überproduktion – vor allem von Milcherzeugnissen und Lammfleisch – eindämmen soll. Manch ein Landwirt versucht deshalb, auf Pelztier-, Fisch- und Pferdezucht oder Gemüse- und Getreideanbau auszuweichen.

Manfred Radloff

Die in der Genossenschaft Akrar zusammenarbeitenden Bauern haben sich auf die Produktion von Körnerfrüchten spezialisiert.



Macht Mehltau den Klee ungenießbar?

In diesem Herbst ist wieder stärkerer Mehltaubefall beim Klee festzustellen. Die Pflanzen sehen krank aus. Zu Recht bewegt deshalb viele Kleinerzeuger die Frage: Sind nach Verabreichung solchen Futters gesundheitliche Schäden bei den Tieren zu befürchten? Ich verschaffte mir im vorigen Jahr noch einmal Gewißheit. So erhielten vier zur Mast vorgesehene, etwa 2,5 kg schwere Kaninchen vom 22. Oktober bis zum 19. November mehltaubefallenen Klee als Alleinfutter bis zur Sättigung und dazu ein Mineralstoffgemisch. Sie verzehrten allerdings geringe Mengen und erreichten nur Tageszunahmen von jeweils 7,5 g. Auf ihre Gesundheit wirkte sich das jedoch nicht negativ aus. Trotzdem halte ich es für zweckmäßig, höchstens 30 Prozent der Tagesration (bezogen auf Trockensubstanz) in Form von Klee zu geben.

Gleiches gilt bei Rindern, Schafen und Ziegen, die ja Hauptabnehmer sind. Entsprechende Richtwerte, die möglichst nicht überschritten werden sollten, faßt die Tabelle zusammen.

Klee mit Mehltau an Rinder

Lebendgewicht kg	Höchstgabe Tier/Tag kg
100	3,3
200	6,6
300	9,5
400	12,0
500	13,5
600	14,0

Wer das Futter nicht abwiegen will, kann es abmessen. Eine Kiepenfüllung – Fassungsvermögen 40 bis 44 l – entspricht etwa 6 kg langem bzw. 7,5 kg gehäckseltem Klee. Ratsam ist außerdem, die anfallende Menge auf viele Tage und mehrere Tierarten zu verteilen, zumal es im Herbst bei Klee zu keiner schnellen Verholzung, also einem Anstieg der Rohfaserkonzentration, kommt. Schweine und Kaninchen werden jedoch meist mäkeln, vor allem, wenn sie verwöhnt sind. Wir hatten in dieser Hinsicht wenig Probleme, denn die Tiere waren auf Grünfutter eingestellt.

Das oben Gesagte trifft sinngemäß auch für Rübenblatt zu. Es ist ein gutes Futter für Schweine und Kaninchen, selbst wenn es Mehltau aufweist. Vorsicht ist aber bei Wiederkäuern geboten – bei ihnen kann schon gesundes Rübenblatt zu Stoffwechselstörungen führen. Deshalb sollte man die in der Tabelle angegebenen Höchstmengen nicht überbieten und Stroh, älteres Gras, Heu oder ähnliches zufüttern.

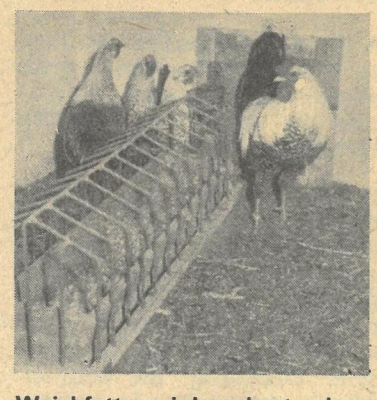
Ruth Heuer

Kartoffelbrei, wie ihn Hühner mögen

In kleinen Legehennenbeständen spielt das Weichfutter nach wie vor eine große Rolle. Zum einen, weil es appetitanregend wirkt und gern gefressen wird, zum anderen, weil sich auf diese Weise vielerlei Garten- und Küchenreste schnabelgerecht anbieten lassen. Als Grundlage dienen in der Regel – gekocht oder gedämpft – Kartoffeln, die wir ja meist im eigenen Garten oder auf der Parzelle angebaut haben. Ratsam ist, sie fein zu zerkleinern, also Mus zu machen, denn gröbere Teile werden von den Hennen oftmals herausgepickt und weggeschleppt, so daß sie dann eventuell im Schmutz verkommen. Mit 30 bis 50 g Knollen in der Tagesration können wir 8 bis 10 g Getreide einsparen. Höher sollte der Anteil jedoch nicht sein, wenn wir verhindern wollen, daß die Hühner verfetten (insbesondere mittelschwere und schwere Rassen) und weniger legen. Nicht unerwähnt sei, daß Kartoffeln zu etwa 75 Prozent aus Wasser bestehen (feuchter Kot und ungünstige Auswirkungen auf das Stallklima) sowie relativ arm an Mineralstoffen sind. Letzteres müssen wir ausgleichen, indem wir das Mineralstoffgemisch etwas reichlicher als üblich bemessen.

Der größte Vorteil des Weichfutters besteht darin, daß wir Verschiedenes untermengen können. Als Zusätze zum Kartoffelmus eignen sich altbackene, eingeweichte Brotreste, sauer gewordener Quark, Buttermilch, Frischblut, Knochenschrot, Fischabfälle, ebenso feinzerkleinertes Grünzeug (bis zu 30 g je Tier und Tag) bzw. Brennesselmehl oder ähnliches Trockengrünfutter (etwa 10 g). Ein solches Menü soll nach dem Anrichten eine feuchtkrümelige (nicht breiige) Konsistenz haben. Es wird aus Zeitgründen meist morgens verabreicht, und zwar in einer Menge, die innerhalb weniger Minuten weggeputzt werden kann.

Marga Tausch



Weichfutter wird am besten in Holz- oder Plastbehältern angeboten. Eine oben angebrachte bewegliche Rolle oder ein Gitter verhindern, daß die Hühner hineinsteigen und es verschmutzen.

Chicorée will sich erst „abreagieren"

Ab Mitte Oktober wird es Zeit, die rübenähnlichen Wurzeln des Chicorée aus dem Boden zu nehmen. Dabei geht man am besten ebenso vor wie bei der Ernte von Schwarzwurzeln. Also zunächst an einer Seite der Pflanzenreihe mit dem Spaten eine schmale Rinne ausheben, die bis zu den Spitzen reicht, dann an der anderen entsprechend tief einstechen, die Wurzeln in die Rinne drücken und mit der Hand heraussammeln. So kommt es kaum zu Verletzungen, die zu Fäulnis führen würden. Anschließend schneidet man das Kraut, das übrigens gern von Kaninchen gefressen wird, etwa 3 cm über dem Wurzelhals ab.

Wer schon bald in den Genuß der schmackhaften Sprosse kommen will, kann die Wurzeln unter einer leichten Schutzdecke im Freien liegenlassen. Sie müssen sich, um ihre Treibstimmung zu mobilisieren, erst unter etwas kühleren Temperaturen (keine Minusgrade!) „abreagieren". Nach einer gewissen Zeit können sie dann etwa vier Wochen vor dem gewünschten Erntetermin zum Treiben aufgestellt werden. Dazu setzt man sie senkrecht dicht an dicht in Steinguttöpfe, Eimer oder in entsprechend hohe Kisten, die mit Folie ausgeschlagen sind, umgibt sie mit Sand bzw. leichter Gartenerde und gießt kräftig an. Möglich ist ebenfalls eine Treiberei in Wasser (Hydrokultur). In jedem Fall müssen die Gefäße mit lichtundurchlässigem Material abgedeckt oder in einen dunklen Raum gestellt werden, damit die Sprosse schön weiß und zart bleiben. Die günstigste Temperatur liegt zwischen 15 und 18 Grad Celsius. Wurzeln, die erst später tragen sollen, werden frostfrei in einem Einschlag gelagert.

Liane Gertner

Pflanzenbasar

Suche Strauchförmige Kastanie (Aesculus parviflora), Samen von Hahnenkamm (Celosia), Gauklerblume (Mimulus), Atlasblume (Godetia) und Brennwinde (Cajophora); biete Eßkastanie (Castanea sativa), Samen von Primula rosea und Primula japonica. Ingo Kochta, Am Sportplatz 3, Stößen, 4851.

■

Suche Schraubenbaum (Pandanus). Heike Kühl, Kaschow, 2321.

■

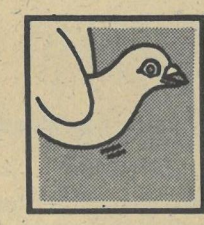
Suche Amaryllis belladonna, Ixiolirion, Elisena, Ipheion, Urginea maritima und Cardiocrinum; biete Tulbaghia, Zephyranthes candida, Vallota, Ornithogalum caudatum, Haemanthus, Clivia, Hippeastrum und Hoya. G. Uecker, H.-Beimler-Straße 65, Parchim, 2850.

Gutes Grummet für Muttern aufsparen

Milchschafe kommen in den ersten drei Monaten nach der Bedeckung mit der allgemein üblichen Ration aus. Diese könnte aus 1 kg Heu (zum Teil ersetzbar durch gutes Futterstroh), 2 kg Rüben und 10 g Mineralstoffgemisch je Tier und Tag bestehen. Stroh, das zum Einstreuen dienen soll, wird man ohnehin zuerst in Raufen zum Durchfressen vorlegen. Eine weitere Möglichkeit, Eingelagertes jetzt noch zu schonen, bietet die Weide. Auf manchen Splitterflächen hat das Grüne bei günstiger Witterung oft noch im November beachtlichen Wert.

Sobald die Hochträchtigkeit beginnt, also jene Zeit, in welcher der stark heranwachsende Fetus ebenfalls volles Recht verlangt, braucht das Muttertier 50 bis 70 Prozent mehr Energie und verdauliches Eiweiß in der Ration als vorher. Diese Menge darf aber nicht durch größere Heu- oder Rübenportionen gedeckt werden. Zu viel Ballast kann der Verdauungsapparat des Tieres nicht bewältigen, denn die Gebärmutter nimmt bald den meisten Platz im Leib ein. Mithin geht es um kleinere, aber gehaltvolle Gaben. Eine auf diese Bedingungen abgestimmte Tagesration für ein hochtragendes, 60 bis 70 kg schweres Mutterschaf wäre die folgende: 1 kg Runkelrüben oder Möhren, 0,5 kg Futterkartoffeln, 1 kg sehr gutes Heu (Grummet), 10 g Mineralstoffgemisch und 500 g Konzentratfutter. Für letzteres eignet sich beispielsweise ein Gemisch aus Weizenkleie, Hafer-, Mais-, Lupinen-, Futtererbsenschrot, Trockenschnitzeln oder ähnlichen Arten, je nachdem, was dem Kleinerzeuger zur Verfügung steht. Durch leistungsgerechte Fütterung wird Einfluß auf das Wachstum des Fetus genommen, so daß die Muttern gut entwickelte Lämmer zur Welt bringen, ohne sich zu verausgaben.

Horst Marks



Jedes neue Kleid hat seinen Preis

Der Gefiederwechsel, also die Erneuerung des Kleides, ist bei gesunden Tauben ein völlig normaler Vorgang. Er beginnt – vom Züchter manchmal gar nicht bemerkt – schon Anfang des Jahres bei den Daunen.

Die große Mauser liegt jedoch im Herbst. Sie ist erst mit dem Wachstum der 10. Handschwinge 1. Ordnung abgeschlossen und kann sich bis Mitte November hinziehen. Das alles zehrt freilich an den Kräften, es schwächt die Tauben, so daß sie dann auch anfälliger gegenüber Krankheiten sind.

Vitale Tauben wehren sich durch eine meist wirkungsvolle Abwehr gegen eingedrungene Mikroorganismen. Sie beseitigen die Erreger entweder vollständig, was Gesundung bedeutet, oder halten sie zumindest nieder. In letzterem Fall stellt sich ein labiles Gleichgewicht ein – das Tier ist nicht frei von Krankheitskeimen, aber klinisch gesund. Diese Form kommt am häufigsten vor.

Neben Salmonellen, welche den gefürchteten Paratyphus hervorrufen, können sich während der großen Mauser verschiedene andere Schmarotzer einstellen. Gewißheit geben Sammelkotproben vom Schlag, die zur Untersuchung an das Bezirksinstitut für Veterinärwesen geschickt werden. In wertvollen Zuchten sollte bei jedem ernsten Krankheitsfall der Tierarzt hinzugezogen werden.

Doch muß es erst gar nicht dazu kommen, wenn die Tauben hygienisch gehalten und bedarfsgerecht gefüttert werden. Die Mauserration – ähnlich zusammengestellt wie zur Zuchtzeit – ist möglichst einmal in der Woche mit einem Multivitaminpräparat anzureichern.

Bruno Kupke

Bei tragenden Milchschafen kommt es nicht nur auf bedarfsgerechte Fütterung an, sondern ebenfalls auf fürsorgliche Betreuung. Beides dient der Entwicklung gesunder Lämmer und beugt Fehlgeburten vor.

Fotos: Horst Marks, Volker Hielscher

Gras, das nicht nur Hunger reintreibt

Wohl jeder Kleinerzeuger wird versuchen, seine Rinder so lange wie möglich mit Grünfutter zu versorgen, damit er das Heu noch zurückhalten kann. Eine Reserve bietet sich auf den sogenannten Naßflächen. Dort wachsen überwiegend Rohrglanzgras, Seggen, Schmielen, Schilf und vereinzelt auch Rohrschwingel. Im Frühjahr sind solche Stellen kaum betretbar, aber ab August lassen sie sich in der Regel gut mit der Sense abernten. Anderes Futter wird zu diesem Zeitpunkt meist knapp. Das war bei uns auch 1988 der Fall. Als ich am 21. August zu mähen begann, bezweifelte ich allerdings, daß die Tiere das überständige Futter fressen würden. Schließlich hatten sie zuvor junges Gras und Perserklee erhalten.

Das Rohrglanzgras, das ich in den Stall holte, war bereits über einen halben Meter hoch. Es brachte – auf eine Fläche von 100 m² umgerechnet – einen Ertrag von 50 kg Trockensubstanz. Wir legten den Rindern abends eine ordentliche Portion davon vor. So richtig fraßen sie jedoch erst morgens, als sie Kohldampf hatten.

Altgras von Naßflächen eignet sich natürlich nicht als Alleinfutter. Es enthält mit 304 bis 349 g Rohfaser (RF) je kg Trockensubstanz zuviel „Holz". Damit sind keine Leistungen erzielbar. Die anzustrebende Norm für Wiederkäuer beträgt 220 bis 265 g Rohfaser sowie 100 g verdauliches Rohprotein (vRP) und 530 energetische Futtereinheiten (EFr) je kg TS in der Ration.

Aber gerade im Herbst gibt es viele Futterarten, die als Ergänzung dienen können. Dazu zählt Rübenblatt (siehe die Tabelle). Seine Kombination mit überständigem Gras macht die Ration wiederkäuergerecht. Gleiches erreicht man mit Ölrettich, Senf, jungem Klee oder junger Luzerne. Alle diese Arten haben eine zu niedrige Rohfaserkonzentration, so daß sie – als Alleinfutter verabreicht – häufig Durchfälle verursachen würden.

Kurt Walter

Bei Nebel nie am Rücklicht hängen

An Tagen mit diesigem, trübem Wetter, vor allem aber mit Nebel steigen die Verkehrsunfälle oft auf das Zwei- bis Dreifache gegenüber dem Durchschnitt an. Daran ist aber nicht schlechthin der Herbst schuld, sondern vielmehr die Fahrweise. So haben Umfragen ergeben, daß es der größte Teil der Motorisierten für richtig hält, sich bei schlechter Sicht an die Rücklichter des Vorderwagens zu hängen. Ein solcher Kontakt ist jedoch mit Gefahren verbunden.

- Im Nebel erscheinen einem Vorausfahrende weiter entfernt, als sie tatsächlich sind. Aufgrund dieser optischen Täuschung wird meist ein zu geringer Sicherheitsabstand eingehalten.
- Man verläßt sich darauf, daß der Vordermann nicht zu schnell, sondern mit angepaßter Geschwindigkeit fährt, obwohl dieser möglicherweise weniger sieht.
- Werden die Rücklichter bei dichtem Nebel schwächer wahrgenommen, erhöht man meist das Tempo, um ja nicht die „gute Orientierung" zu verlieren. So dauert es oft nicht lange, bis man hinten draufsitzt.

Gleicht die Straße einer Waschküche, ist sicheres Fahren nur nach folgendem Grundsatz möglich: Sichtweite = Geschwindigkeit. Beträgt erstere beispielsweise 20 m, darf das Tempo nur bei 20 km/h liegen. Andernfalls kann man nicht rechtzeitig genug reagieren, wenn Hindernisse auftauchen oder wenn der Vordermann plötzlich bremst. Bei typischem Herbstwetter verringert sich generell die Haftfähigkeit der Reifen, so daß akute Schleudergefahr besteht, insbesondere in Kurven, bei wechselndem Fahrbahnbelag sowie bei Ausweichmanövern. Schmierige Straßen können weitaus tückischer sein als nasse. Vorsicht ist vor allem geboten, wenn links und rechts der Fahrbahn Bäume stehen. Fallaub kann durch Regen und Nebelfeuchtigkeit so glitschig werden, daß es wie Glatteis wirkt.

Lothar Liebmann

Futterwert von Rübenblatt und überständigem Naßflächengras

Futterart	TS je kg g	Gehalt je kg Trockensubstanz RF g	vRP g	EFr
Rübenblatt mit Kopf, gesund	164	109	95	582
Rübenblatt ohne Kopf, gesund	126	124	105	520
Rübenblatt ohne Kopf, Mehltau	139	142	106	492
Rohrglanzgras (65 cm)	316	349	32	420
Rohrschwingel (62 cm)	312	328	50	450
Schilfrohr (130 cm)	340	323	85	440
Segge (55 cm)	333	304	84	440
Rasenschmiele (65 cm)	325	320	42	435

BILDSERIE **SOMMERBLUMEN FÜR BAUERNGÄRTEN (10)**

Die Studentenblume

Die Pflanzen stammen aus wärmeren Gebieten Amerikas und gehören zu den Korbblütlern (Compositae). Die deutsche Bezeichnung umfaßt zwei Gruppen züchterisch intensiv bearbeiteter Gartenformen unter den Namen Tagetes-Erecta-Hybriden und Tagetes-Patula-Hybriden. Von ersteren gibt es eine Vielzahl gefülltblühender, 30 bis 80 cm hoch werdender Sorten, deren Blumen einen Durchmesser bis zu 13 cm erreichen (siehe Foto oben). Sie wirken sowohl auf dem Beet als auch in der Vase. Wenn sie nicht von jedermann als Schnittblumen bevorzugt werden, so liegt das sicher an dem etwas strengen Duft, den sie im Zimmer verbreiten. Dies dürfte aber mit der Züchtung duftloser Sorten an Bedeutung verlieren.

Studentenblumen blühen in gelben, orangefarbenen und braunroten Tönen. Da ihr Laub fiederartig geteilt ist, hat es schon für sich allein einen Schmuckwert. Die niedriger bleibenden Sorten der Patula-Hybriden – sie werden 20 bis 30 cm hoch und tragen 4 bis 7 cm große Blumen – eignen sich besonders gut für Einfassungen oder als Muster auf ornamentalen Blumenbeeten. Ebenso zu empfehlen sind sie zur Bepflanzung von Balkonkästen, Töpfen und Schalen.

In jedem Falle brauchen Studentenblumen Licht und Sonne. An den Boden stellen sie keine speziellen Ansprüche, wobei allerdings die höher wachsenden und großblumigen Sorten mehr Nährstoffe und Wasser benötigen als die niedrigen Gartenformen. Ausgesät wird ab Ende Februar unter Glas oder Folie. Die Samen keimen bei Bodentemperaturen von 16 bis 18 Grad Celsius in 10 bis 14 Tagen. Am kräftigsten sind pikierte Jungpflanzen oder solche aus kleinen Anzuchttöpfen. Im Mai setzt man die Studentenblumen ins Freiland. Die Abstände richten sich nach den Sorten; sie liegen allgemein zwischen 20 und 50 cm. Neben den beiden genannten Hybrid-Gruppen sind noch Gartenformen von Tagetes tenuifolia im Angebot (Foto unten). Es handelt sich hierbei um feinästige, buschig wachsende und bis zu 25 cm hohe Sommerblumen, die gern für Beete und Einfassungen gewählt werden.

Charakteristisch für alle Tagetes ist die langanhaltende Blütezeit von Juni bis in den Oktober hinein.

Dr. Arno Hielscher

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Verkaufen

Pumpenaggregat Typ 1800-70/44 für Schmutzwasser und Gülle, zweiachsig, mit Dieselmotor, 108 m³/h, 70 m WS, mobil, Preis: 8 000,– M

2 Schlauchtrommelanlagen PP 67
Preis: 6 000,– M und 4 000,– M
alles überholungsbedürftig, wenig gebraucht

Frontmähbalken E 141, Preis: 950,– M, und
Anhängerwagen AW-K 2002, Preis 1 700,– M
für Einachstraktor ET 081

300 FK-Rohre NW 125, Bandstahl, ungebohrt, und
300 Flansche, Verkauf auch einzeln
je Stück: 130,–/20,– M, alles ungebraucht

Institut für Forstwissenschaften
Abteilung Ökologie und Hydrologie
A.-Möller-Straße
Eberswalde-Finow 1, 1300
Telefon: 6 54 55

Bieten
MTS 50, guter Zustand
grundinstandgesetzt 1986
Nachläufer für LKW
Minitox für TZ 4 K
NSZ 3/2, unbenutzt

Suchen
ZT 300, 303

LPG „Neues Leben"
Körbelitz, 3101

Verkaufen
Dämpfe F 405
grundüberholt

Suchen
Wiesenwalzenkombination
dreiteilig
HW 80
Handhebelschere
bis 6 mm

LPG Pflanzenproduktion Ressen-Lindchen
Ressen, 7531
Telefon: Welzow 7 75

Suchen
B 1000 (Pritsche)

Bieten
Kocheinrichtung
elt oder
Sattelauflieger
HLS 100/2, 10 t, 8 m

Einkaufs- und Liefergenossenschaft Metall
PF 80
Pirna, 8300
Telefon: 32 34, 35

Suchen
Karosserie
für Moskwitsch 412
grundüberholt
PKW Moskwitsch 2140
Zustand gleich
PKW Trabant 601
in gutem Zustand
VW (Bus), Diesel
Aro

ZBE Pflanzenproduktion
Karl-Liebknecht-Straße 1
Wachau, 7101
Telefon: Leipzig 2 01 52 31
und Liebertwolkwitz 52 31

Tausche Radrechwender, 1 500,– M, gegen Schwadwender (Trommelwender) und 2-t-Pferdekipper. J. Albrich, Bahnhofstr. 14, Sohland, 8606

Verkaufe Konstant-Spannungsgenerator Typ DGK 10 10-2, D-Generatur, 10 kVA, 380 V, 3 000 U/min, 50 Hz, m. Überleistungsschaltkasten, ungenutzt, für 4 250,– M. Kaufe Konstant-Spannungsgenerator vom Typ DGBS bis 4 kVA. K.-H. Scharf, An der Schnelle 84, Prenzlau, 2130

Verkaufe Einachstraktor m. Hänger u. Zusatzger. f. 2 500,– M. Zuschr. an: D. Kirchner, Sehliser-Str. 7, Panitzsch, 7101

Verkaufe Deutz, 20,5 kW, Bj. 1938, f. 2 500,– M. H. Schrey, R.-Breitscheidstr. 8, Kötzschau, 4201

Bieten
Raupe SV 445
ohne Schiebeschild, neuw.
Scherenhubtisch HT 630/1, elektrohydraulisch
Oberbau für W 50 (Pritsche)
Blechausführung
3 Kräder ES 150
PKW Lada 2101
reparaturbedürftig

Suchen
Dieselgabelstapler
bis 2 t
Ständerbohrmaschine
max. Bohrdurchmesser 30 mm
PKW Lada 2101

LPG Pflanzenproduktion
Mittenwalder Straße
Großmachnow, 1631

Verkaufe Dieselameise, Lenkradsteuerung, Sitzbank f. Fahrer/Beifahrer, Kastenladefläche 1,40 x 1,15 x 0,52 m, Planken abnehmbar, Verdampfer, Mot. grundüberh., Kurbelwelle, Kolben, Zylinderlaufbuchse, Zylinderkopf m. Vent. neu, Beleuchtungsanl., Höchstgeschw. 15 km/h, f. 7 000,– M, geeign. als Transportm. f. Stallfütterg., evtl. auch Tausch gegen Trabant 601. Zuschr. an: Möller, Am Wachhügel 17, Kaulsdorf, 6801

Tausche Kleintraktor, leistungsst., 5 000,– M, Trab. 601 K, Bj. 1977, grundüberh. 1987, viele Extras, 9 500,– M, u. HP 401, Holz, Bj. 1987, 1 900,– M, geg. B 1000, Lada, Golf od. and. 4-Takt-PKW, auch Kauf/Verk. B. Schneider, Friedensstr. 84, Boxberg, 7586, Tel.: 21 72

Verkaufe Stationärmotor EL 150, ungel., 1 000,– M, kompl. Räder 10.00 x 20, etwa 80%, je 300,– M, Hinterachse m. 2 Federn u. m. 2 ungef. Rädern, f. Wartburg 311, 500,– M, Motor 311, 900 cm³, regen., ungel., 700,– M, Moped Schwalbe, Bj. 1984, 4gang, etwa 2 000 km gef., f. 1 380,– M, elektr. Schafschere, 1 200,– M. Suche 40,5-kW-Lanz-Bulldog, mögl. Eil- bzw. Verkehrs-Bulldog, auch defekt. U. Hamisch, Am Deich 1, Wittenberge, 2900

Verkaufe Benzinheizung Trabant, neuw. 500,– M. H. Bundt, Hasenweg 9b, Picher, 2821

Kaufe kleine elektrische Schrotmühle. Zuschr. mit Preisang. an: D. Rusche, Fach 131, Ziepel, 3271

Suche RS 09 und Langlochbohrmaschine. Zuschr. mit Preisang. an : Haumann, Belziger Str. 4, Bergholz, 1821

Bieten
E 512, K 453
6 SAD-75
E 280, E 670
Suchen
KOM Robur LD
Multicar M 25
TV-Diesel
HW 80, HW 60
Plattenformanhänger
HR 80.05
Säulenbohrmaschine
Bieten
GT 124
Suchen
PKW Lada

LPG Pflanzenproduktion
Gielow, 2041

Tauschen
T 174/1 und **SHM 4**
gegen
Zementtransporter
ab 12 t Fassungsvermögen
oder
2 LKW (Kipper)
mit 12 t Traglast, nach Möglichkeit Typ Roman

Meliorationsgenossenschaft „Unstrut-Wipper-Helme"
Kalbsrieht, 4731
Telefon: Artern 4 75

Verkaufen **Engreihen-Pflanzmaschine A 843** für Gemüse, 9reihig, neuwertig, 15 851,– M.

LPG Tierproduktion „Glück Auf", PF 53, Schneeberg, 9412, Telefon: 25 26 od. 24 03

Bieten
W 50-Fahrerhaus
MSG 900
Suchen
B 1000
HW 80, HW 60
W 50 (Pritsche)
auch alles stark reparaturbedürftig

LPG Pflanzenproduktion „Karl Marx"
Hospitalstraße 40
Sondershausen, 5400
Telefon: 24 63/64

Bieten
Bockkran BK 3
neuwertig

Suchen
Traktor Zetor 5211
Futterverteiler L 450 A

LPG Tierproduktion
Oelzschau, 7201
Telefon: 2 37

Bieten
Wartburg 312 Trans
neu aufgebaut, mit 353er Fahrgestell und 353er Motor
Trabant 601
Suchen
Kran TIH oder **T 174**

LPG Heimaterde
Frohnauer Weg
Schlettau, 9316

Bieten
PKW Moskwitsch 2140
1987 neu aufgebaut, Karosserie neuwertig, 12 000 km gefahren
MTS 50
Spezialwechselaufbau für HW 80 zum Transport von H_2SO_4, 3 400 l

Suchen
Multicar M 25
Aro-Diesel
Trabant 601
M 461/M 473
als Ersatzteilspender oder Karosserie
Karosserie TV 12
(Koffer)

ZBE Agrochemisches Zentrum
Am Bahnhof
Friesack, 1551
Telefon: 12 81/12 82

Bieten
Raupe S 651
Suchen
M 25 oder **B 1000** (Bus)
Geländewagen

LPG „Philipp Müller" Technitz
Nr. 11
Töpeln-Schweta, 7301

Tausche Traktor U 650, sehr gut erh., Bj. 1974, 10 000,– M, 4-t-Zahnradkipper, 4 000,– M, Zweischaranbaupflug, 600,– M, Anbauvielfachgerät, 400,– M, Drillmaschine, 2,5 m, gummiber., 2 000,– M, schwere u. leichte Eggen u. Schleifen, 600,–M, alles in gutem Zust., gegen gut erh. PKW Lada od. Wartburg, evtl. auch Verkauf. H. Hoffmeister, Quedlinburger Str. 69, Langenstein, 3724, Tel.: Halberstadt 3 01 56

Dringend! Suche Pferdetransporter, auch reparaturbed., m. Ladefläche f. mindestens 6 Pferde. S. Henze, Str. d. Solidarität 1, Bismark, 3592, Tel.: 7 54 (Litze)

Verkaufe ungen. W 50-Motor, 15 000,– M. Suche RS 09 oder Famulus mit Mähwerk od. neuw. PKW, m. Wertausgl. E. Kriese, Lärzer Str. 8, Mirow, 2083, Tel.: 3 20

Verkaufe Traktor Utos 650, 8 000,– M, oder Tausch gegen kl. Traktor (Eigenbau) mit Hydraulik. Bednarski, R.-Breitscheid-Str. 40, Schulzendorf, 1603

Bieten im Tausch
Lader T 174-1
7/1988 grundüberholt
Suchen
Frontlader L 200
Bieten
B 1000 (Bus)
Suchen
Wolga Gas 24 Kombi

Agrochemisches Zentrum
Zehntfeldweg 16
Altentreptow, 2020
Telefon: 6 08

Verkaufe für Wolga M 21: 3 Motoren, div. neuw. Motorteile, wie Kolben, Verteiler, Vergaser, Filter, Wasserpumpen, Anlasser, Dichtungen usw., nur zus. f. 1 000,– M. Suche neuw. Teile f. M 21 u. Moskw. 407, sowie Jeep u. altes 4-Takt-Motorrad, u. a. Teile, Zust. gleich. Westphal, R.-Luxemburg-Str. 8, Hohen Neuendorf, 1406

Suche Ersatzteile f. Traktor Typ Brockenhexe, wie Motorteile, Lenkung, Radnabe, Getriebeteile. Scholze, Siedlungsweg 5, Leutersdorf, 8807

Verkaufe PKW-Anhänger, Eigenbau, Nutzlast 370 kg, f. 2 500,– M. U. Sporbert, Dresdner Str. 38, Neustadt, 8355

Suche MTS 50 od. 52. Zuschr. m. Preis an: R. Wünderlich, Neusche Promenade 2 a, Bautzen, 8600, Tel.: 4 23 80

Verkaufen
Universalförderer T 428, 10 m, neuwertig
Preis: 11 447,58 M
Krankabine Typ A 1 L
für Einträger-Brückenkran
Preis: 12 066,– M

Agrochemisches Zentrum Lübben
Groß Leuthen, 7551
Tel.: Birkenhainchen 6 12

Bieten
Zetor 5011, Baujahr 1984, in sehr gutem Zustand
V 445, Baujahr 1975, in gutem Zustand
Škoda S 100, Baujahr 1972, 1983 grundüberholt einschließlich neuer Karosserie
Škoda S 100, Baujahr 1973, 1984 grundüberholt einschließlich neuer Karosserie
Moskwitsch 2140, Baujahr 1973, 1982 grundüberholt einschließlich neuer Karosserie
Tieflader P 201, Baujahr 1965
UB 641, Baujahr 1975
Suchen
MTS 550/552, RS 09/GT 124, T 174
Tieflader TL 20, Trabant P 601

ZBE Melioration „Lewitz"
Friedrichsmoor, 2801

Suche Wartburg od. Lada ab Bj. 1985. C. Höhne, Hauptstr. 19 a, Dahnsdorf, 1821

Verkaufe Traktor, Eigenbau, 22,0 kW, Diesel, m. Zapfw., Hydr.-Motor u. Getr. v. Bolga-Raupe, Umbau als Raupe mögl., Laufwerk vorh., m. Ersatzgetr. u. 2-Scharanbaupflug, zus. 10 000,– M, Schrot m. Ø 60, 500,– M, Grasm. Mc Cormik, 500,– M, Hydr. Drehkopf, 180°, f. T 174, neuw., 1 000,– M. Suche PKW-Anhänger bis 500 kg, auch Eigenbau. Stuwe, Dorfstr. 17, Willershagen, 2551

Verkaufe Traktor, Eigenbau, 4,4 kW (DK), m. Hydraulik, Einachshänger, Pflug, Grubber u. Eggen, f. 6 000,– M, Gartengerätesystem E 931.50, Mähbalken u. Pflug ungenutzt, f. 6 600,– M. Suche Dickenhobel. Lange, Waldstr. 27, Dersekow, 2201

Suche AWO-S od. -T, Zustand gleich, auch Einzelteile, zu kaufen. St. Mader, Stockholmer Str. 2, Rostock 22, 2520

Verkaufe 11er Deutz, Dieselmotor, 3 400,– M. Schultka, Tel.: Drebkau 6 37

Verkaufe Frontmähbalken E 141, neuw., f. ET 081, Arbeitsbr. 1,25 m, 2 500,– M. H. Oemisch, Am Burgberg 1, Halle, 4015

Suchen dringend
Kettenförderer FK 42 oder **H 560**

LPG „Lenin"
Schulstraße 3
Trieb, 9701
Telefon: Bergen 2 78

Suche für Famulus RS 14/36 L Ersatz- u. Zubehörteile, auch kompl. Ersatzt.-Spender, bes. Hitschkuppl. u. Einachsanh., sowie Motormäher MF 70/73, Zustand gleich. Marx, Ziegelweg 2, Neukirch, 8505

Suche preisgünst., auch sehr rep.-bed., Pionier. Zuschr. m. Preis an: R. Helbig, Hauptstr. 193, Berthelsdorf, 8351

Suche Pferdegrasmäher, auch def., od. nicht kompl. Zuschr. m. Preis an: M. Matjeschk, Am Dorfplatz 5, Zerna, 8291

Verkaufe Dreschmaschine u. Mähbinder Typ Fortschritt, 500,– M. R. Körner, Nr. 4, Lüttichau, 8281

Verkaufe Jawa 350, fahrbereit, Lichtmasch., leicht def., f. 600,– M, Ersatzt., 200,– M, 1 Paar Hosketüten, r.-l., je 200,– M. Mehler, Karl-Marx-Str. 46, Görmar, 5701

Tausche rep.-bed. Karosserie f. Trabant 601 Lim., 10 J. alt, f. 1 000,– M, mit einigen Blechteilen, gegen Dickenhobelmasch. od. Holzfräsmaschine m. Wertausgleich. M. Halbeisen, Hauptstr. 46, Berka, 5401

Tausche Wartburgkarosserie, kompl., neuw., 9 000,– M, gegen RS 09 od. GT m. Hublader, in gutem Zust. Rusch, Landsburger Str. 13, Blumenberg, 1291

Verkaufe Dreschkasten m. Strohpresse, 1 300,– M, einsatzfäh. Mähbinder, kompl., 300,– M, 4-t-Hänger, rep.-bed., 400,– M. Nieguth, Friedhofstr. 19, Kienitz, 1211

Tausche Multicar M 25, Bj. 1981, Viehtransport, 10 000,– M, gegen PKW. Zuschr. an: G. Münch, Karl-Marx-Str. 25, Meuselwitz, 7404

Bieten
Futterverteilwagen L 450 A mit Multicar-Motor
neuwertig
Mobilkran T 159, einsatzbereit
Erd- und Feinkrautabscheider E 641 C, neuwertig
Steintrennanlage E 995, neuwertig
Suchen
Futterverteilwagen L 433
Multicar M 25, ZT
Drehbank mit Zug- und Leitspindel

LPG Tierproduktion
Lüssow, 2601, Telefon: Güstrow 6 91 15

HEIRATEN

Bin 47/1,68, gesch., schlk., m. angen. Äuß., Kinder erw., su. Partner m. landwirtsch. Int., Nichtr. Zuschr. an: 4567 DLB-Ann., Haus der Dienste, Kirchplatz 5, Grevesmühlen, 2420

Stehe mit beiden Beinen im Leben u. bin doch daneben getreten. Bin 27/1,74, lebensl., häusl., buchh. tätig, m. Int. f. Eigenh., Tierh., Garten u. Natur. Suche niveauv. Partner, er sollte die Fähigk. besitzen, Geborgenh. zu vermitteln u. meiner 4j. T. ein guter Freund sein. Südl. Bez. bev. 9197 DLK, PF 71, Döbeln, 7300

Zum gemeins. Leben wird ehrl. Partner ges. Bin 48/1,60, weibl. 1586 dli, Waldeyerstr. 13, Berlin, 1035

Junge gutaus. Frau, 34/1,64, schlk., mittelbld., m. 2 Kd. (8 u. 14 J.), su. nach gr. Entt. liebev. u. aufricht. Partner u. guten Freund f. ihre bd. Kinder. Er sollte nicht unter 1,78 m sein, Nichtt., m. einer sinnv. Lebenseinst., Int. f. Haus u. Garten, handw. Fähigk. besitzen u. für gemeins. niveauv. Freizeitgest. ansprechbar sein. 7443 DLB-Anz.-Ann., Karl-Marx-Str. 3, Artern, 4730

Witwe, 54 J., 2 Kd. (12 u. 15 J.), su. netten Mann m. Int. f. Haus, Tierh. u. alles Schöne, was das Leben bietet, mögl. m. Fahrerl. 1165 DLB-Anz.-Ann., Cl.-Zetkin-Str. 34, Weißenfels, 4850

Junge Frau, 30/1,60, gesch., 57 kg, bld., 2 Kd. (8 u. 11 J.), su. für Neubeginn einf., verständnisv. Partner. 3111 DLB-Anz.-Ann., Zimmerstr. 9, Arnstadt, 5210

Suche Partner zw. 50 u. 55 J., bin 50 J., verw. u. ortsgeb. Zuschr. an: 1722 DLB-Anz.-Ann., PF 203, Bischofswerda, 8500

Naturverbundener Mann, 57/1,64, Nichtr., su. Frau pass. Alters, Int. f. Haus u. Garten, nicht ortsgeb., Nordbez. bev. 0886 HdD-Anz.-Ann., Schillerstr. 29, Tharandt, 8223

Attraktive, verständnisv. Partnerin gesucht, m. Int. f. Haus u. Garten, 25 b. 35 J., bis 1,68 m gr., zwecks spät. Heirat, auch m. Anhang. Schreiben Sie doch einfach! Bildzuschr. an: 0028 DLK, Karl-Marx-Platz 1, Eberswalde-Finow, 1300

Bin 27/1,85, ortsgeb., mö. nach Entt. nette Frau pass. Alters m. Int. f. Haus u. Garten kennenlernen. Zuschr. an: 9272 DLB-Anz.-Ann., Naumburg, 4800

Junger Mann vom Lande, 31/1,70, su. nach gr. Entt. einf., jg. Frau m. Int. f. Haus u. Garten, Kind k. Hind. Zuschr. an: 9255 DLB-Anz.-Ann., Naumburg, 4800

Zu zweit geht es besser. Suche ehrliche, liebevolle Frau m. Int. für Haus, Grundstück, Pferde u. alles Schöne. Bin 36/1,64, vom Lande, gesch., dunkel, Handwerker, Nichtr. u. Nichttr. Bildzuschr. an: 9/2101 DLK-Anz.-Ann., Oranienburg, 1400

Bin 30/1,75, ruhig, Nichttr. u. Nichtr., su. Partnerin pass. Alters, Kind k. Hindernis, Nordbez. bev., jed. nicht Bed. Bildzuschr. an: 6537 KDZ, Pasewalker Str. 12, Anklam, 2140

Junger Mann, ruhig, zuverlässig, mit Einf.-Haus auf dem Lande, su. Mädchen od. Frau m. Int. f. Haus u. Garten zwecks Heirat. 3389 DLK, Pfaffenstr., Neubrandenburg, 2000

Mann vom Lande, 43/1,78, ortsgeb., su. einf. Frau m. Int. f. Haus u. Garten. Kinder k. Hindern. Zuschr. an: 2107 Anz.-Ann., Alte Siedlung 6, Wolmirsleben, 3251

Bin Anf. 50/1,80, Meister, Nichtr., ortsgeb., su. Frau vom Lande, etwa Mitte 40, m. Int. an Haus u. Garten, zwecks Heirat. Zuschr. an: 4784 DLB-Anz.-Ann., Theaterplatz 7, Meißen, 8250

Lausitzer su. Lausitzerin. Bin 33/1,67, led., FSA, angen. Äuß., etwas gehbeh., nicht ortsgeb., Führersch. vorh., Int. f. Lit., Garten, Kleintierz. u. a., su. Partnerin vom Lande, Behind. u. Kd. k. Hindern. Bildzuschr. an: 1042 DLB-Anz.-Ann., PSF 743, Bautzen, 8600

Gemütlicher Dicker, 24/1,72, su. auf diesem Wege nettes Mädchen. Hobbys sind Fußb., Musik u. Kino. Bildzuschr. an: 3769 DLB-Anz.-Ann., Ernst-Thälmann-Str. 27, Riesa, 8400

Witwer, 58/1,80, Gärtner, selbst., sucht Partnerin passenden Alters. Zuschr. an: DBZ V 1216 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

LESERBRIEFE

Krug im alten Stil

Die wohl älteste Dorfgaststätte unseres Kreises befindet sich in Plänitz, unweit von Neustadt/Dosse. Da, wo heute die Bauernstube steht, stampften noch vor gut 100 Jahren Postpferde mit ihren Hufen. Zuletzt sah man dem Dorfkrug das Alter schon mächtig an, vor allem das Schilfdach aus dem Gründungsjahr 1753 wurde undicht. Handwerker aus dem Ort und der näheren Umgebung rekonstruierten das Gebäude im historischen Stil, und eine Brigade von der Küste deckte es neu mit Schilf. So konnte ein Denkmal bäuerlicher Kultur der Nachwelt erhalten werden.

Heinz Müller
Stüdenitz, Kreis Kyritz

Bald Mühlenfest

Die Bockwindmühle Kottmarsdorf im Kreis Löbau wird im nächsten Jahr 140 Jahre alt, dazu ist ein Mühlenfest vorgesehen. Noch in diesem Jahr soll die kleine Gaststätte „Müllerstube", die renoviert wurde, mit einem erweiterten Platzangebot öffnen. Bis 1943 drehten sich noch die Mühlenflügel, und bei gutem Wind wurden 5 dt pro Tag geschafft. Die Müllersfrau buk Brot und Brötchen. Das und vieles andere erfahren die Besucher der Windmühle, die bis zum 31. Oktober täglich, außer dienstags, von 14 bis 16 Uhr zu besichtigen ist.

Edgar Böhm
Görlitz

Drehorgel spielte

Bereits zum 5. Mal fand der Bauernmarkt des Kreises Zwickau-Land bei uns statt. Reges Treiben von Kauflustigen bestimmte das Bild an beiden Tagen. Für alt und jung gab es kulturelle Darbietungen. Die Schneeberger Bergparade, die Hartensteiner Blasmusiker und das VdgB-Orchester des Kreises waren dabei. Am Sonntag traten die Sensendengler aus Schwarzbach auf. Günter Helbig, Einzelhändler für tausend kleine Dinge, spielte auf der Drehorgel für die Internationale Solidarität. VdgB und VKSK stellten im Ratssaal Exoten, Rosen und Gemüse aus und spendeten ebenfalls den Erlös.

Heinz Ebert
Wilkau-Haßlau, Kreis Zwickau

Sogar Muffelwild

Allen Naturfreunden, die im Harz ihren Urlaub verleben, möchte ich eine Wanderung durch das wildromantische Bodetal empfehlen. Dieses Naturschutzgebiet bietet zu jeder Jahreszeit Sehenswertes. Hier wächst noch die Hirschzunge, zur Familie der Farne gehörend. Viele Baumarten sind vertreten, auch eine etwa tausendjährige Eibe. Zahlreiche Frühjahrs- und Sommerblumen, auch einheimische Orchideen, wie das Knabenkraut oder der Widerbart, erfreuen das Auge. Man kann Rot- und Schwarzwild beobachten, sogar Muffelwild ist heimisch geworden.

Liselotte Rönnecke
Dingelstedt, Kreis Halberstadt

Aus fremden Leserbriefmappen

„Stern", Hamburg:
„Als Berufskraftfahrer in der Lebensmittelbranche sitze ich wie die meisten meiner Kollegen teilweise schon ab 3.30 Uhr hinter dem Lenkrad meines 30tonners und bringe die Ware in unsere Märkte. Um die zehn Stunden sind bei uns normal, 15 Stunden und mehr in Stoßzeiten üblich. Freizeit, wo bist du, ich komme!

H. W.
Speyer"

Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

Mit vollen Eimern die Holzstiege rauf

Bester Betrieb bei der Broilerproduktion in herkömmlichen Anlagen wurde im ersten Halbjahr im Bezirk Karl-Marx-Stadt die LPG Blankenhain. Lore Ahnert aus Langenreinsdorf könnte hierzu manches berichten, denn sie betreut schon seit über 20 Jahren Bullen und Broiler in Altställen. In den Anfangsjahren waren in einem ehemaligen Kuhstall unten 40 Mastrinder untergebracht, auf dem Boden 3 000 bis 5 000 Broiler und unter dem Spitzdach nochmals Broiler. Die Bullen kamen dann weg, damit es die Bäuerin etwas leichter haben sollte. Doch die Geflügelhaltung war noch schwer genug. Viele Jahre mußte das Tränkwasser die schmale, steile Holzstiege hochgetragen werden. Da war sie dankbar, wenn ihr Mann sie unterstützte. Doch Frau Ahnert gab nie auf. Durch einige Umbauten wurde es in den letzten Jahren leichter, wenn auch alles noch manuell zu verrichten ist. Nichts fließt von selbst in die Tröge. Lore Ahnert wünschte sich, daß es mehr industriell gefertigte Selbsttränken gäbe.

Dieter Hartmann, Crimmitschau, Kreis Werdau

Geborgen im Hüsung

Seit kurzem bin ich ins neuerbaute Feierabendheim „Min Hüsung" eingezogen. Alle sind hier sehr nett zu uns, und auch die Verpflegung ist gut. Es sind Duschen und Wannenbäder vorhanden. Die Zimmer für zwei Personen betragen 4,60 m im Quadrat. Jeder konnte persönliche Sachen, wie Sessel oder Fernsehapparat, mitbringen. Die ganze Einrichtung ist klasse und allen Dank wert. Gegenüber befindet sich eine Schule, in der Nähe ein Kinderhort und das Rinderkombinat der LPG. Also, es gibt immer viel zu sehen, und man kann schön spazierengehen bis zum Kurpark. Bei gutem Wetter sitzen wir auf der Terrasse.

Kurt Raths
Bad Sülze,
Kreis Ribnitz-Damgarten

Fruchtbares Jahr

Wieder ist ein Storchenjahr vergangen, und die bei uns beheimateten Großvögel haben schon längst ihre Reise in wärmere Gefilde angetreten. Es war für sie ein fruchtbares Jahr. Adebare zogen bei uns in Lassan auf dem Schornstein der ehemaligen Bäckerei Röser vier Junge auf und auf dem Scheunendach des Genossenschaftsbauern Karl Krieg in Lentschow sogar fünf. Jetzt wäre die Zeit bis zur Rückkehr zu nutzen, um gefährdete Storchennester zu erhalten oder neue einzurichten.

Horst Schumacher
Lassan, Kreis Wolgast

Volle Klassenblume

Der Schulgarten braucht auch während der Sommerferien seine Pflege. Die Schüler der Klassen 1 bis 4 stehen dabei im Wettbewerb. Vor den Ferien erhält jeder ein Blütenblatt aus Papier, auf dem das Datum seines Pflegetages steht. Hat er seine Verpflichtung erfüllt, heftet er sein Blütenblatt an die Klassenblume. Zum Schulgartenfest im September wird dann abgerechnet. In diesem Jahr siegte die Klasse 2 a. Dana Lindengrün und die Zwillinge Verena und Frank Höhn waren mit je fünf Pflegetagen die fleißigsten. Dafür erhielten sie kleine Anerkennungsgeschenke. Unsere jungen Gärtner brachten im Laufe der letzten Monate 440 Stück Kopfsalat, 100 Bund Radieschen, 472 Stück Frühkohlrabi, 176 Bund Lauchzwiebeln, 60 kg Zwiebeln, 24 kg grüne Bohnen und 120 kg Gurken zum Konsum.

Annerose Könning
Karlsburg, Kreis Greifswald

AUS OMAS BAUERNKÜCHE

Rindfleischsalat

400 g mageres Rindfleisch kochen und zerteilen. Je 200 g Gewürzgurken und Zwiebeln schneiden, dazu eine kleine Flasche Ketchup, etwas Öl, Salz und scharfes Paprikapulver nach Geschmack. Alles gut durchmischen, 1 bis 2 Tage kalt stellen und durchziehen lassen.

Christine Wagner
Pobershau, Kreis Marienberg

Schichtkoteletts

Fünf Kammkoteletts von den Knochen lösen und mit Salz, Pfeffer, Würzsauce, Zwiebelscheiben, feingehacktem Knoblauch würzen. Übereinander schichten, zu einem Rollbraten binden und schmoren. Zur Soße einen Schuß saure Sahne verwenden.

R. Steckel
Tessin, Kreis Rostock

LESERBRIEFE

Eine herrliche Zeit

Als in diesen Tagen der Duft von Pflaumenmus durchs Haus zog, erinnerte ich mich an meine Kindheit. Ein Onkel hatte um seinen Garten 20 Pflaumenbäume stehen. In günstigen Jahren erntete er zentnerweise Früchte, und das ganze Dorf kochte Mus. Dazu wurden ältere Töpfe und große Bratpfannen mit entsteinten Pflaumen gefüllt und in die leicht angeheizten Backsteinöfen gesetzt. Überall roch es dann gut, eine herrliche Zeit.

Hildegard Dähn
Anklam

Stunden für Briefe

Mehr als 25 Mitglieder zählt der hiesige Klöppelzirkel, den Anita Jeschke leitet. Sie gründete ihn als echte Klöpplerin aus dem Erzgebirge. Inzwischen sind vier Bilder an das Feierabendheim übergeben worden. Die historischen Motive, wie das Steintor mit Hungerturm oder das Georgenhospital, zeigen deutlich, wieviel Zeit und Mühe darin steckt. Allein die Anfertigung der Klöppelbriefe als Arbeitsvorlage für jedes Muster dauert Stunden.

Heinz Taege
Bernau

Halle stets belegt

Unser Dorf mit seinen 700 Einwohnern ist recht sportlich, die Turnhalle wird die ganze Woche über gut genutzt. Das beginnt am Montag mit Popgymnastik, geht über Hallenfußball, Handball, Tischtennis und endet am Sonnabend mit Boxen. Zwischendurch und sonntags trainieren noch einzelne.

Werner Meißner
Kummersdorf-Alexanderdorf,
Kreis Zossen

Dünger verbrennen?

Zur Zeit des Laubfalls sieht man oft Rauchwolken in den Gärten. Dabei ist doch das Laub ein guter Dünger, wenn es mit etwas Thomasmehl oder Kalk vermischt wird und verrottet. Der Kompost eignet sich auch zum Bäumepflanzen. Anläßlich der 750-Jahr-Feier setzte ich zur Freude aller Besucher und Spaziergänger viele seltene Bäume. Ich gebe Kompost in die Pflanzlöcher und decke sie im Herbst mit einer dicken Laubschicht ab, am besten naß. Kleinere Anpflanzungen kann man zusätzlich noch mit Reisig oder Staudenabfällen schützen. Trockenes Laub verwende ich im Hühnerstall. Dadurch wird der Geruch gebunden, und die Eier bleiben sauber. Gleichzeitig entsteht ein vorzüglicher Dünger.

Friedrich Drawe
Ortrand, Kreis Senftenberg

Prachtexemplar

Es war kein Kürbis, sondern ein Pilz, ein Riesenbovist, den Traktorist Hans Essler in Wittichenau am Silo fand. Dieser größte von mehreren Exemplaren hatte ein Gewicht von 3 150 g und war genießbar. Text und Foto:

Michael Domanja
Hoske, Kreis Hoyerswerda

LESERBRIEFE

Ein Wurf genügt

Verbrauchte Batterien und Monozellen sind zu erfassen und ordnungsgemäß zu entsorgen, damit die Säure nicht ins Grundwasser gelangt. Bisher bestand in Camburg nur die Möglichkeit, sie in der Konsumverkaufsstelle oder beim SERO-Aufkäufer Gerhard Scherzberg abzugeben. Wem der Weg dorthin aber zu weit war? Da lag wohl der Wurf in die Mülltonne näher. Deshalb brachte die Arbeitsgemeinschaft für Natur und Umwelt jetzt zehn rote Kästen zum Hineinwerfen an den Containern für Plast, Kleinschrott und Knüllpapier und am Camburger Bahnhof an. Nun liegt es an jedem selbst, verantwortungsbewußt zu handeln.

Waltraud Becker
Camburg, Kreis Jena

Schlachtenkundig

Gestatten Sie mir, auf einen Fehler in Nr. 36, im Leserbrief von Herrn Schott, unter der Überschrift „Napoleon und die Hexe" hinzuweisen. Die erwähnte historische Schlacht bei Breitenfeld hat nichts mit dem Siebenjährigen Krieg (1756–1763) zu tun, sondern fand im Dreißigjährigen Krieg 1631 statt, wo das von Tilly geführte kaiserliche Heer vom schwedisch-sächsischen unter Gustav Adolf geschlagen wurde.

Charlotte Günthner
Halle

Zückli im Eiscafe´

Seit vergangenem Jahr gibt es in Dermbach ein Eiscafe´. Herrscht dort Andrang, dann ist Selbstbedienung, aber sonst wird man freundlich individuell bewirtet. Neulich hatte ich als Diabetiker mein Zückli vergessen, da konnte mir Frau Maurer aus ihrer Küche helfen. Viele beneiden die Dermbacher sowohl um diese schöne Einrichtung als auch um das Schwimmbad.

Josef Vogt
Schleid, Kreis Bad Salzungen

Werter Herr Rechtsauskunft! Meiner Frau und mir liegt ein Sachverhalt vor: Bekommen wir nun die Produkte oder nicht?

A. R., Bez. Erfurt

Beiliegend übersende ich Ihnen zwei Antworten, zu denen mir keine Fragen vorliegen.

W. F., Bez. Rostock

Meine Eier sind gegenüber dem normalen Ei etwas kleiner, haben aber auch das übliche Eigelb.

S. H., Bez. Magdeburg

Sie werden sich sicherlich erinnern, denn vor etwa 10 bis 12 Jahren wandte ich mich schon einmal an Sie.

M. U., Bez. Frankfurt

Meine Fragen ergeben sich aus dem mitgeschickten Paragraphen.

N. P., Bez. Karl-Marx-Stadt

Ich muß langsam zum Schluß kommen, sonst übertreffe ich mich noch selbst – was die Länge anbelangt.

H. K., Bez. Dresden

In der Bahn lernte ich kurz vor dem Aussteigen ein nettes Mädchen kennen, doch die Zeit war zu kurz, um sich gegenseitig vorzustellen. Und das ist nun mein Problem!

G. M., Bez. Potsdam

Pädagogik

Ganz bei der Sache

Das Spielen schult die Fähigkeit zur Konzentration

Eilig kommt der zehnjährige Klaus von der Schule nach Haus. Draußen warten schon die Freunde. Sie wollen Fußball spielen. Doch gerade, als er die Schulmappe in die Ecke werfen und auf die Straße rennen will, schaltet sich die Mutter ein: „Hast du deine Hausaufgaben schon gemacht?“ Da Klaus verneint, weist sie ihn mit großem Nachdruck auf seine Pflicht hin. Der Sohn wagt nicht zu widersprechen. Schnell werden Hefte und Bücher hervorgekramt, ein eiliger Blick ins Hausaufgabenheft folgt. Nur halb auf dem Stuhl sitzend, rechnet er hastig. Zwei Fehler erkennt die Mutter schon beim ersten Hinschauen. Außerdem stehen die Zahlen zwischen den Kästchen, sind krakelig, einige durchgestrichen. Also das Ganze noch mal.

Der Junge wird nervös. Ob die Freunde noch auf mich warten, oder fangen sie ohne mich an? denkt er besorgt. Es schleichen sich wieder Fehler ein. Die Mutter wird immer unzufriedener. Sie schimpft und fordert von ihm konzentriertes Arbeiten. Doch Klaus begeht statt dessen immer neue Schusseligkeiten. Da reißt ihr der Geduldsfaden, und sie bestraft ihn mit Stubenarrest...
Dabei war in dieser Situation kein anderes Ergebnis von ihm zu erwarten. Weilten doch seine Gedanken bereits beim Fußballspiel. Nur halb bei der Sache, wurden selbst einfache Aufgaben falsch gelöst. Dazu kam die Hast, schnell fertigzuwerden. Der Unwille der Mutter wirkte ebenfalls nicht stimulierend. Wie viel besser wären die Aufgaben bei ruhigem, überlegtem und konzentriertem Herangehen gelöst worden. So aber wollte sich mit der mangelnden Einstellung auch nicht die notwendige Aufmerksamkeit einfinden.

Nun wissen wir aber, daß diese eine wichtige Voraussetzung für das Lernen ist. Sie beeinflußt solche Denkprozesse wie z. B. das Einprägen, das Erinnern, das Wahrnehmen, das Unterscheiden und das Vorstellen. Deshalb sollten wir als Eltern versuchen, darauf Einfluß zu nehmen. Das beginnt damit, daß wir von unserem Kind Störungen abhalten, wenn es Aufgaben für die Schule erledigt. Das Radio bleibt ausgeschaltet. Der Spielkamerad muß später noch mal kommen. Wir selbst vermeiden es, in dieser Zeit fernzusehen. Auch sind jetzt Aufträge für kleine Handreichungen unangebracht.

Das Kinderzimmer ist gut gelüftet und ausreichend beleuchtet. Alle notwendigen Arbeitsmaterialien liegen bereit, die Nachschlagewerke befinden sich in greifbarer Nähe. So entfällt das Suchen danach, und die Gedankengänge müssen nicht unterbrochen werden. Das setzt voraus, daß wir es unserem Kind zur Gewohnheit machen, bevor es mit den Hausaufgaben beginnt, zu überlegen, was es benötigt, und in welchen Schritten es vorgeht (ob z. B. zuerst die schriftlichen und danach die mündlichen Arbeiten gemacht werden). Dazwischen wird eine kurze Pause eingelegt, ein wenig Luft geschöpft, sich dann neu konzentriert. Ist die Anforderung besonders zeitaufwendig, helfen auch kleine Körperübungen, neue Kraft zu schöpfen. Wir machen dabei unserem Kind erfolgreich bewältigte Arbeitsschritte bewußt und motivieren es so zu weiteren Anstrengungen.

Haben sich Fehler eingeschlichen, reagieren wir nicht nervös, sondern führen das Kind dazu, den Lösungsweg nochmals Schritt für Schritt zu durchdenken. Dabei richten wir unser Ansinnen ruhig, behutsam und faßbar an den Sohn oder die Tochter, stellen nicht mehrere Forderungen zugleich. Spüren wir, daß nach einiger Zeit intensiven Übens das Kind ermüdet, bestehen wir nicht darauf, daß es weitermacht. Wir sollten herausfinden, zu welcher Tageszeit unser Sproß am leichtesten lernt. Diese sollte dann dafür auch möglichst regelmäßig eingehalten werden. So kann sich das Nervensystem auf solch eine immer zur gleichen Zeit wiederkehrende gleichmäßig gelagerte Anforderung besser einstellen.

Erwarten wir gute Leistungen von unserem Kind, so müssen wir auch für ausreichend Schlaf und viel Bewegung an frischer Luft sorgen. Ein sinnvoller Wechsel von Anspannung und Ruhephasen ist eine wesentliche Bedingung für Aufmerksamkeit. Ein unregelmäßiger Tagesablauf, ein zu hektisches Familienklima können die Ursachen dafür sein, daß es an ihr mangelt. Krankheiten, unbewältigte Konflikte, Überforderungen, Mißstimmungen, fehlende Arbeits- bzw. Lerngewohnheiten, zuviel Ablenkungen oder auch einfach das Desinteresse am Lernstoff wirken sich ebenfalls negativ auf die Konzentrationsfähigkeit aus. Je mehr Schwierigkeiten ein Kind hat, ganz bei der Sache zu sein, desto kleiner sind die Anforderungen und desto kürzer die Zeiträume, die sie umfassen. Man spart nicht mit Lob für erfolgreich Bewältigtes. Gemeinsames Schach-, Mühle-, Dame- oder Mikadospiel machen nicht nur Spaß, sondern schulen auch die Konzentration. Ebenso das beliebte Puzzlespiel. Da genügt es schon manchmal, eine Postkarte auseinanderzuschneiden und dann wieder zusammensetzen zu lassen.

Gezielte Beobachtungsaufgaben beim sonntäglichen Familienspaziergang zwingen unser Kind, Objekte aufmerksamer zu betrachten. Da sind Laubbäume zu benennen, Getreidearten zu unterscheiden. Das Erkennen von Vogelstimmen erfordert genaues Hinhören, bereitet allen Freude und vermittelt neue Kenntnisse. Ein abendlich vorgelesenes Märchen schult die Fähigkeit zuzuhören. Wenn dann noch ein paar Stellen aus anderen Märchen in die Handlung eingebaut werden, die vom Kind herausgefunden werden sollen, oder wenn es die Überschrift erraten muß, ist der Spaß perfekt. Auch das Fixierbild in der Bauernzeitung zwingt den Wildfang ebenso zu konzentriertem Betrachten wie Silben- oder Bilderrätsel in einschlägigen Kinderzeitungen.

Bei ernsthaften Konzentrationsstörungen ist es allerdings angeraten, einen Neurologen oder Psychologen aufzusuchen. *Ulrich Briest*

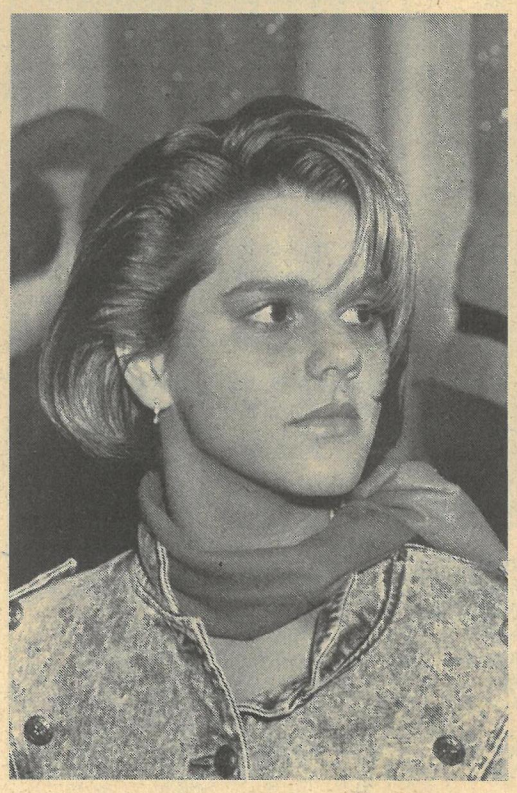
Mode

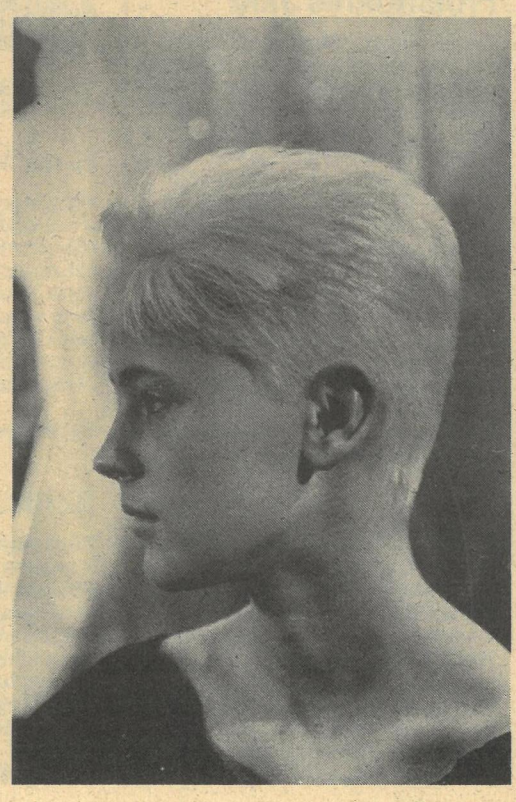
So oder so kann „Titus“ sein

Mitunter bekommt man einen „Flitz“ und möchte mal ganz anders aussehen. Dann ist es meist gut, wenn nicht sofort ein Termin beim Friseur zu haben ist. Die aufregende Haartracht der Freundin oder des Fernsehlieblings nämlich kann ausgesprochen komisch wirken auf dem eigenen Kopf. Gönnen Sie sich also etwas Bedenkzeit, und verleugnen Sie Ihren eigenen Typ nicht.

Wer kritisch sein Spiegelbild betrachtet (z. B. die Ohren und die Stirn), wird schnell bemerken, was hervorgucken oder besser verdeckt sein sollte. Alles weitere hängt noch maßgeblich von der Haarqualität ab. Schon deshalb wäre es verwegen, hartnäckig auf einem Modell zu bestehen, das ein Meister von Schere und Kamm im speziellen Fall für unmöglich hält. Von einer gepflegten Frisur erwarten wir ja schließlich, daß sie nicht nur gut aussieht, sondern auch lange sitzt – und zwar selbst dann, wenn man sich den Kopf alleine gewaschen hat. Entscheidend dafür ist immer der exakte Schnitt. Die jungen Damen auf unseren Fotos zeigen, was die Modekommission der Friseure und Kosmetiker unseres Landes für die Herbst-Winter-Saison empfiehlt: Titus. Davon gibt es zahlreiche Varianten zwischen superkurz und klassisch. Pfiffig sind die Fransen oder Strähnen, elegant die Wellen. Um zu halten, braucht kurzes Haar eine Ansatzwelle, längeres verlangt eine chemische Umformung in Spiralwicklung. Die aktuellen Farben sind kräftig: alle Brauntöne zwischen Kastanie bis Kupfer und viel Rot. Modern bleiben Aufhellungen und Melierungen.

Karin Olz





Bauen

Liegend gibt es keine Nasen

Einen gut erhaltenen, aber vielleicht nicht mehr schön aussehenden Küchenschrank kann man durchaus wieder aufmöbeln. Dafür werden im Handel z. B. zwei Typen Alkydharz-Lackfarben angeboten. Einmal der Dekor-Lack für innen und Lacufa Super. Mit beiden Farben werden Oberflächen wieder glänzend. Wird aber eine seidige gewünscht, so steht dafür Leifalit-Aqua, eine wasserverdünnbare Deckfarbe, zur Verfügung. Erreicht man dabei nicht gleich beim ersten Anstrich ein befriedigendes Ergebnis, kann man ihn ohne Probleme wiederholen. Bevorzugt man eine weiße matte Fläche, eignet sich dafür der spezielle CN-Möbellack. Er ist schnelltrocknend und kann nach dem Härten mäßig angeschliffen und mehrmals hintereinander aufgebracht werden.

Vor dem Auffrischen sollte man mit Seifenwasser Möbelpolituren oder ähnliche Pflegemittel abwaschen. Verbleiben solche Reste unter dem Farbanstrich, trocknet er sehr schwer. Nach dem Abwaschen werden alle Teile leicht mit feinstem Schleifpapier bearbeitet und die Schleifreste mit Lappen oder Leder gut entfernt. Nach dem Trocknen kann die noch gut erhaltene Fläche sofort lackiert werden. Bei größeren Schäden ist vor der Alkydharz-Lackfarbe ein Alkydharz-Voranstrich nötig. Die beiden anderen Möglichkeiten erfordern das nicht. Es muß dann aber mindestens zweimal gestrichen werden. Vertiefungen oder kleine Löcher glättet man mit dem Alkydharz-Ziehspachtel. Er muß gut trocknen, bevor etwas nachgeschliffen wird. Türflächen eines Schrankes lassen sich besser bearbeiten, werden sie flach hingelegt. Die Farbe verläuft gut, und es gibt keine unschönen „Nasen“. Und sind die Türen entfernt, läßt sich auch der Schrankrahmen besser mit dem Pinsel erreichen.

Heinz Frey

Fotos: André Kowalski (3), Rainer-M. Rührmund; Zeichnung: Horst Wilcke

Dorfschönheit

Unterm Dach im Grünen

Solch eine Veranda findet man in Densow, Kreis Templin, nur vor einem Haus: Am Rande des Dorfes, kurz bevor der Wald beginnt, bewohnen es Gertrud Wenzlokat und deren Sohn Lothar. Der schlichte, der Vorderfront des Grundstücks angepaßte Vorbau gefiel der Familie schon, als sie hier vor 29 Jahren einzog. Er hält Schnee und Nässe vom Eingang fern, bietet außerdem ein ruhiges Plätzchen, wenn die nun schon ins Rentenalter gekommene Bäuerin bei der Arbeit im Garten mal eine Pause einlegt. Lothar Wenzlokat, Schlosser im KfL, gibt dem Gebälk alle drei Jahre einen neuen Anstrich, wobei er darauf achtet, daß es mit der Eingangstür, Fenstern, Zaun, Torweg und Mauerwerk farblich harmoniert. Verschiedene Sträucher, Topf- und Grünpflanzen schmücken die Veranda, erwecken fast den Eindruck, als gehöre sie zum Garten wie eine Laube. Die Waldrebe (Clematis) dient dabei noch einem anderen Zweck: Sie spendet der Bäuerin beim Verschnaufen willkommenen Schatten.

Gerd Rinas

Gesundheit

Die Zugluft macht den Nacken steif

Nicht wenige von uns haben es sicherlich schon erlebt, daß sie morgens mit einem steifen Hals aufgewacht sind, obwohl sie sich am Abend zuvor völlig wohl fühlten. Manchmal kommt es aber auch zu diesem plötzlichen Schmerz, wenn man sich im Bett umdreht, oder am Tage nach einer ganz gewöhnlichen Kopfbewegung, meistens einer Drehung zu einer Seite. Gelegentlich verspürt man auch einen kleinen Knacks, und danach lassen sich Kopf und Hals nicht mehr richtig bewegen.

Mitunter vergeht dieser leidige Zustand von allein. Beispielsweise kann durch starkes Niesen, bei dem eine massive Körpererschütterung auftritt, die Bewegungssperre aufgehoben werden. Das ist jedoch nur die Ausnahme, die Regel sieht anders aus: Die Bewegungseinschränkung ist mit Schmerzen verbunden. Am Anfang nur einseitig, aber allmählich verspüren wir sie im gesamten Nacken. Sie strahlen auch in den Arm aus. Darüber hinaus treten Kopfschmerzen auf, die sich vom Hinterkopf bis zur Stirn ausbreiten können. Jede Erschütterung – wie Radfahren auf unebenem Gelände u. ä. – verstärkt die Beschwerden, ebenso Kälte. Der Patient fühlt sich sehr krank. Zur Tortur wird häufig die Nacht. Nur im Sitzen sind die Schmerzen einigermaßen zu ertragen.

In der Mehrzahl dieser Fälle handelt es sich um eine Bewegungsstörung zwischen zwei Halswirbelkörpern. Diese ist oft schon vorhanden, ohne daß sie von uns wahrgenommen wurde. Zugluft, die im Auto oder in der Bahn bei geöffnetem Fenster oder auch in der Nähe des geöffneten Schlafzimmerfensters herrscht, bringt mit ihrem zusätzlichen Kältereiz einen Mechanismus in Gang, der im betroffenen Gebiet zu verstärkten Nervenreizen, Durchblutungsveränderungen und dem tastbaren Härtespann der Muskulatur führt.

Es gibt Patienten, die immer wieder über solche Beschwerden klagen. Bei der Untersuchung stellt der Arzt nicht selten eine erworbene Störung ihrer Halsmuskulatur fest, erkennbar daran, daß der Kopf beim Sitzen oder Stehen ziemlich weit nach vorn geschoben wird. Auch Menschen, die auf dem Bauch schlafen, neigen zum steifen Hals, allerdings verliert sich das schon meist im Laufe des Tages. Die Ursache hierfür ist das stundenlange Verdrehen des Kopfes beim Schlafen. Dabei werden Sehnen und Muskulatur im Nakkenbereich überlastet.

Durch Auffahr- und alle anderen Unfälle, bei denen der Kopf und die Halswirbelsäule überstreckt wurden, können sich Abschnitte der Halswirbelsäule lockern, was sich in langanhaltenden Schmerzen auch des Nackens äußert. Schließlich gibt es noch eine Form der sogenannten Genickstarre, bei der der Hals unwillkürlich immer zu einer Seite gezogen wird. Die davon Betroffenen haben nachts Ruhe und am Tag Beschwerden. Hier kann nur der Arzt die erforderliche Behandlung festsetzen.

Im allgemeinen bringen folgende Maßnahmen Linderung: Zug und Kälte am Hals vermeiden und möglichst alle Bewegungen, welche die Schmerzen verstärken. Eine große Hilfe kann eine Schlauchbinde oder ein ausgedienter Strumpf sein, den man mit Watte stopft und dann um den Hals bindet. Bei Muskelverhärtungen wirkt jede Art von feuchter Wärme günstig. Vermeiden Sie es unbedingt, auf dem Bauch zu schlafen. Anfangs werden auch Schmerztabletten notwendig sein. Mitunter müssen physiotherapeutische Behandlungen verordnet werden. Oft hilft Reizstrom.

Medizinalrat
Dr. Dietmar Jurk

Wir bitten alle Leser, die sich mit Fragen an uns wenden, ihren Namen sowie die Anschrift gut leserlich zu schreiben und die Postleitzahl nicht zu vergessen.

Haushalt

Köstliches vom Strauch

JAPANISCHE SCHEINQUITTE

Vor etwa 200 Jahren wurde die Japanische Scheinquitte aus China und Japan in unseren Breiten eingeführt. In ihrer Heimat verarbeitet man sie noch heute zu Likör, Parfüm und Gelee. Sie gehört zu den Rosengewächsen und ist auch wegen ihrer schönen rosafarbenen Blüten, die im April/Mai erscheinen, in Gärten und Anlagen zu finden.

Der dornige Strauch wird bis zu 2 Meter hoch und wächst meist buschig. Die Früchte ähneln der Apfelquitte, haben aber nur einen Durchmesser von 3 cm. Sie duften aromatisch und sind wollig überzogen. Leider reifen sie nur in warmen Sommern bei uns vollständig aus.

Stellt man aus den Früchten Most her, muß man diesen mit Wasser verdünnen und den beträchtlichen Säuregehalt mit Zucker ausgleichen. Den Saft kann man wie den der Zitrone zum Ansäuern von Salaten verwenden.

Kompott: 2 kg reife Quitten vierteln und das Gehäuse ausschneiden. In 1 Liter Wasser und 700 g Zucker weich kochen. Den Geschmack kann man durch Zugabe von einem Glas Weißwein, Zitronenschale, Zimt oder Himbeersaft verändern.

Weinbrand-Quitten: 500 g wie oben vorbehandeln. Die Stücken in kaltem Wasser ansetzen und fast weich garen. Nach dem Herausnehmen werden sie gewiegt und mit Anis, Zimt, Zitronenschale gewürzt. 0,7 Liter Weinbrand auf die Quitten geben. Den Saft mit 400 g Zucker stark einkochen, abkühlen lassen und nach dem Erkalten zum Süßen zusetzen. Vor dem Verbrauch mehrere Tage gut durchziehen lassen.

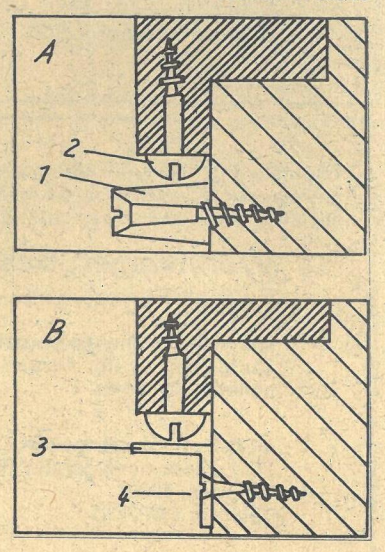
Erfrischungsgetränk: 1 kg halbierte Quitten in 4 Liter Wasser fast gar kochen. Dann 250 g Zucker, den Saft von 2 Zitronen und die Schale einer halben Zitrone, 3 Stengel Pfefferminze und etwas Zitronenmelisse hinzugeben. Alles noch einmal kurz aufkochen und 15 Minuten ziehen lassen. Anschließend die Flüssigkeit durch ein Tuch seihen. Schnell abkühlen.

Brigitte Ockon

Klemmender Fensterflügel

Wenn der untere Schenkel des Fensterflügels im eingebauten Rahmen klemmt, kann man sich meist sehr einfach behelfen: Es werden Unterlegscheiben in die Bandzapfen eingefügt. Das ist einfacher als das Nachhobeln des Flügels, weil es erneutes Streichen erspart. Allerdings muß dazu der notwendige Zwischenraum vorhanden sein. – Ein breiter Fensterflügel kann durch sein Eigengewicht so aus dem Winkel geraten, daß der Wetterschenkel am Blendrahmen bzw. an der Regenschutzschiene festsitzt. Hier muß eine Anlaufstütze an der Unterkante des Flügels verschraubt werden (siehe Zeichnung). Die Montage ist am geschlossenen Fenster durchzuführen. Der Abstand läßt sich regulieren, indem die Halbrundschraube mehr oder weniger tief eingedreht wird. Statt eines Metallblöckchens läßt sich auch ein Winkelstahl verwenden. Mit der Rundkopfschraube reguliert man den nötigen Abstand.

Horst Wilcke



Fensteranlaufstützen
A mit Metallblöckchen
B mit Winkelstahl
1 Metallblöckchen angeschraubt,
2 Rundkopfschrauben im Überschlag des Fensterflügels
3 Winkelstahl
4 Verschraubung

URLAUB – ERHOLUNG

Tauschpartner für 1989 gesucht

Wir bieten im waldreichen Erholungsgebiet am Stausee Oberrabenstein, am Fuße des Erzgebirges gelegen, einen

Bungalow

mit Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Dusche, WC sowie Terrasse für vier bis fünf Personen.

Wir suchen im Tausch **gleichwertige Plätze** in einem schönen Urlaubsgebiet.

LPG Tierproduktion „Sachsenland"
Leninstraße 86, Röhrsdorf, 9104

Wir suchen ab 1989 von Mai bis September eine

Urlaubseinrichtung
für vier Personen (mit Aufbettung) zu mieten.

Zuschriften mit Preisangabe an:
LPG Pflanzenproduktion
Mühlenstraße 2, Biere, 3303

Wir suchen ab 1989 und für die folgenden Jahre an der Ostsee oder im Elbsandsteingebirge eine

Urlaubseinrichtung
für vier bis fünf Personen zu mieten (eventuell Kauf).

Wir bieten im Tausch einen komfortabel eingerichteten **Bungalow** in Bad Liebenstein oder Schweina (Thüringer Wald).

LPG „Dorfheimat" Prausitz
Heydaer Straße 24, Prausitz, 8401

Wir bieten für die Urlaubssaison 1989 am Stausee in Kollm, Kreis Niesky, einen

Bungalow für vier Personen.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung.**

LPG Tierproduktion „Neuer Weg" Klix
Klix, 8601

Wir bieten in ruhiger Lage zwischen Harz und Kyffhäuser in Roßla, Bezirk Halle, einen komplett eingerichteten

Bungalow
für vier bis fünf Personen.

Wir suchen im Tausch für die Monate Mai bis September ab 1989 eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung** in landschaftlich schöner Gegend.

PGH Fruchtsäfte
Ernst-Thälmann-Straße 10
Roßla (Harz), 4710

Wir bieten für 1989 und die folgenden Jahre im Erholungsgebiet Friedewald-Moritzburg einen komfortabel eingerichteten

Bungalow
mit Wohn- und Schlafzimmer, Küche und IWC für vier bis fünf Personen. Kühlschrank, Fernsehgerät und Fahrräder sind vorhanden.

Des weiteren bieten wir auf dem Campingplatz „Oberer Waldteich" Volkersdorf einen zweiachsigen

Wohnwagen
mit Wohnzimmer, Kochnische und Veranda für vier bis fünf Personen. Kühlschrank, Fernsehgerät und Fahrräder sind ebenfalls vorhanden.

Wir suchen im Tausch für beide Einrichtungen **gleichwertige Urlaubsunterkünfte.**

LPG Pflanzenproduktion Radeburg
Nr. 49, Bärwalde, 8101
Telefon: Radeburg 23 31

Wir bieten für 1989 und 1990 in landschaftlich schöner Gegend am Oberen Waldteich in Boxdorf (R/5), 15 km von Dresden entfernt, einen gut eingerichteten

Wohnwagen Bastei
mit festem Vorbau, für je vier Belegungen.

Wir suchen eine **gleichwertige Einrichtung** oder einen **Bungalow** an der Ostsee oder an der Mecklenburgischen Seenplatte.

VEB Getreidewirtschaft
Prof.-Dieckmann-Straße 15
Dresden, 8020
Telefon: 4 64 72 81

Wir suchen für 1989 und für die folgenden Jahre die Beteiligung an einem

Kinderferienlager
für 15 bis 20 Kinder.

Wir bieten bei Bedarf im Zeitraum Mai bis September **Urlaubsplätze** in Ostseenähe für 4 bis 5 Personen.

LPG Tierproduktion „Fritz Behn"
W.-Pieck-Str. 52
Usedom, 2250
Telefon: 2 23

Wir suchen ab 1989 und für die folgenden Jahre die Beteiligung an einem

Kinderferienlager
für etwa 20 bis 30 Kinder.

LPG Pflanzenproduktion
Sarow, 2031
Telefon: Törpin 3 25

Wir suchen von Mitte Juni bis Mitte August 1989 und für die folgenden Jahre im Raum Dresden (Sächsische Schweiz bevorzugt) einen

Bungalow

Wir bieten für den gleichen Zeitraum einen komfortabel eingerichteten **Bungalow** für höchstens 6 Personen in Steinbach-Hallenberg in Thüringen.

LPG Gemeinschaftseinrichtung „Vita"
Trockenwerk
Friedersdorf, 8231

TIERMARKT

Verkaufen

Absatzhengstfohlen
Wallach, 2½ Jahre

Zucht- und Sportstute
sicher im Gespann
alles EW

LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer" Oettersdorf
PSF 16, Schleiz, 6550
Telefon: 30 66 o. 23 81

Tausche umständeh. leichtes Pferdegespann: 10j. Stute, EW, WH 1,52 m, absol. straßens., u. 2½j. Wallach, WH 1,55 m, leicht eingespannt m. Geschirr ges., Preis: 10 000,– M, gegen Zugmaschine mit Mähbalken (Deutz, Famulus o.ä.). H. Albrich, Bahnhofstr. 14, Sohland, 8606

Verkaufe eingetr. Haflingerstute, 5 J., trag., zug- u. straßens., ein- u. zweisp., u. Gummiplattenwagen, 2 t, neu bereift, 1 500,– M. Schmidtke, Lietzow, 2331, nach 17.00 Uhr

Verkaufe umständeh. 2j. Fuchsstute, Araber-Halbblut, mit Papieren. Dr. Henning, W.-Pieck-Str. 23 a, Sachsenhausen, 1412, Tel.: Oranienburg 38 06

Verkaufe Eselst., 7 Mon., u. Eselh., 2 J., EM etwa 1,10 m. K. H. Kuhfeld, Halberstädter Str. 34, Langenweddingen, 3106, Tel.: 2 37

Verkaufe Ponys u. Kleinpferde, WH 1,05 bis 1,35 m, Rappen, braune Fuchsschekken. Eiling, Weinbergstr. 18, Stendal, 3500

Verkaufe 6j. Pony-Wallach, Rappe, geht am Wagen. D. Barthel, Reiboldsgrüner Str. 15, Vogelsgrün, 9701

Verkaufen aus unserem Pferdebestand (EW)

11 Pferde, weiblich
2 bis 9 Jahre

8 Pferde, männlich
1 bis 9 Jahre

LPG Pflanzenproduktion „Sozialismus"
Heilbad Heiligenstadt
5630

VERSCHIEDENES

Bieten aus Überplanbeständen:

2 Motorschutzschalter aus Gußgehäuse, 2,5–4 A
2 Motorschutzschalter aus Gußgehäuse, 1–1,6 A
Motorschutzschalter aus Gußgehäuse, 1,6–2,5 A
5 Schubkarren, 75 l, **Drehstrommotor,** 30 kW
8 Kfz-Decken, 185 × 70 R 13, für 30 km/h
6 Kfz-Decken, 600 × 20, **8 Kfz-Decken,** 600 × 16
30 HQL-Lampen, 80 W, **2 Sterndreieckschalter**
250 Leuchtstofflampen, weiß, 40 W
2 Luftschütze ID 100, 100 Relais 2RHO 1/42 V
Trommelbandmotor, 5,5 kW, **Elektromotor,** 7,5 kW
Elektrotrommel EGT, 1,5 kW, 220 × 600 × 0,8
12 Seitenwände, niedrig, für Dosierer H10/20.1
19 Thermoregler 386
6 Leistungskondensatoren LNC I 20/83
3 Stromwandler, 1000-5, **2 Betonstürze,** 2,40 m
19 DIN-F-Balken, 2,40 m, **4 t Walzdraht,** ∅ 6,5
29 Pakete Drahtstifte, 50 mm
12 Pakete Drahtstifte, 55 mm
2 Pakete Drahtstifte, 30 mm
3 Futterdosierer H 82–83, Beschickungsmasse 850 kg, neuwertig
15 Muffenoberteile B 1½", TGL 21914
40 Muffenoberteile B ½", TGL 21914
20 Muffenoberteile B 1", TGL 21914
20 Muffenoberteile B 2", TGL 21914
5 Flüssigkeitsstandanzeiger WHG 13/11 R ½", mit Absperrhähnen R ½
45 Muffen-Geradsitzventile C ½"
40 Muffen-Geradsitzventile C ½", TGL 2194
40 Muffen-Schrägsitzventile CE 1"
15 Muffen-Schrägsitzventile CE 2"
Einstufenfilter AF, 1 600 × 3 000
50 Wälzlager 631027 PG

Suchen

Kfz-Decken, 7.50 × 20, 8.25 × 20
Schläuche, 8.25 × 20, 7.50 × 20
Wasserdruckkessel für 3 000 Liter

ZGE Jungrinderaufzucht
Golzow-Grüneiche, 1801
Telefon: Golzow 2 24 und 2 25

Vermieten Einf.-Haus mit 3 Zimmern, Küche und Bad sowie Garten und Nebengelaß. Kindergarten befindet sich im Ort, die Entfernung zur Kreisstadt beträgt 8 km. LPG Tierproduktion, Horstfelde, 1631, Tel.: Zossen 26 45

Suchen Kleinhaus auf dem Lande zu mieten oder pachten, bis 100 km von Berlin entfernt, Gartenland wünschenswert. D 3570 BV, PF 73, Berlin, 1056

Verkaufe Ende März 1989 Buchsbaumeinfassungspflanzen, geeignet für Friedhöfe, Wege und Vorgärten. Versand ab 30 Stück, von 0,80 bis 1,00 M. K. Linge, Dorfstr. 33, Golm, 1321

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend eine geräumige 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad sowie Stallung und Gartenland, günstige Busverbindungen sind vorhanden. LPG Tierproduktion „Goldener Morgen" Kolrep, 1901, Tel.: Dannenwalde 2 55

Suchen Bauerngehöft mit Stallungen zu kaufen. Ludewig, Am Bach 7, Hauteroda, 4731

Verkaufen

Rappstute, EW, gef. 16. März 1980, WH 1,56 m, Reit- und Voltigierpferd

Bieten

Rotorwender RW 2/200.2, neuwertig
Mähwerk für GT 124/RS 09, neuwertig

Suchen

Multicarmotor M 25, Rüttelbohle, 4 m breit
Mischer, 150 l, **Motorkettensäge, T 172**

LPG Tierproduktion „Gerhart Hauptmann"
Kolkwitz, 7503

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Gegend eine 3-Zimmer-Wohnung. Kinderkrippe, Kindergarten sowie gute Einkaufsmöglichkeiten sind vorhanden. LPG Tierproduktion Buchheim, Walpernhain, 6521

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend ein älteres Bauernhaus mit Nebengelaß zur Tierhaltung, auch zum Eigenerwerb. LPG Tierproduktion Rengersdorf/Wiesa, Untere Dorfstr. 6, Kodersdorf 2, 8921

Vermieten im Kreis Osterburg (Altmark) in landschaftlich guter Lage eine 2½-Zimmer-Wohnung. Einkaufsmöglichk. und soziale Einrichtungen befinden sich im Ort. Gute Verkehrsverbindungen zur Kreisstadt sind gegeben. LPG Tierproduktion „Glück Auf", Bertkow, 3501, Tel.: Goldbeck 2 31

Verkaufe Hirschgeweih, mittelgr., 12ender, 350,– M, auch einzelne Hirschgeweihe (Erzgeb.), 250,– M, Wandteppich, handgekn., unben., 80 x 50 cm, 220,– M, Herren-Stockschirm, schw., unben., 70,– M. Enders, Rainweg 37, Saalfeld, 6800

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Gegend ein kleines renoviertes Einf.-Haus mit 3 Zimmern, Küche, Bad und IWC sowie Stall, Schuppen, Garten und Möglichkeiten zur Tierhaltung, alle Versorgungseinrichtungen befinden sich im Ort. LPG Tierproduktion „Justus von Liebig" Kubschütz, Canitz-Christina, 8601, Tel.: Pommritz 2 44

Vermieten 2½-Zimmer-Neubauwohnung in landschaftlich ruhiger Lage. Kinderkrippe, Kindergarten, Schule und Einkaufsmöglichkeiten befinden sich im Ort. LPG Tierproduktion „Philipp Müller", Königshain, 9291, Tel.: Claußnitz 3 90

Eilt! 20 000,– M Darlehen gesucht. Rückzahlung nach Vereinbarung. Sicherheit vorhanden. 7625 HDR, Bachgasse 5, Tanna, 6556

Vermieten ab sofort 3-Zi.-Whg. mit Bad und WC. Konsum und Kinderg. sind im Ort. Günstige Busverbindung zur 8 km entfernten Kreisstadt Kamenz. Möglichk. zur ind. Tierhaltung vorh. LPG Tierproduktion Piskowitz, Rosenthal, 8291, Tel.: Panschwitz 8 11

Suche großen Haase-Brutschrank. D. Uhlemann, Nr. 10, Taupadel, 7421

Vermieten direkt am Kummerower See in landschaftlich schöner Gegend rekonstr. Einf.-Haus mit 4 Zimmern, Küche, Bad sowie Stall und Garage. Kindergarten, Einkaufsmöglichkeiten und gastron. Einrichtungen befinden sich im Ort. Busverbindung zur 15 km entfernten Kreisstadt vorh. VEG Tierproduktion, Lindenhof, 2030

Kaufe Hartholz aller Art. Zuschr. mit Preisang. an: Jürgen Hahn, Hauptstraße 16, PSF 69, Lobitzsch, 4851

Gummischutz+Prosp.
9,-/15,-/20,-M
NEU Feucht.3 Dtzd. 24.-M
Mondos Spezial 10 St. 16.50 M
sog. Profil-Pras. feucht
Spesenfr. u. diskrete Nachnahme
Seit 1899 H. KÄSTNER PSF 266 Dresden 8060

Vermieten in Neuendorf, Kreis Bützow ein Einf.-Haus mit Garten und Möglichkeit zur ind. Tierhaltung. Kinderkrippe und -garten im Nachbarort Steinhagen (3 km) vorhanden. LPG Tierproduktion, PF 41, Steinhagen, 2621

Vermieten ab sofort Einf.-Haus mit Zentralhz., Garage, Stall und Garten, in landschaftlich schöner Gegend. Kinderkrippe, -garten, POS, Einkaufszentrum, Ambulatorium und Fleischer befinden sich im Ort. Es besteht eine Busverbindung zur Kreis- und Bezirksstadt. LPG Tierproduktion Tremmen, Wachow, 1551

Verkaufe Schneider-Euro-PC, 512 kB, auf 720 kB erw.-bar, Col.-mon., Drucker, 3,5" Floppy, 20 MB Festpl., f. 70 000,– M. Peisker, Nr. 3, Etzelbach, 6821

Vermieten ab sofort in landschaftlich sehr schöner Gegend ein Einf.-Haus vom Typ EW 65 B zum Erstbezug. Gute Einkaufsmöglichk., Kindergarten u. Schule im Ort. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind gegeben. LPG „Rotes Banner" Zernikow-Menz, Zernikow, 1431

Verkaufe halbes Bauerngrundstück mit ausbaufähiger Wohnung und viel Nebengel., zur gewerbl. Nutzung geeignet. Hüfner, Dorfstr. 7, Nessa, 4851

Vermieten in Mehla 3½-Zi.-Altbau-Whg. mit Bad und WC zum Sofortbezug in landschaftlich schöner Gegend, verkehrsmäßig günstig. LPG Tierproduktion „Vorwärts", Mehla, 6571

Suche alte und neue Pferdebücher, -zeitschriften jeder Art, zu kaufen od. zu tauschen. Zuschr. an: A. Döbel, Rössen 8, Leuna, 4220

Vermieten ab sofort in der Kreisstadt Kamenz eine moderne 4-Zi.-Whg., großer Garten am Haus, Kindereinrichtungen, Schule und Verkaufseinrichtungen in der näheren Umgebung. Zuschr. an: VEG Tierzucht, Neschwitzer Str. 38 a, Kamenz, 8290

Verkaufe umständeh. in Zwenkau Fertigteilgarage für 1 400,– M. Zuschr. an: 5852 DLK, O.-Grotewohl-Str., Torgau, 7290

Übernehme Dachrinnensäuberung und Dachdeckerarbeiten. Meusel, Plathekaer Str. 28, Borna, 7200

Vermieten ab sofort 2-Zi.-Whg. zum Erstbezug. LPG „Fortschritt", Ponickau, 8281

Vermieten in Altruppin 2½-Zi.-Whg. mit Küche, Bad und IWC sowie Garage. Krippe, Kindergarten sowie weitere niveauvolle Sozialeinrichtungen vorhanden. ZBO Neuruppin, Weideweg 5, Altruppin, 1952

Suche Bauernhof oder großes Einfamilienhaus. Tauschwohnung in Leipzig vorhanden. Zuschr. an: 1381 Anz.-Ann., E.-Ferl-Str. 18, Leipzig, 7050

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend komfortables Einf.-Haus, ind. Tierhaltung möglich, Kindergarten u. -krippe sowie Einkaufsmöglichkeiten vorhanden. Zuschr. an: LPG Tierproduktion, Marktplatz 5, Rhinow, 1833

Verkaufen im Bez. Magdeburg Landgaststätte. Entspr. Wohnraum od. Einf.-Haus zum Tausch erforderl. Zuschr. an: 0613, DLK-Anz.-Ann., Haldensleben, 3240

Vermieten geräumige und moderne 3½-Zi.-Whg. in landschaftl. schöner Gegend. Möglichkeit zur ind. Tierhaltung ist vorhanden. LPG Tierproduktion, Camin, 2821

Vermieten in landschaftl. schöner, wasserreicher Gegend ein Zimmer im modernen, eingerichteten Ledigenwohnheim zum Erstbezug. LPG Pflanzenproduktion, Legde, 2901

Suche Zickzack-Nähmaschine Saalfeld, Klasse 8301. Grzella, O.-Nuschke-Str. 10, Tangerhütte, 3510

Vermieten ab 1. 11. 1988 ein Einf.-Haus mit 4 Zimmern, Küche, Bad und IWC. Garten und Möglichkeit zur ind. Viehhaltung sind vorhanden. Einkaufsmöglichkeiten, Kinderkrippe und -garten befinden sich im Ort. LPG Tierproduktion, Wildberg, 1901, Tel.: 2 37

Vermiete ab 1989 bei Wernigerode ganzj. komf. mass. Bungalow mit 3 Betten. J. Scharun, Brunnenstr. 5, Benzingerode, 3701

Suche Dachstuhl f. EW65B. Thielbeer, Schulweg 1, Reinsdorf-Nord, 4607

Foto: Rainer-M. Rührmund

Bauernkinder am Computer

Interesse wecken und Nachwuchs gewinnen will die Station Junger Techniker und Naturforscher Neubrandenburg

Es war ein Geschenk zum Pioniergeburtstag. Seit Dezember 1986 können Jungen und Mädchen in der Neubrandenburger Station Junger Techniker und Naturforscher auch an Computern spielen, üben, arbeiten. Egal, ob Ferien oder Schulzeit, in dem dafür eingerichteten Kabinett sind fast ständig die Vorhänge zugezogen: Tageslicht würde blenden, wenn der Wolf den Hasen jagt, Tabellen und Kurven abzulesen sind oder „höhere" Mathematik betrieben wird.

Womit sie sich beschäftigen, hängt vom Alter der Kinder ab, wie oft sie schon vor so einem Gerät saßen oder gar einer der acht Arbeitsgemeinschaften Computertechnik, die es in diesem Haus gibt, angehören.

Einen Trecker übern Monitor fahren lassen

In den Ferien ist von morgens bis zum späten Nachmittag Andrang, auch aus den umliegenden Dörfern sind Schüler gekommen. Die aus dem neun Kilometer entfernten Wulkenzin sind zum ersten Mal an so einer Tastatur. Volker Matthes, der Leiter des Kabinetts, zeigt ihnen, was sich damit alles machen läßt. Spielerisch, die Technik soll ja nicht schrecken. Er läßt Häuser malen, Namen schreiben, Trecker übern Monitor fahren. Dann dürfen die Rangen allein ran und tun's ganz unverkrampft – so als wären sie alte Hasen. Als die anderthalbe Stunde rum ist und die nächste Gruppe schon an der Tür drängelt, wird kräftig gemault. Man möchte noch bleiben, mehr wissen und probieren.

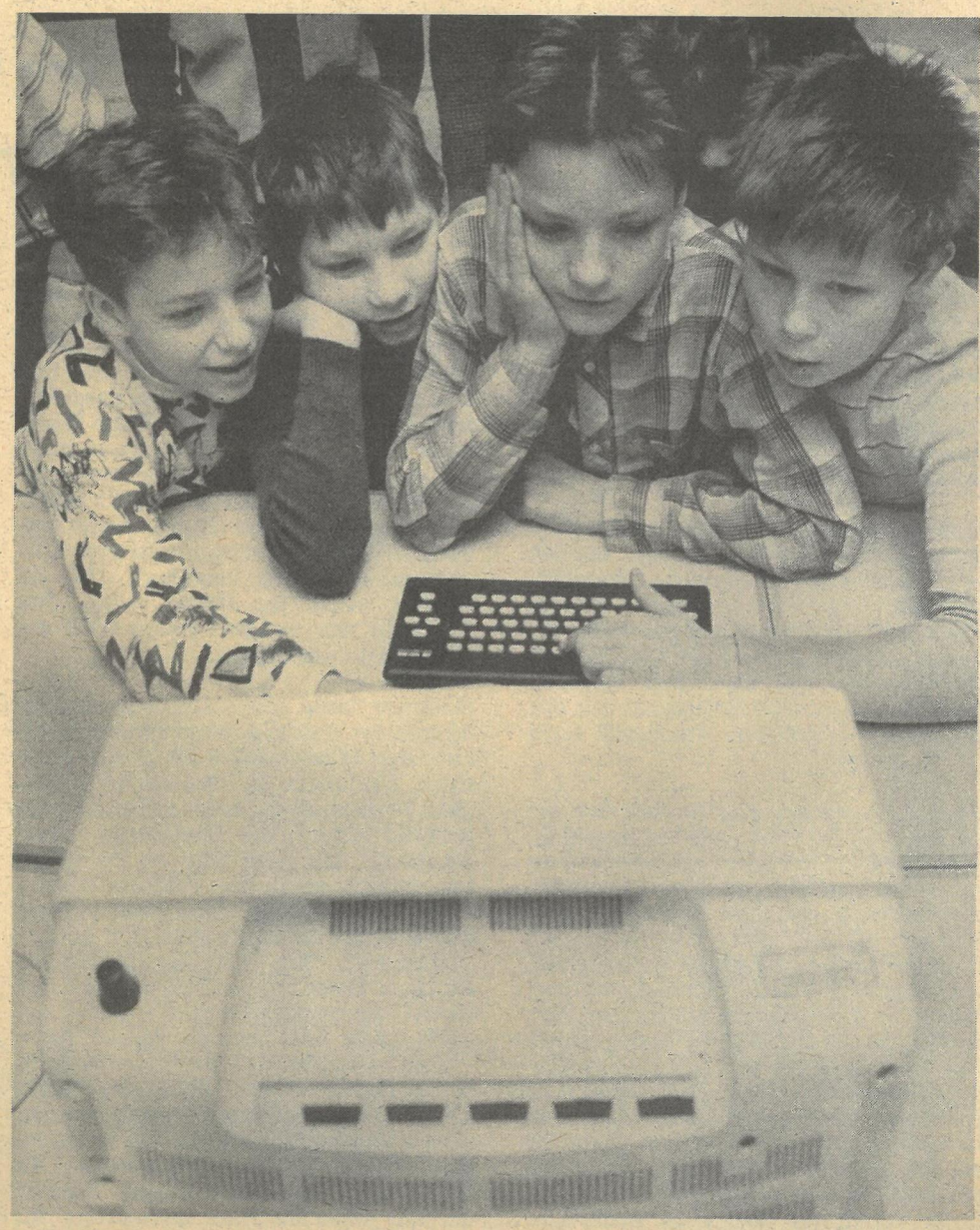
Genau das sollte mit diesen ersten Kontakten erreicht werden. Der Leiter der Station, der Bauernsohn und Landtechnikingenieur Günter Domres hofft, daß er einige der Begeisterten in den Arbeitsgemeinschaften wiedersieht und sie die paar Kilometer über Land nicht scheuen. Denn Berufsnachwuchs für die Landwirtschaft will die Station nicht nur mit ihren Landtechnikausstellungen, wo jeder, der es wollte, auch mal das Gaspedal eines Häckslers oder Mähdreschers drücken durfte, gewinnen. Zukünftige Tierpfleger können sich hier ebenfalls ausprobieren. Aber immer mehr der umliegenden Genossenschaften haben inzwischen Computer in Gebrauch. Es werden weitere hinzukommen, und sie sollen mit größtem Effekt bedient werden. Interesse kann man in dieser schnellebigen Zeit nicht früh genug wecken.

Ob von den Wulkenziner Bauernkindern einer Feuer gefangen hat und dabeibleibt? Björn Franzelow vielleicht? Der 13jährige muß mächtig an sich halten, am liebsten würde er seine Freunde, mit denen er am Gerät sitzt, wegschicken, um allein zu hantieren. „Was man damit alles machen kann! Ich habe zwar wenig Zeit, aber für diese interessante Sache hier würde ich schon noch welche finden."

Feldwirte erkundigten sich nach Einzelheiten

Auf dem Plan der Arbeitsgemeinschaften steht Anspruchsvolles, doch Kindern, denen von ihren Eltern schon etliches über Feldbau bekannt ist, nichts völlig Fremdes. Beispielsweise stellten zukünftige Computerspezialisten für die Pflanzenbaugruppe an der Station ein Programm über Stickstoffdüngereinsparung in Rhizobienkulturen zusammen. Die vielen im Vorjahr gesammelten Daten von den Versuchsflächen haben sie weiterverarbeitet und ausgewertet.

Fachleute vom Institut für Bodenfruchtbarkeit lobten diese Ergebnisse sehr. Inzwischen haben sich nicht nur einmal Feldwirte nach Einzelheiten erkundigt. Auch im Konsultationszentrum für Rhizobienkulturen in Dedelow, wo sich Praktiker Rat holen, wurden die Forschungsergebnisse der Kinder mitverwendet. Wissenschaftler von dort sind gekommen, um sich zu bedanken, und sie haben vom Nutzen der Angaben gesprochen. Das spornt an, nach neuen Themen zu suchen.



Enrico, Thomas, Björn und Rico aus Wulkenzin im Kreis Neubrandenburg sitzen allesamt zum ersten Mal an einem Computer und haben offensichtlich schon Feuer gefangen.

Das Fachorgan Landwirtschaft des Rates des Bezirkes bat darum, daß eine Computergruppe an einem Programm für die Transportoptimierung in der Landwirtschaft mitarbeitet. Eine schwierige, aber reizvolle Aufgabe. Man will es versuchen. Denn trotz allem Enthusiasmus (Schüler der nahe gelegenen EOS nutzen sogar ihre Freistunden, um an die Geräte zu kommen), als hochspezialisierte Fachleute verlassen die Jugendlichen den Zirkel nicht. Aber mit gefestigten, reichlich trainierten Grundfertigkeiten auch im Programmieren und dem ausgeprägten Willen, auf dem Gebiet weiterzumachen. Daß im Agrarbezirk noch zu wenig Schüler aus den Dörfern die Angebote des Hauses wahrnehmen, ist für die Leitung ein unbefriedigender Zustand. Die Fahrerei nach Neubrandenburg scheint das Problem zu sein. Aber man sucht nach Möglichkeiten, diese Situation zu verbessern. So ist zunächst mal ein Patenschaftsvertrag mit der LPG Tierproduktion Chemnitz vorgesehen. Sie will für die Station Tiere zur Verfügung stellen, mit landwirtschaftlichem Wissen und Rat helfen, und gemeinsam will man eine Möglichkeit finden, daß dann auch die Kinder von dort regelmäßig Gelegenheit haben, die Natur-und-Technik-Station im Lindetal zu besuchen.

Christine Schindler

MOSAIK

Produktive Arbeit im Gänsestall Mockrehna

106 Ausbildungsgemeinschaften sichern im Bezirk Leipzig den polytechnischen Unterricht für die Schüler der Klassen 7 bis 10. Dafür wurden 392 Betriebe und Genossenschaften ausgewählt und 255 Fachunterrichtsräume, vor allem in den Polytechnischen Zentren, eingerichtet. Neu hinzugekommen sind mit Beginn dieses Schuljahres die im VEB Mikrosa Leipzig und im VEB Broiler- und Gänseproduktion Mockrehna im Kreis Eilenburg.

Rund 49 400 Mädchen und Jungen des Bezirkes erhalten derzeit polytechnischen Unterricht. Für die Schüler der 9. Klassen stehen im Grundkurs Informatik 20 Computerkabinette zur Verfügung. Die 420 Fachlehrer für Polytechnik stellen sich den neuen Anforderungen in dieser Disziplin und nutzen vielfältige Möglichkeiten für die weitere eigene Qualifizierung. In den letzten Jahren wurden 300 neue Schülerarbeitsplätze an moderner Technik erschlossen. Im VEB Stahl- und Hartgußwerk Bösdorf beispielsweise arbeiten die Jugendlichen unter anderem an CNC-Maschinen. Im Kreis Oschatz sind Schüler in einer Diagnosestation für Traktoren produktiv, und im VEG Dürrweitzschen, Kreis Grimma, arbeiten sie in der Rechenstation. ADN

Schüler schützen seltene Pflanzenwelt

Reizvolle Ausblicke auf Küstenlandschaft und See an der Ostküste Rügens kann man seit einigen Wochen auch wieder von befestigten Kliffvorsprüngen genießen. Diese Möglichkeit ist vor allem Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Küstenschutz der Oberschule Göhren zu danken. Die 14- und 15jährigen hatten einen Weg von rund einem halben Kilometer ausgelichtet und zahlreiche Strandaufgänge in Ordnung gebracht und das Kliff stellenweise mit Strauchwerk verfestigt.

In diesem wasserwirtschaftlich sowie landeskulturell bedeutsamen Gebiet beschäftigen sich die Schüler auch mit umfassenden Untersuchungen der Tier- und Pflanzenwelt. Beispielsweise konnten die jungen Naturschützer am Nordperd bei Göhren die dort in gutem Zustand erhaltene Kliffdüne mit kontinentalen Trockenwiesen als wertvolles Biotop registrieren. Die Ergebnisse aus diesen speziellen Kartierungsarbeiten, die im Auftrag des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR durchgeführt wurden, gehen ein in eine umfassende Bestandsaufnahme wertvoller Kleinstlebensräume. Aufgrund der Vielzahl an seltenen und geschützten Pflanzen, die auf den Salzwiesen an der Steilküste wachsen, wurde dieser Bereich als Flächennaturdenkmal vorgeschlagen. ADN

Tabellen, Kurven und Texte per Bildschirm

Die ersten 30 Bildungscomputer sind vom VEB Robotron-Meßelektronik „Otto Schön" Dresden übergeben worden. Sie werden in Einrichtungen der Volksbildung, des Hoch- und Fachschulwesens und der Berufsbildung erprobt. Der A 5101 ist der erste Rechner der DDR, der eigens für den Unterricht entwickelt wurde. Er bietet gegenüber anderen Kleincomputertypen die bislang umfassendsten Anschlußmöglichkeiten für Drucker, Schreibmaschinen, Magnetbandkassetten und Fernseher sowie für spezielle Unterrichtsmittel und Labortechnik. Mit ihm können Experimente gesteuert und ausgewertet werden. Tabellen, Kurven und Texte sind per Bildschirm in 16 Farben darstellbar. ADN

Elternakademie mit reichem Themenangebot

„Ratschläge für Eltern" heißt eine neue Veranstaltungsreihe der Magdeburger Elternakademie, zu der auch Zuhörer aus den umliegenden Dörfern eingeladen sind. Das Themenangebot reicht von der Berufswahl über Freizeitgestaltung bis zur Sexualerziehung der Kinder und Jugendlichen. Für Vortragsveranstaltungen auf Elternabenden verfügt die Magdeburger Akademie über einen Stamm von rund 80 Referenten aus den Bildungs- und Forschungseinrichtungen der Bezirksstadt. Seit Gründung der Akademie schrieben sich 200 000 Mütter und Väter zu den bisher 5 400 Veranstaltungen ein. ADN

Foto: Frank Ihlow

Gerta Stecher

Ihr Schwiegerkind

Sag bloß, ich versteige mich da in was! Ich antworte ihr nicht, lächle aber zustimmend: nein, natürlich nicht. Ein erwachsener Mensch, der von Arbeit kommt, sich auf einen Stuhl hockt, die Hände in den Schoß legt, mit sich nichts anzufangen weiß, einfach nicht weiß, was man anfangen könnte, der sich langweilt, der ist dumm. Immer und immer wieder, bei jeder Gelegenheit, wiederhole ich, der ist dumm. Dumm, dumm, dumm. Das wird sich bei ihr schon einrasten. Ich gucke wohl ein bißchen erstaunt. Na, hör mal! Ist das vielleicht nicht so. Drei Monate lang habe ich mir das angesehen. Innerlich kochte ich schon nach einem.

Um vier ist sie zu Hause. Dann sitzt sie und wartet, zwei Stunden, bis ich komme. Die kann sich nicht beschäftigen. Da passiert nichts, nicht mal im Haushalt. Was habe ich gemacht, ihr jeden Morgen einen Zettel hingelegt, das und das und das. Gut, das war dann auch erledigt. Gelobt hab ich sie. Für jeden erledigten Handgriff habe ich sie gelobt.

Als ich annehmen durfte, daß sich bestimmte Dinge eingeprägt hätten in ihrem Kopf, einfach deshalb, weil sie regelmäßig auf den Zetteln wiederzufinden waren, schob ich einen zettellosen Tag ein. Und: nichts. Also redete ich mit ihr. Was meinst du, woher ich weiß, was auf den Zettel geschrieben werden muß? Sie guckte mich an, mit solchen Augen. Da nahm ich sie bei der Hand. Wir werden jetzt jeden Abend gemeinsam überlegen, was am nächsten Tag erledigt und besorgt wird. Ja, ja, sie war einverstanden. Gott sei Dank ist sie willig. Also, ich öffnete die Kühlschranktür. Bitte, was fehlt? Für wie lange reicht die Butter, ist noch Bier da? Was soll morgen gegessen werden und was noch heute abend? Dazu brauchte sie ungefähr eine halbe Stunde. Eine halbe Stunde größter Geduld, meiner Geduld! So, nun überschlage, wieviel Geld du mitnehmen mußt. Das kann sie nicht! Das kann sie einfach nicht. Kann sie nicht rechnen, oder weiß sie nicht, wieviel Brot kostet.

Na gut, ich bleibe ganz ruhig. Nimm den Bleistift und notiere untereinander. Strich drunter, ausrechnen. Es dauerte, aber sie schaffte es. Da reitet mich der Teufel. Gib mir doch mal den Zettel. Das erste Wort sollte Weißbrot heißen. Was lese ich: zwei Wörter, weiß klein, Brot groß, weiß Brot. Weißbrot, erkläre ich ihr.

Ein paar Tage später stieß ich sie darauf, daß Schwarzbrot zu kaufen wäre. Prüfe ich den Zettel, und was steht da: schwarz klein, Brot groß. Du, ich habe sie bei den Oberarmen genommen. Den ganzen Abend ließ ich sie zusammengesetzte Substantive schreiben: Rotkraut, Schwarzwurzel, Grünkohl, Süßspeise, Sauermilchteig, Bittermandel, Schwarzbrot, Weißbrot, Toastbrot. Seitdem kann sie es.

Von da an stellte ich Lernprogramme zusammen. Was muß sie können? fragte ich mich. Schließlich ist sie eine verheiratete Frau! Nähen zum Beispiel. Also, vierzehntäglich eine Woche abends ran an die Nähmaschine. Nähte schrubben. Die Hälfte meines Kleiderschrankes habe ich ausgeleert, damit sie Stoff in Fülle hat. Und guck dir jetzt mal diese Hose an hier. Die hat sie ihrem Mann weitermachen können, Keil raus bis aufs Äußerste, den Bund neu angesetzt. Ich kann nur anerkennend zustimmen. Na, siehste.

Und die andere Woche abends kochen lernen. Wobei, dies muß ich der Ehrlichkeit halber sagen, sie ihrer Mutter ab und zu in den Kochtopf geblinzelt haben muß. Ganz bei Null brauchte ich da nicht zu beginnen. Aber weißt du, was sie kann, Kuchenbacken. Willst du eine Familie täglich mit Kuchen füttern? habe ich sie gefragt. Na, und so weiter. Welches Waschmittel für welche Klamotten. Daß Herrensocken nicht gekocht werden. Blumenpflege, Fensterputzen. Hat sie sich abgequält wegen der Schlieren am Fenster. Aber so, weißt du, mit drei spitzen Fingern und ein paar Metern Abstand vom Fenster. Eine Weile habe ich zugesehen, und dann habe ich es vorgemacht. Mit einem entsprechenden Griff nahm ich ihr schon den Lappen aus der Hand. Dann den Fensterflügel zwischen Arm und Körper gepreßt und losgelegt. Na, du kennst mich ja. Ruck, zuck, das flutschte nur so. Der fielen bald die Augen aus dem Kopf.

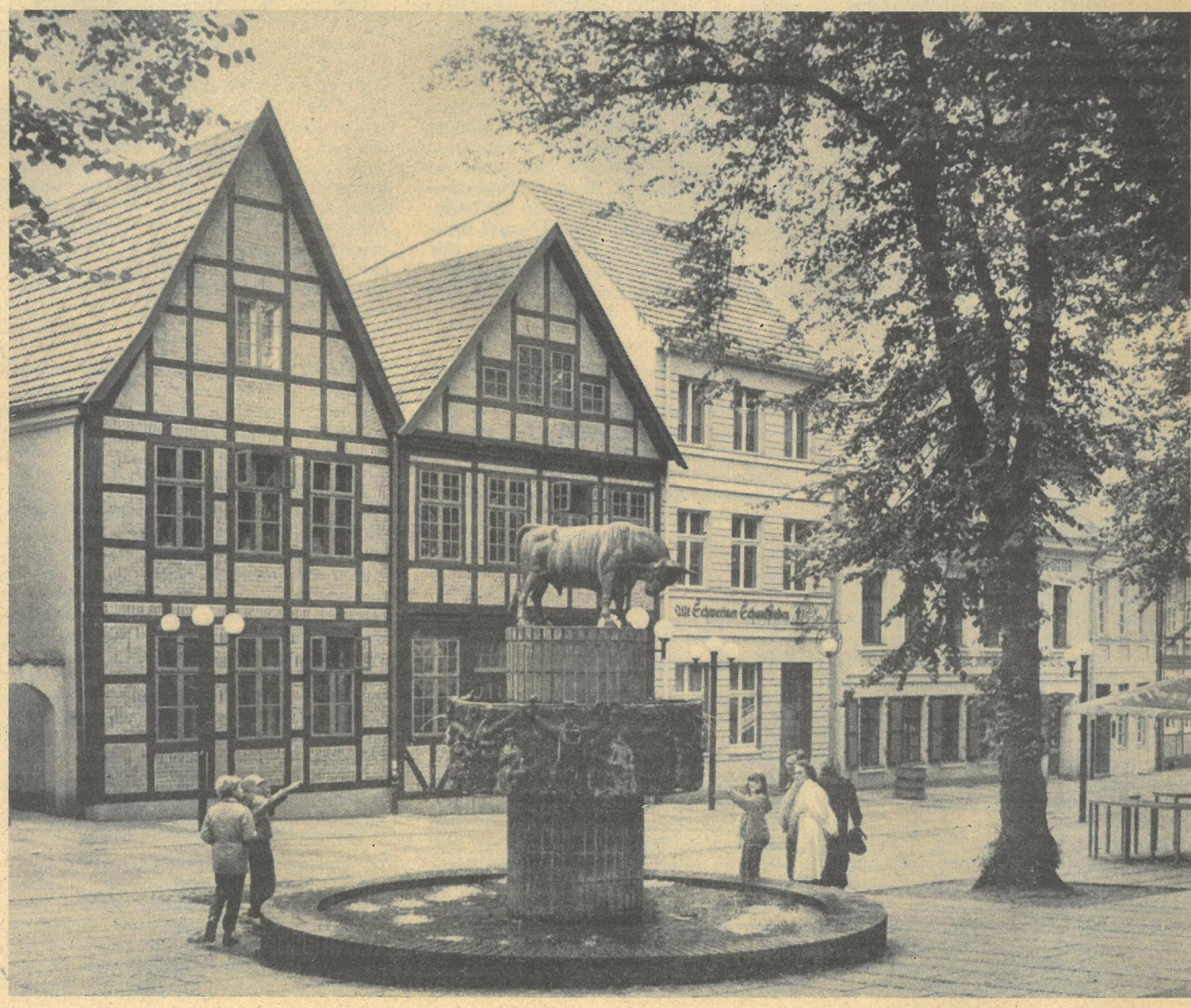
Nachher habe ich mich erst einmal hingesetzt. Dreißig Jahre bin ich älter, aber den Mumm habe ich in den Knochen. Und jetzt du, das nächste Fenster. Meinen Stuhl habe ich neben sie gerückt und jede Bewegung überwacht. In den Arm wär ich ihr gefallen. Gleich noch das Küchenfenster, habe ich verlangt. Und was meinst du, wie das funktionierte. Ich grinse überrascht. Ein tadellos geputztes Fenster. Habe ich vielleicht nicht das Recht, durchzugreifen. Da stand sie doch davor und staunte. Mädel, habe ich sie ermuntert, daran hat man doch seine Freude. Oder nicht? Da gaffte sie einen an mit ihren treuen Augen, aber sagte keinen Mucks. Du weißt ja, sie schweigt vorsichtigerweise. Ja und nein, wenn du sie fragst. Kannst du mir bitte im Satz antworten, du bist doch nicht stumm. Nun gut. Sie hat Hemmungen zu reden. Und warum? Weil sie im Jargon spricht, daß es dir die Schuhe auszieht, keinen Gedanken logisch beenden kann und ich jeden ihrer Sätze grammatikalisch korrigiere. Wiederhole bitte. Überlege, ob es so heißt. Meinst du auch das, was du sagst. Ein solches Wort gibt es überhaupt nicht. Klar, das muß sie einschüchtern. Bekomme ich aber Besuch, bin ich froh, daß sie ihren Mund hält. Nicht, daß ich das von ihr verlangt habe. Soviel Feingefühl hat sie wohl. Aber natürlich ist das kein Zustand. Sie muß sich doch einwandfrei ausdrücken können. Was habe ich mir ausgedacht: ich lasse sie lesen. Zwar leichte, aber doch gute Literatur, so dachte ich es mir. Was würdest du gern lesen? Schulternzucken. Wir können ja auch lesen, was du schon kennst und was dir gefiel. Nenn mir ein Buch, einen Roman. Sie stierte mit leeren Augen vor sich hin. Eine Geschichte. Nichts. Ein Märchen, tastete ich mich vor. Auf Anhieb nannte sie mir welche. Warum sollte sie keine Märchen lesen, um den Ausdruck zu schulen. Leihen wir uns also ein dikkes Märchenbuch aus. In einer Bibliothek war sie noch nicht. Noch nie. Mit zwanzig Jahren.

Nun gut, ich mit ihr hin. Du verstehst, immer in meiner freien Zeit. Wie gern würde ich mir mal wieder ein Buch nehmen. Aber meine ganze freie Zeit geht für das Weib drauf. Solange es den entsprechenden Erfolg hätte! Als wir mit dem Buch auf der Straße standen, war ich mir sicher, daß sie nicht auf dem Absatz kehrtmachen könnte, um selbständig Bücher auszuleihen. Das überfordert sie: In Karteikarten nachschlagen, Zettel ausfüllen. Mädel, sage ich, du leihst dir ab sofort regelmäßig Bücher aus, ich kontrolliere das. Na, wollen wir doch mal sehen, ob das erlernbar ist oder nicht!

Sie kennt nicht den Namen eines einzigen Schriftstellers. Nicht mal auf Goethe kam sie. Aber natürlich muß sie den Namen schon gehört haben. Und warum kann sie ihn dann nicht nennen? Verstehst du, ich versuche mich in sie hineinzuversetzen. Was macht denn ein Schriftsteller? Und siehst du, ich bin auf der richtigen Spur. Keine Ahnung. Da schnauze ich sie an, der schreibt. Denn das Wort schreiben hat was mit dem Wort Schrift zu tun. Der Schriftsteller schreibt. Wie macht er das? Warum macht er das? Ich schüttle sprachlos den Kopf: auf was du dich da einläßt.

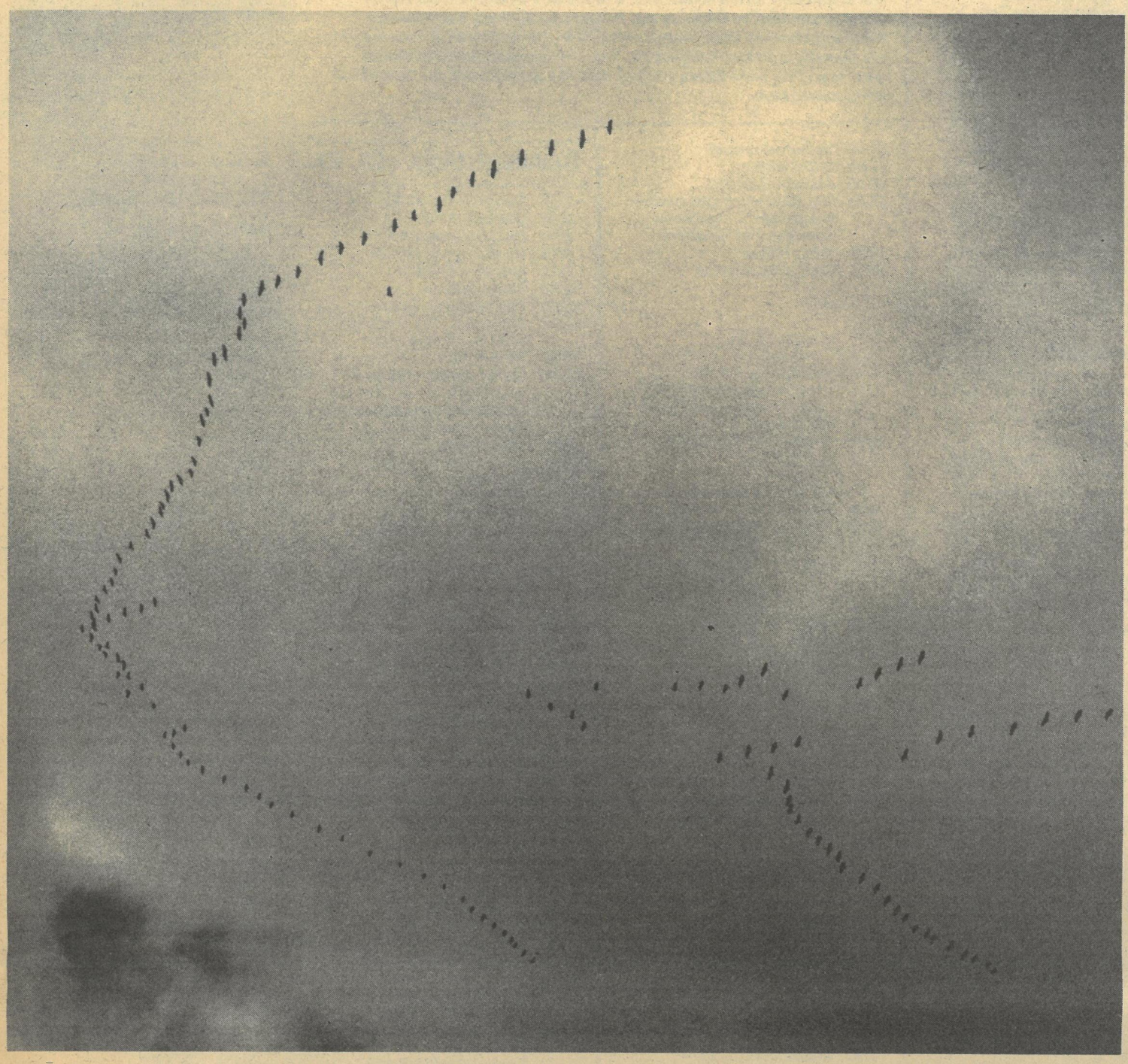
Ja, wie oft habe ich mich genau das gefragt: auf was läßt du dich da ein? Was bleibt mir aber denn? Sie ist mit meinem Sohn verheiratet! Mit meinem Sohn. Was soll das für eine Ehe werden. Stell dir vor, die bekommen eine eigene Wohnung. Der Mann ist die Woche über in einer anderen Stadt, daran ändert sich ja nichts in den nächsten Jahren. Dann ist sie allein, hilflos, unfähig. Verlassen also. Das normale Leben zu packen hat sie keiner gelehrt. Da ist doch mein Sohn fähiger als sie. Der mußte schon immer mit ran. Du wirst mal kein Pascha sein, habe ich oft gesagt. Verstehst du, um das Allernormalste geht es mir. Bin ich denn deshalb die böse Schwiegermutter? Das ist leicht dahinbehauptet. Oder denkst du, daß ich mir Illusionen mache über das Gerede. Oder vielleicht noch erwarte, daß mir das mal einer dankt. Das einfachste wäre, über alles hinwegzusehen. Ist doch nicht mein Leben. Hieße das aber nicht auch, darüber hinwegzusehen, daß sie ein armes Luder ist. Und das bleibt sie, solange ihr keiner hilft. Und dann für immer. Wer soll ihr denn außer mir noch irgendwann zur Seite stehen. Ein armes Luder ist sie natürlich auch, solange ich sie bevormunde. Aber eben nur solange!

Mein Gott, wenn da nichts klappt. Was meinst du, wie oft ein Mann zu so einer Frau nach Hause kommt. Da wird mein Sohn keine Spur anders sein als andere. Und das verstehe ich. Was dann? Scheidung! Und was wird dann aus ihr. Deshalb. Das ist doch aus der Welt schaffbar. Es gibt wirklich andere Gründe für eine Trennung. Jedenfalls ich kann nicht zusehen, wie so etwas seinen Lauf nimmt. Was ich jetzt nicht mit ihr schaffe, ist



Der Schlachtermarkt in Schwerin

Foto: Gernau



später niemals mehr möglich. Das ist die allerletzte Chance für sie, aber auch für meinen Sohn. Oder denkst du vielleicht, der hat schon begriffen, was er für eine Frau geheiratet hat.

Der kommt wie früher jedes Wochenende zu Muttern nach Hause, und nebenbei findet er noch ein Frauchen vor. Mit der albert er rum, ist ja selber noch ein halbes Kind, mit der geht er tanzen, mit der hat er aber nicht einmal ein normales Sexualleben. Das höre ich ganz deutlich, ich habe sie mir vorgeknöpft. Ihr ist nicht so, sie hat ihre Tage, und dann piekt es noch im Unterleib. Die Faust ist mir auf dem Tisch herumgesprungen. Das ist ein gesunder junger und ein starker Mann. Und wenn du dich nicht ins Bett legst, wenn er kommt, wird es bald eine andere für dich tun. Wollschlüpfer wirst du die Woche über tragen, Bäder nehmen und schon bald merken, daß da nichts mehr piekt. Na, verdammt! Es regnet.

Das Verrückte ist nur, daß sie mich mag. Sie mag mich. Das spüre ich oft an Kleinigkeiten. Es erschüttert mich, denn einfach ist das für sie auch nicht. Also muß sie mein Aufbegehren gegen sich begreifen oder doch zumindest ahnen. Deshalb halte ich auch durch. Obwohl ich manchmal abhauen könnte. Ausziehen aus meiner eigenen Wohnung. Weil alles so sinnlos scheint. Weil es so wenig vorangeht: Was ich noch alles mit ihr vorhätte. Ein Hobby soll sie haben. Irgendeine Leidenschaft. Eine besondere Beziehung. Eine Haltung zum Leben. Eine Persönlichkeit soll sie werden. Jetzt ist sie eine Unperson. Aber dann denke ich wieder, das hättest du doch auch nicht in Wochen geschafft, wozu du Jahre Zeit hattest.

Aus: Partnerschaften
Wandel in der Liebe
Mitteldeutscher Verlag
Halle–Leipzig

Georg Philipp Harsdörffer (1607–1658)

Die Jungfrauen-Rauber

1. Wie die Gerechtigkeit zwo Waagschalen hat, nämlich die Redlichkeit und Mildigkeit, also hat die Ungerechtigkeit List und Gewalt, kann jene die Sache nicht erheben, so muß dieses Gewicht eingelegt werden, das alles überträgt. Wo der Fuchsbalg nicht dienet, da muß man die Löwenhaut gebrauchen.

2. Graf von Albedeliste, ein vornehmer spanischer Herr, wurde von dem Hof zu Madrid als Königlicher Statthalter in die Insulen Baleares, welche das Königreich Majorca genennet werden, abgefertiget. Dieser Herr war ein Schutzhalter und rühmlicher Beförderer der Gerechtigkeit und den groben Bewohnern ernannter Insulen sehr scharf, wie auch ihre übermachte Laster harter Bestrafung vonnöten hatten. Sobald er nun diese hohe Verwaltung angetreten, läßt er das herrnlose Gesindlein zusammentreiben und nach Befindung ihres Wandels meistenteils auf die Galeeren schmieden. Unter andern aber hat er ein sonderliches rechtmäßiges Urteil gefället in nachgehender Begebenheit.

3. Zween vom Adel, Alfrede und Henrichmond, hatten eine vertrauliche Kundschaft und Gesellschaft miteinander: Ich sage Kundschaft, dann die sich verkuppeln, mit Stricken und Ungerechtigkeit Böses zu tun, können keine Freunde genennet werden, die allein die Tugendliebe verbindet. Alfrede hatte seine buhlerische oder vielmehr lüsternde Schalksaugen auf Iliriam, eine schöne Jungfrau, geworfen, und war solches seinem Gesellschafter unverborgen, welcher ihm alle möglichste Hülfeleistung versprochen.

4. Albanio, der Jungfrauen Vater, hatte Iliriam in behutsamer Aufsicht und eiferte sehr ob ihrer Zucht. Alfrede wollte wohl einen Buhler, aber keinen Freier geben und konnte kein Mittel ersinnen, sein bösliches Vorhaben auszuwürken. Er streicht um das Haus herum, aber Iliria erscheinet nicht an dem Fenster, noch in der Kirchen, noch weniger in Gesellschaft.

5. Der guldene Hauptschlüssel, sagt man, sperrt alle Türen: Dieses wollte Alfrede auch versuchen, und zwar durch eine alte Vettel, welche versprach, Iliriam in des Alfrede Hände zu liefern, nachdem nämlich die ihren mit Dukaten gefüllet worden. Der Jungfrauen Sinn konnte sie zwar keineswegs von der Tugend wendig machen, aber doch hat sie solche in einen Garten zu kommen beredet, von dar sie mit Gewalt entführet werden können, wie dann auch nachgehends beschehen, und sie, uneracht alles Widerstands, in Henrichmonds Schloß, welches er auf einem Berg in der Insel Minorika hatte, gebracht worden.

6. Wie man eilet über einen unflätigen Weg zu gehen, so will ich auch eilen mit wenig Worten zu sagen, daß Iliriam von Alfrede und Henrichmond mit Gewalt ist genotzüchtiget und am Leib geschändet worden, wiewohl sie in ihrem Herzen und Willen unbefleckt geblieben. Ihre Traurigkeit war ohne Trost, weil solches nicht von einem, sondern von allen beiden geschehen, daß also diese Schand durch keine Verehelichung ausgelöschet werden kunnte, und hörten diese Frevler anstatt der Liebeswort alle die Schmähung, welche ein ergrimmtes Weibsbild in dergleichem Falle ausstoßen kann.

7. Inzwischen gibt GOTT, der ein Rächer ist solcher viehischen, ja mehr als viehischen Untaten, Albanio in den Sinn, daß er den begangenen Fall dem Königlichen Statthalter anmeldet und um gnädige Handbietung in Untertänigkeit ansuchet. Er hatte auch in sichere Kundschaft gebracht, daß Iliria in Minorica auf Henrichmonds Schloß geführet worden, deswegen alsobalden die Schergen mit etlichen Soldaten dahin abgeschicket, so die Jungfrau mit ihren Raubern in Verhaft gebracht und für den Grafen zur Verantwortung gestellet.

8. Der Graf machet diesen Ausspruch, daß einer unter ihnen Iliriam freien, der andere aber sie ihrem Stande nach aussteuren sollte. Beede erbieten sich zur Aussteuer, aber keiner will die Geschwächte freien. „So müßt ihr beide sterben", sagte der Graf, „und alle eure Güter sollen ihr eine Decke sein." Hierüber verstummten beede, und war dieses endlich die Gnade, daß sie losen mußten, welcher das Leben lassen sollte, der andre mußte sie freien, und Iliria des Verstorbenen Güter zu einer Aussteuer haben.

9. Hier setzte man dieser Gesellen vermeinte Freundschaft auf die Prob, beede wurden feig wegen des bösen Gewissens. Henrichmond erzählet zu seiner Entschuldigung, wie Alfrede der Urheber und allein verliebt gewesen, dem er vergeblich abgewehret. Alfrede hingegen erzählte, wie dieser Missetat Ratgeber und Täter Henrichmond gewesen, ohn welches Schloß und Behausung alles verblieben wäre. Deswegen er dann Iliriam heuraten sollte, er aber wollte sie aussteuren.

10. Der Graf beharrt sein ausgesprochenes Urteil, daß nämlich der, so sie aussteuren würde, sterben müsse. Als sie dieses hörten, wollten sie beede Iliriam freien, aber vergebens, sie mußten um den Tod würfeln, und hatte Alfrede die geringste Chance, deswegen ihm folgenden Tages das Haupt für die Füße geleget wurde und seine Güter Iliria zuerkannt. Henrichmond aber hat die Geschwächte willig gefreiet und sich über diese Heurat nicht wenig erfreuet, weil er derzeit noch keine Lust zu sterben hatte.

11. Der Königliche Statthalter hat ihm auch ernstlich anbefohlen, er sollte Iliriam also halten, daß sie über ihn zu klagen nicht Ursach haben möchte: Auf welchen Fall er ihn mit gleicher Strafe als Alfrede anzusehen nicht unterlassen würde. Dieses Gebots hätte es aber nicht bedürft, weil Iliria sah, daß sie andrer Gestalt nicht wieder zu Ehren kommen mögen, hat sie sich gegen Henrichmond so huldreich erwiesen, daß sie in einer friedlichen Ehe ihr Leben zugebracht.

12. Jederman lobt des Grafen Ausspruch, wie dorten Salomons Urteil, welches er unter den zweien Weibern, die um das lebendige Kind gezanket, gefället; und hat dieses Gerücht den in Wollüsten fast ersoffenem Adel eine große Furcht verursacht. Es ist auch hieraus zu erlernen, wie GOTT die mit Unrecht Betrübten wieder erfreuen und ihnen Recht verschaffen kann, ob es wohl vor menschlichen Augen das Ansehen, als ob alle Hülfe verloren wäre. Selig ist, der alle seine Hoffnung auf diesen setzet.

Aus: Der große Schauplatz
jämmerlicher Mordgeschichte
Kiepenheuer Verlag
Leipzig und Weimar

24. OKTOBER BIS 30. OKTOBER 1988

MONTAG 24. 10.

7.55 ✧ Geschichte 10. Kl.
8.25 Russisch (4) 9. Kl.
8.50 Chemie 7. Kl.
10.00 Ernst Thälmann (2)
Film des Fernsehens
11.55 Schöne Melodien gefragt
12.40 Verkehrskompaß
12.45 Nachrichten
14.25 English For You (5) 7. Kl.
16.55 Programmvorschau
17.15 Hoppla!
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Drammss
19.00 Visite
– Wege zum Nichtrauchen
– Tips zum Diabetes
– Vorsicht, Giftpflanzen: Heckenkirsche
20.00 ✧ Menschen, Tiere, Sensationen
Spielfilm
21.35 Der schwarze Kanal
21.55 „Und nachher schmeckt der Kaffee so gut"
Kurt Böwe liest Texte von Ernst Barlach
22.45 Aktuelle Kamera
23.00 Madame Hélène
Tschechosl. Fernsehfilm
0.05 Nachrichten

(II)

7.55 Geographie 7. Kl.
8.25 ESP 8. Kl.
8.50 Staatsbürgerkunde 8. Kl.
9.35 Musik 3. Kl.
10.35 Geschichte 5. Kl.
11.45 Heimatkunde 4. Kl.
12.50 Geschichte 8. Kl.
13.30 ESP 8. Kl.
16.15 Physik 10. Kl.

Lehrerinformation
16.40 ESP 9. Kl.
17.05 Chemie 9. Kl.

Lehrerinformation
18.00 Physik 9. Kl.
18.25 ✧ ESP 7. Kl.
19.00 ✧ Postillon d'amour
Tschechosl. Fernsehfilm
20.00 Born to Rock
Bruce Springsteen (USA) in Konzert & Video
22.00 Wennschon – dennschon
23.30 HAPS

DIENSTAG 25. 10.

7.55 English For You (5) 7. Kl.
8.25 Russisch 10. Kl.
8.50 Geographie 7. Kl.
10.00 ✧ Menschen, Tiere, Sensationen
11.35 Der schwarze Kanal
11.55 Visite
12.20 Nachrichten
14.25 English For You (32) 8. Kl.
15.55 Programmvorschau
16.00 He, du!
... auf der Treppe um die Wette
17.15 Wie wär's ...
... mit Schattenspielereien?
17.45 In Sachen Ordnung und Sicherheit
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Auf „eine runde halbe Stunde"
19.00 Du und Dein Haustier
– Chinesische Nachtigall
– Tierarztsprechstunde
– Angorakaninchen
20.00 Schlaft nicht daheim
Filmessay zur faschistischen Pogromnacht
20.40 Gaunereien lassen bitten
Schauspielereien
21.50 Damenwahl
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Langstreckenlauf
Polnischer Fernsehfilm
0.05 Alles, was Recht ist
0.30 Nachrichten

(II)

7.55 Heimatkunde 4. Kl.
8.25 ESP 8. Kl.
8.50 Staatsbürgerkunde 8. Kl.
9.35 Geschichte 5. Kl.
10.35 Staatsbürgerkunde 9. Kl.
12.10 Literatur 7. Kl.
12.50 Chemie 7. Kl.
13.10 ESP 8. Kl.
15.45 Wettlauf mit der Zeit
„Lebenshilfe Herzschrittmacher"
16.00 Wettlauf mit der Zeit
„Kleine Chips aus großen Scheiben"
16.15 Geschichte 9. Kl.
16.40 Physik 9. Kl.
17.05 Chemie 9. Kl.
18.00 Du und Dein Garten
– Der Baumstamm und sein Stammbaum
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Jim Bergerac ermittelt (22)
„Ein Schrei in der Nacht"
20.00 Squizzi Taylor –
Karriere eines Gangsters
Australischer Spielfilm
22.00 ✧ Mein schöner Ehemann
Italienische Filmkomödie

MITTWOCH 26. 10.

7.55 English For You (32) 8. Kl.
8.25 Russisch (4) 9. Kl.
8.50 Geschichte 10. Kl.
10.00 Schlaft nicht daheim
10.40 Gaunereien lassen bitten
11.50 Damenwahl
13.00 Du und Dein Haustier
13.25 Nachrichten
15.15 Programmvorschau
15.20 Brennende Pfeile
Abenteuerfilm aus der KDVR
16.35 Medizin nach Noten
16.45 Nachrichten
16.55 Halbzeit
19.00 In Familie
– Mit und über Großeltern
anschl.
Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Libera, amore mio
Italienischer Spielfilm
21.45 Sport spezial
– Fußball-Europapokal
22.30 Aktuelle Kamera
22.45 Das Konzert
Lustspiel
0.15 Nachrichten
0.20 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

8.25 ESP 8. Kl.
8.50 Chemie 7. Kl.
9.35 Staatsbürgerkunde 9. Kl.
10.05 Biologie 10. Kl.
11.05 Musik 3. Kl.
11.45 ✧ Geschichte 9. Kl.
12.45 English For You (5) 7. Kl.
13.30 ESP 8. Kl.

Lehrerinformation
16.35 Geschichte 6. Kl.
17.00 Siehste, bei uns im 2.
17.05 Medizin nach Noten
17.15 1 – 2 – 3 – Allerlei
18.00 Berufe im Bild
– Straßenbaufacharbeiter
– Dachdecker

Lehrerinformation
18.25 Geschichte 8. Kl.
18.50 Tele-Lotto
Mittwoch-Ziehung
19.00 Bei Anruf Mord
Kriminalfilm aus den USA
20.45 40 Jahre DDR (1)
„1945 – Chance einer Wende"
22.00 Joséphine und das Spiel um Liebe und Macht (2)
„Napoleon und Joséphine"
23.00 Mein Rußland
Es singt der Akademische Russische Volkschor

DONNERSTAG 27. 10.

7.55 Russisch (3) 10. Kl.
8.25 ESP 8. Kl.
8.50 Geschichte 5. Kl.
10.00 Gelegenheit macht Eifersucht
11.30 Sport spezial
12.15 In Familie
12.40 Nachrichten
15.05 Programmvorschau
15.10 Treffpunkt Kino
15.40 Hautnah
Einer für alle, alle für einen!?
16.25 Hobbys, Tips –
so wird's gemacht!
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Mobil
18.00 Weidmanns Heil!
„Gefiederte Jäger"
18.25 Ansichtskarte
„Burgberg Bautzen"
anschl.
Tele-Lotto-Quoten
19.00 Das Verkehrsmagazin
– Fernfahrten, näher betrachtet
20.00 Rhönkirmes am Arzberg
Lieder, Land und Leute
20.45 Prisma

DONNERSTAG 20.00 Uhr, I.

Die schönsten Erntekronen und -kränze des Bezirkes Suhl zieren einen Bauernhof in Otzbach am Arzberg zu Barbara Kellerbauers Sendung über die Rhönkirmes. Alte Bräuche und neue Sitten werden bei diesem Erntefest vorgestellt, das die Genossenschaftsbauern mehrerer Orte ausrichten und bei dem sie gemeinsam mit Künstlern eifrig musizieren.

21.15 Verkehrskompaß
21.20 Pokal spezial
22.20 Aktuelle Kamera
22.35 Die Abenteuer des großen Reisenden S. Deshnew
Sowjetischer Spielfilm
23.50 Nachrichten
23.55 Tele-Lotto-Quoten

(II)

7.55 Literatur 7. Kl.
8.25 Chemie 7. Kl.
8.50 Heimatkunde 4. Kl.
10.05 Staatsbürgerkunde 9. Kl.
11.45 Staatsbürgerkunde 8. Kl.
12.10 Geographie 7. Kl.
12.45 English For You (32) 8. Kl.
13.30 ESP 8. Kl.

Lehrerinformation
15.20 Musik 3. Kl.
15.45 Literatur 9. Kl.
16.10 Geographie 7. Kl.
16.35 Literatur 5. Kl.

Für Freunde der russischen Sprache (17.00–17.50 Uhr/ 18.00–18.55 Uhr)
17.00 Die Pause
Trickfilmmagazin
17.10 Fotografie mit Frau und Keiler
Sowjet. Kriminalfilm
18.00 Fotografie mit Frau und Keiler
(Fortsetzung)
19.00 Heuschrecke im Regen
Bulgar. Fernsehspiel
20.00 ✧ Der goldene Salamander
Kriminalfilm aus Großbritannien
22.00 Wochenendwetter
22.05 Wenn der Stoffwechsel nicht funktioniert ...
22.50 Gern gehörte Gäste
Das Mozarteum-Orchester Salzburg (Österreich)

FREITAG 28. 10.

7.55 Russisch (4) 9. Kl.
8.25 ESP 8. Kl.
8.50 Musik 3. Kl.
10.00 Rhönkirmes am Arzberg
10.45 Prisma
11.15 Pokal spezial
12.15 Das Verkehrsmagazin
12.40 Nachrichten
15.20 Programmvorschau
15.25 Musik und Snacks
16.25 Umschau
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Schau-Spielplatz
17.45 ✧ Ferien in Lipizza (9)
„Der Geschäftsfreund"
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 Kleine Wunder der großen Natur (2)
„Leben und Tod im Teich"
20.00 Tiere machen Leute (1)
„Einer muß der Kater sein"
Serie des Fernsehens
20.45 Tips zum Fernseh-Wochenende
20.50 Wir kommen alle in den Himmel
22.35 Aktuelle Kamera
22.50 Im Konzert –
Gilbert Bécaud (Frankreich)
0.20 Nachrichten

(II)

7.55 Staatsbürgerkunde 8. Kl.
8.25 Geographie 7. Kl.
8.50 Geschichte 9. Kl.
10.05 Geschichte 5. Kl.
10.35 Physik 9. Kl.
11.05 Biologie 10. Kl.
12.10 Geschichte 8. Kl.
12.50 ✧ Geschichte 10. Kl.
13.30 ESP 8. Kl.
15.30 Literatur 7. Kl.
16.15 Biologie 5. Kl.
16.40 Geschichte 5. Kl.
18.00 English For You (6) 7. Kl.
18.25 English For You (33) 8. Kl.
19.00 Der Wunschbriefkasten
XVII. Festival des sowjetischen Films
20.00 Notlandung im ewigen Eis
22.00 Die verbotene Liebe des Samurai
Japanischer historischer Abenteuerfilm

SONNABEND 29. 10.

7.55 Russisch (3) 10. Kl.
8.25 Literatur 7. Kl.
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Brummkreisel
10.30 Tiere machen Leute (1)
11.15 Wenn der Stoffwechsel nicht funktioniert ...
12.00 Nachrichten
12.05 Maler werden mit Bart geboren
Tschechoslowakischer Dokumentarfilm
12.30 Feuerabend
13.50 Nachrichten
14.00 Flimmerstunde
„Maljawkin und Co"
15.50 Pfiff
16.00 Stars im Konzert für Nelson Mandela
17.00 In einem Bächlein helle ...
Film über Forellenfische
17.30 Nachrichten
17.40 Sport aktuell
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Zoo-Abenteuer (12)
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Ein Kessel Buntes
22.00 Aktuelle Kamera
22.15 ✧ Schwarzer Kies
Kriminalfilm aus der BRD
0.05 ✧ Das Decamerone (4)
0.45 Nachrichten

(II)

7.55 Geschichte 9. Kl.
8.25 ✧ Geschichte 10. Kl.
8.50 Geschichte 8. Kl.
9.35 Biologie 10. Kl.
14.55 Siehste, bei uns im 2.
15.00 Kirchliche Sendung zum Reformationsfest
anschl. Programmhinweis
15.20 Wir ziehen weiter mit Musik
Bunte Melodienfolge
15.45 Porträt per Telefon
Zu Gast: Prof. Dr. sc. med. Karl-Friedrich Lindenau, Herzchirurg
16.30 ✧ Leibköche seiner Majestät
Filmkomödie aus den USA
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Geheimnisse eines Schlosses (1)
Zweiteiliger ungarischer Fernsehfilm
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Fälschungen
19.45 Meine Töne still und heiter
Peter Schreier singt Lieder von Robert Schumann
20.00 Wir sind fünf
Film des Fernsehens
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Konzert des Philharmonischen Orchesters Osaka in Bratislava
23.00 Ehe in Rom
Italienisch-franz. Spielfilm

SONNTAG 30. 10.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Top fit
10.30 Hallo, wie geht's?
11.00 40 Jahre DDR (1)
„1945 – Chance einer Wende"
11.45 Drammss
12.30 Unterwegs im DDR-Küstenbezirk
12.50 Nachrichten
13.00 Das ist Musik für Sie
14.30 Kino-Musik mit Dagmar Frederic
15.30 Nasreddin
Fernseh-Puppenspiel
16.00 Berlin-Journal
17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell
18.30 Gewinnzahlen

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
24. bis 28. OKTOBER
jeweils um
13.07 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
28. OKTOBER
19.10 Tip-Disko
30. OKTOBER
16.05 Tausend Takte Tanzmusik
Radio DDR I
24. OKTOBER
21.05 Aus der Welt der Oper
25. OKTOBER
20.05 Spiel mir eine alte Melodie – Evergreens
Radio DDR II
25. OKTOBER
15.05 Opernmusik
27. OKTOBER
18.20 Klaviermusik
Berliner Rundfunk
26. OKTOBER
17.45 Eine Viertelstunde Das Nante-Eck-Orchestrion
30. OKTOBER
12.45 POP-Karton

18.40 Dabei
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Schätzen Sie mal!
21.15 Mensch, bleib gesund!
21.55 Wir stellen vor
„Meine liebste Mathilde"
Heinz Knobloch liest
22.50 Aktuelle Kamera
23.05 Sport am Sonntag
23.50 Nachrichten
23.55 Gewinnzahlen

(II)

15.30 Siehste, bei uns im 2.
15.35 Visite
16.00 Kiezgeschichten (5)
17.05 Mit DDR-Fischern im Atlantik (2)
„Rolling home"
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Das große Abenteuer des Kaspar Schmeck (3)
18.30 Alles Trick
18.50 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Wettlauf mit der Zeit
19.15 Sport am Sonntag
20.00 Der Mann, den die Frauen umbrachten
Franz. Fernsehfilm
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Dabei
22.10 Lomonossow – Hofpoet und Naturforscher (2)
„Auf nach Moskau"
23.10 Gewinnzahlen

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
17.00 Nachrichten (außer Mittwoch)
17.10 Gewußt wie (außer Mittwoch)
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.45 Nachrichten (außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter (außer Donnerstag)

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Flucht nach dem Unfall

„Es war eine ‚Enduro' mit hochgezogenem Auspuff." Das versicherte Henri erneut, als er im Krankenhaus nochmals nach dem Hergang seines Unfalls befragt wurde. Etwa gegen 0.45 Uhr geschah das Unglück auf einem öffentlichen Verbindungsweg am Rande der Kreisstadt. „Bis 0.30 Uhr war ich auf der Disko, und bis zum Unfallort brauchte ich etwa 15 Minuten. Da kam ein Moped, und obwohl ich ganz rechts ging, wich es nicht aus, sondern fuhr mir gegen mein linkes Bein. Ich fiel hin, auch das Zweirad stürzte. Der Fahrer setzte es aber wieder in Gang und rief mir noch zu: ‚Bist du verrückt geworden, du hast mir meine Maschine demoliert.' Dann machte er sich davon, ohne sich um mich zu kümmern. Ich lag noch etwa 10 Minuten auf der Straße, denn ich konnte wegen meines Beines – der Arzt stellte später eine Sprunggelenkfraktur mittleren Schweregrades fest – nicht aufstehen. Ein Pärchen kam vorbei und brachte mich ins Krankenhaus."

Henris Eltern erstatteten am folgenden Tag Anzeige. Wer aber war der flüchtige Täter? Die Bevölkerung wurde gebeten, sachdienliche Angaben zu machen. Dieser Appell hatte

AUS DEM GERICHTSSAAL

Erfolg. Ein junger Mann teilte mit, er habe auf dem gleichen Weg einen Burschen gesehen, der sein Fahrzeug schob. Obwohl es dunkel gewesen war, konnte er das Moped und dessen Farbe ziemlich genau beschreiben. Ein heller Rahmen und das andere kräftig in Blau gehalten. Das waren unverkennbare und auch etwas vom üblichen Farbton abweichende Merkmale. Die Fahndung wurde präzisiert.

So stieß die Kriminalpolizei schließlich auf den zu dieser Zeit beschäftigungslosen zwanzigjährigen Fred. Leugnen nützte nichts, denn die Fakten gegen ihn waren zwingend. Außerdem fand sich das gesuchte Moped bei ihm zu Hause. Das Vorderrad und auch der Lenker waren beschädigt. Nun hatte er sich für zwei Straftaten zu verantworten, sowohl wegen des schweren Verkehrsunfalls als auch dafür, weil er einfach weitergefahren war, ohne Hilfe geleistet zu haben.

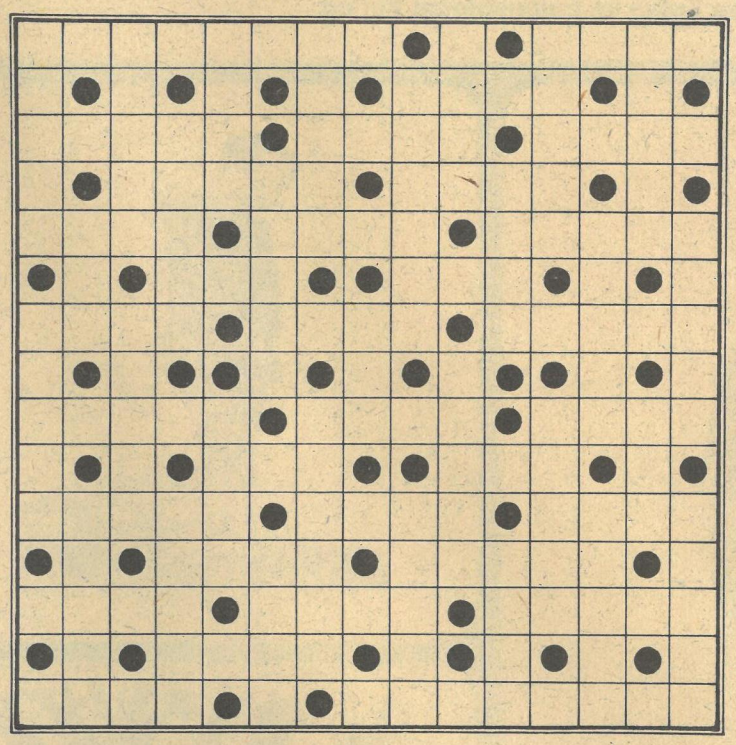
Er schildert den Abend: „Ich kam von meinem Freund, Alkohol aber hatte ich nicht getrunken. Ich fuhr mit dem Scheinwerfer, trotzdem nahm ich diese Person zu spät wahr, etwa auf zehn Meter. So kam es zu dem Zusammenstoß. Was dem Opfer passiert war, kümmerte mich nicht. Ich wollte schnell weg, denn ich hatte Angst vor der Strafe, zumal ich keinen Führerschein besitze."

Sechs Wochen später, als die Gerichtsverhandlung stattfand, hatte er noch immer keine Arbeit aufgenommen. Er lebte von den Eltern, lag ihnen auf der Tasche. Aus der Beurteilung des ehemaligen Betriebes gehen seine Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit gegenüber der Gesellschaft hervor. Um Qualifizierung hatte er sich nicht bemüht, die Arbeitseinstellung ließ immer wieder zu wünschen übrig. Er hatte 69 Bummeltage auf dem Konto, Aussprachen fruchteten nicht.

Wegen Herbeiführung eines schweren Verkehrsunfalls und pflichtwidrigen Verhaltens wurde Fred zu einem Jahr Freiheitsentzug verurteilt. Außerdem wird ihn die Staatliche Versicherung in Regreß nehmen, denn sie mußte ja für den Geschädigten Leistungen erbringen.

Dr. Heinz Kuschel

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen



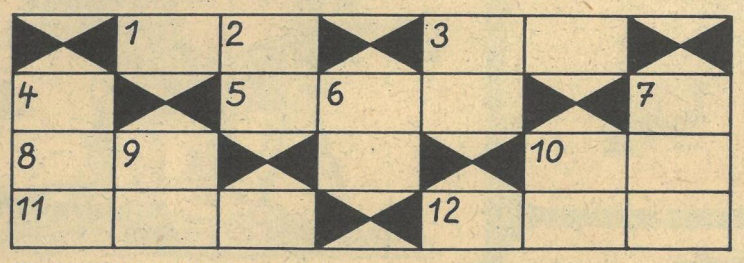
Alk – Bai – Ehe – Ero – Ion – Lee – Nis;
Aeta – Areg – Asti – Eber – Edam – Else – Eris – Etat – Isis – Klio – Lese – Mann – Mime – Nest – Pakt – Reis – Sago – Seil – Siel – Sole – Stil – Sure – Tran – Usus;
Aarau – Altai – Anmut – Artel – Assam – Assel – Aster – Ebene – Elemi – Essen – Hanse – Krake – Liman – Lotos – Maser – Melde – Nante – Nasal – Obers – Rasse – Selen – Sisal – Talon – Tasso – Terek – Topas;
Ismail – Siegel;
Ammoniak – Kalesche.

Magisches Quadrat

1	2	3	4	5
2				
3				
4				
5				

1. Salz der Apfelsäure, 2. Bittermittel, 3. Depot, 4. Kampfplatz, 5. Getreidereiniger (frz.).

Silbenkreuzworträtsel

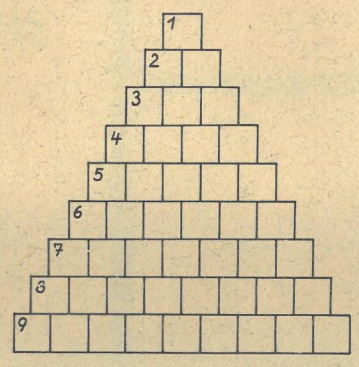


Waagerecht: 1. Schuttstrom im Gebirge, 3. nordostfranzösische Stadt, 5. italienischer Naturforscher (1737–1798), 8. Trumpfkarte im Tarock, 10. Zustand des Kulturbodens, 11. Beleuchtungskörper, 12. immergrüner Lippenblütler.
Senkrecht: 2. Tragbare Kleinorgel, 3. Gestalt aus „Wallenstein", 4. Hauptstadt von Uganda, 6. finnische Lyrikerin, gestorben 1944, 7. Pädagogin, 9. Säge mit mehreren Sägeblättern, 10. protugiesischer Seefahrer (1469–1524).

Das kleinere Wort

In jedem Wort ist ein kleineres versteckt. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter nennen ein Hahnenfußgewächs.
Machorka – Polarstern – Melange – Normandie – Pastille – Kartierung – Gerinnsel – Destille.

Pyramide

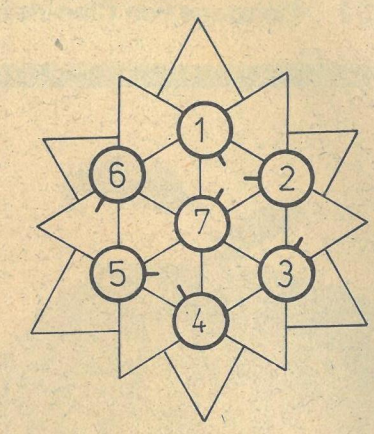


1. Abkürzung für Münzstätten Berlin und Paris, 2. Tonbezeichnung, 3. Wisłanebenfluß, 4. germanisches Göttergeschlecht, 5. mittelalterlicher Kaufmanns- und Städtebund, 6. schnell laufen, 7. Beutel (Plur.), 8. dunkler Raum hinter einem beleuchteten, undurchsichtigen Körper, 9. Hauptstadt einer SSR.

Name gesucht

Vertretung – Eisenach – Material – Empfehlung – Zylinder.
Jedem Wort sind zwei nebeneinanderstehende Buchstaben zu entnehmen. Werden diese miteinander verbunden, so ergeben sie den Namen einer DDR-Schriftstellerin.

Rätselstern

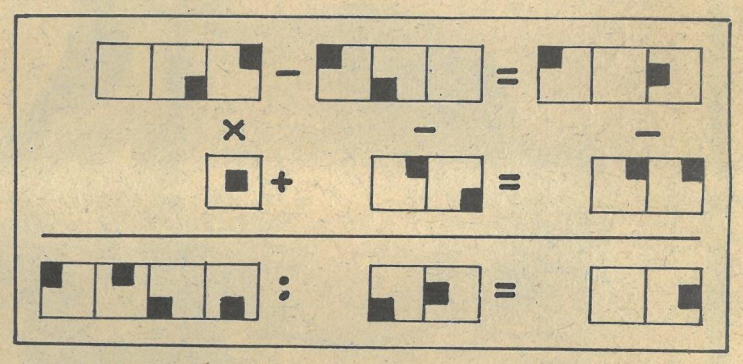


Die Wörter beginnen im Feld mit dem Häkchen und verlaufen in Uhrzeigerrichtung.
1. Angehöriger der niederländisch sprechenden Bevölkerung Belgiens, 2. Teil des Fußes, 3. ungeschlechtl. Fortpflanzungszelle, 4. Währungseinheit in Schweden, 5. Metallband aus vielen gleichartigen Gliedern, 6. Stadt im Harz, 7. Begriff aus der Schweinezucht.

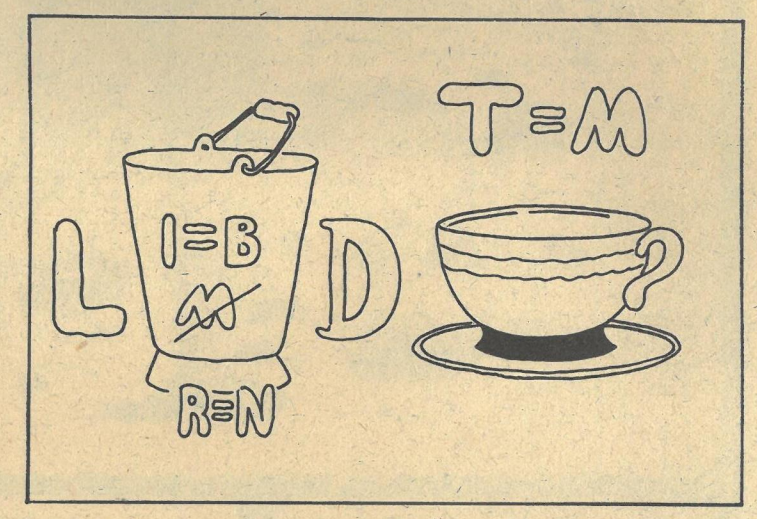
Bitte mischen

Perle – Niere – Alpen – Tank – Rente – Horst – Arrest – Reim – Nebel – Stab – Duo – Roman – Egart – Robe – Ernst.
Die Buchstaben der Wörter bitte mischen, so daß neue Wörter entstehen. Die neuen Anfangsbuchstaben nennen eine Sendung des Fernsehens der DDR.

Raten und Rechnen



Bilderrätsel



Suchbild

**Fuchs und Dackel
nach Belieben
wollen sich im Speerwurf üben.
Wo ist der Dackel?**

Kniffliges

Es ist eine zweistellige natürliche Zahl zu ermitteln, von der folgendes gilt: Die Ziffer mit dem Stellenwert eins ist um 3 größer als die Ziffer mit dem Stellenwert zehn. Das Produkt aus der zu ermittelnden Zahl und der Summe der beiden Ziffern beträgt 324.

Auflösungen aus Nr. 42

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Sura, 4. Riesa, 7. Imre, 10. Espe, 11. Lisa, 12. Hast, 13. Duero, 14. Orfe, 15. Peso, 16. Solo, 17. Ufer, 18. Neige, 21. Akut, 23. Ner, 25. Estrade, 27. Ulanowa, 29. Planung, 31. Beilage, 34. Ire, 36. Zeta, 38. Gehre, 40. Isba, 41. Idar, 42. Tine, 43. Jako, 44. Indus, 45. Anne, 46. Erde, 47. Cera, 48. Wolf, 49. Giseh, 50. Ilse.

Senkrecht: 1. Scheune, 2. Respekt, 3. Aster, 4. Redon, 5. Elegie, 6. Alose, 7. Isola, 8. Marokko, 9. Elektra, 19. Energie, 20. Grubber, 22. Falun, 24. Radio, 26. Sol, 28. Weg, 29. Pazajew, 30. Artikel, 32. Arsenal, 33. Etagere, 35. Rhodos, 37. Adorf, 38. Grieg, 39. Etsch, 40. Inari.

Silbenrätsel:
1. Definition, 2. Innerste, 3. Etüde, 4. Uffizien, 5. Hufeland, 6. Rauschbrand, 7. Spartakiade, 8. Tatarien, 9. Ethologie.
Die Uhr steht auf fünf.

Raten und Rechnen:

32	×	49	=	1568
+		+		:
75	–	68	=	7
107	+	117	=	224

Bilderrätsel:
Buntlaubzeit.

Magische Figur:
4
7 2
3
1 6
5

Magische Quadrate:
1. Anal, 2. Nota, 3. Atom, 4. Lama, 5. Rila, 6. Isar, 7. Lada, 8. Arad, 9. Anita, 10. Natal, 11. Itala, 12. Talar, 13. Alarm, 14. Leda, 15. Eber, 16. DEFA, 17. Aral, 18. Mole, 19. Opal, 20. Lake, 21. Elen.

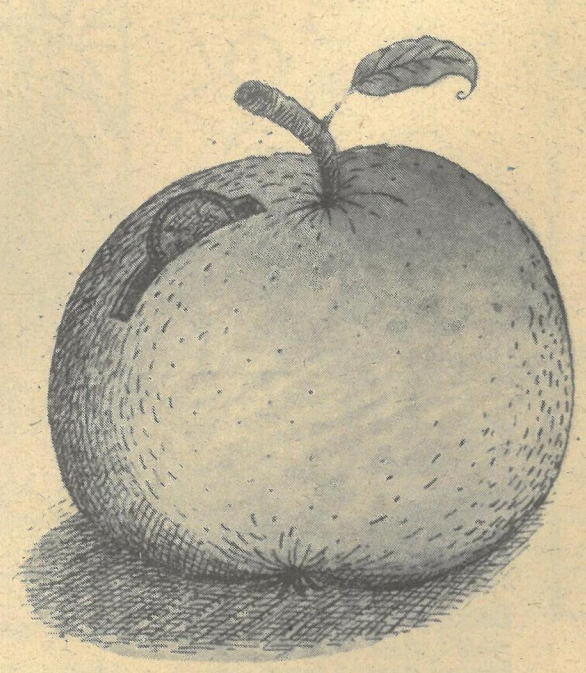
Suchbild:
Wird das Bild auf die linke Seite gedreht, erkennt man die eine Katze in der Laterne. Nach rechts gedreht, ist die andere Katze im Gerümpel zu finden.

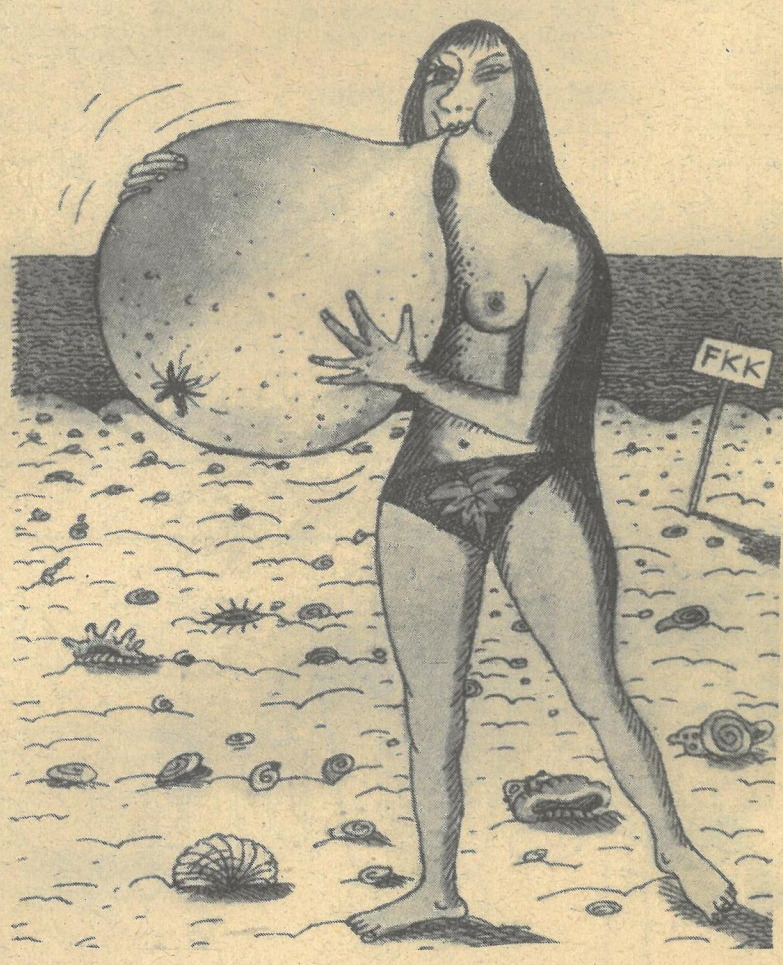
Pyramide:
1. Re, 2. Ter, 3. Rest, 4. Aster, 5. Raster, 6. Starter.

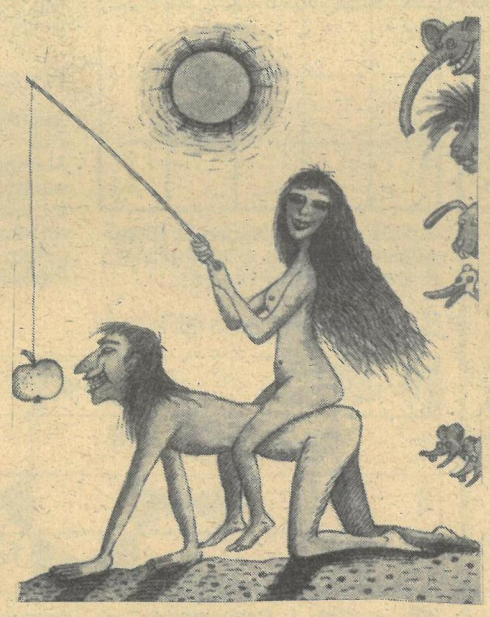
Setz zwei davor:
Yawata, Sudan, Natal, Rivera, Kapelle, Wagen, Bastille, Tarock.
Yasunari Kawabata.

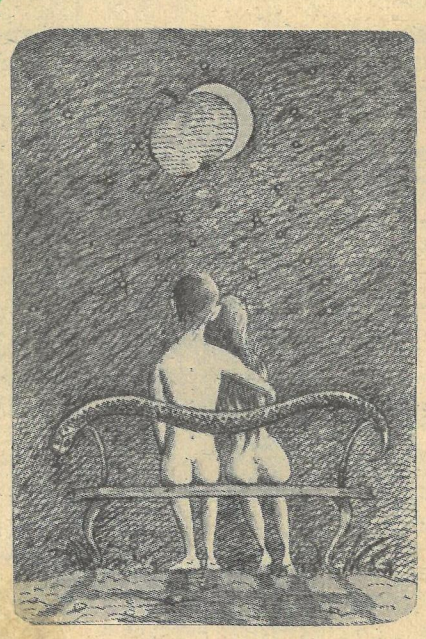
Paradiesäpfel

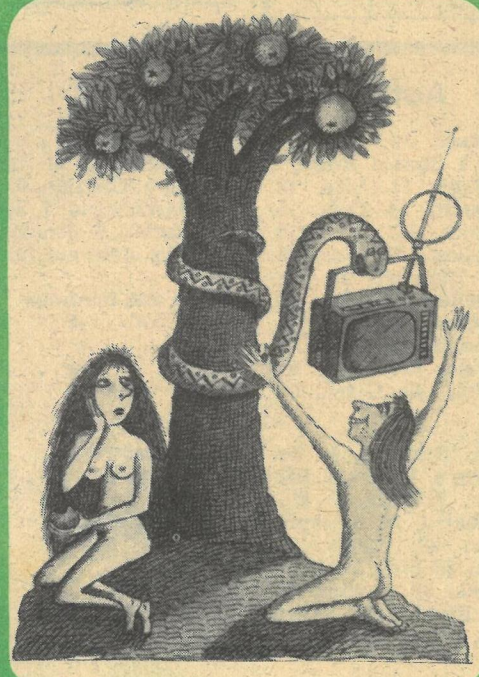
Cartoons von Cleo-Petra Kurze im Eulenspiegel Verlag

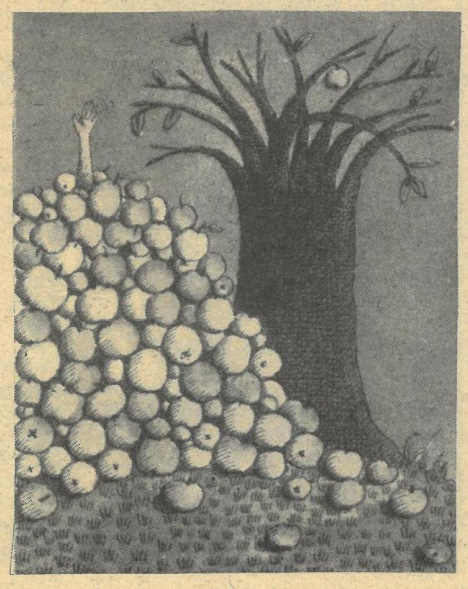












AN DER WITZ THEKE

„Kerstin, siehst du den Mann dort drüben?“
„Ja!“
„Der hat 50 000 Mark auf dem Konto.“
„Donnerwetter, und das so kurz vorm Ersten!“

■

„Ist das Wasser tief, Herr Bademeister?“
„Nein, die meisten, die hier schwimmen, schauen mit dem Kopf raus!“

■

„Ich bin in der letzten Zeit so nervös“, klagt eine Freundin der anderen.
„Dann versuche es doch mal mit Baldrian.“
„Gut. Wo wohnt er?“

■

Die Ferien sind vorüber. „Na, Kläuschen, wie war denn der Urlaub?“
„Prima“, strahlt der, „aber für einen Aufsatz war er viel zu kurz!“

■

Der berühmte Schauspieler trifft nach langer Zeit jemanden aus seinem Heimatdorf wieder. „Erinnern sich die Leute noch an mich? Sind sie vielleicht ein wenig stolz auf mich?“
„Mag sein. Jedenfalls hat man an Ihrem Geburtshaus neulich ein Schild angebracht.“
„So? Was steht denn drauf?“
„Nach Neustadt 15 Kilometer.“

■

„Warum kommen Sie heute so spät ins Büro?“
„Weil ich nicht früh genug von zu Hause weggegangen bin.“
„Und weshalb nicht?“
„Als ich es tun wollte, war es dafür schon zu spät.“

■

„Was machst du denn am Sonntagabend?“ fragt Thomas seinen Freund.
„Immer das gleiche“, erklärt der mit griesgrämigem Gesicht. „Ich zerreiße meine Lottoscheine.“

■

Ein Kunde im Zoogeschäft vor dem Papageienkäfig: „Kannst du sprechen?“ fragt er.
„Natürlich“, antwortet dieser.
„Und du, kannst du fliegen?“

■

„Erschrick nicht, Liebling, eben hat die Polizei angerufen: Deine Mutter hatte ein Handgemenge mit einem Einbrecher.“
„So? Und in welchem Krankenhaus liegt der Kerl jetzt?“

■

„Ich hab' meinem Mann erzählt, daß ich mich jede Woche einmal mit meiner besten Freundin treffe.“
„Und was hat er dazu gesagt?“
„Er meinte, er auch.“

■

„Siehst du, Agathe, das kommt von deiner Trödelei beim Anziehen und Frisieren. Jetzt haben wir den Zug verpaßt.“
„Und wenn du mich nicht so angetrieben hättest, brauchten wir nicht so lange auf den nächsten zu warten.“

■

„Egon, erklär mir mal, woran du jetzt denkst.“
„Ich? An gar nichts!“
„Das ist wieder mal typisch für dich. Du denkst an nichts, und ich soll an alles denken.“

■

„Kurt, warum trägst du nicht deinen Verlobungsring?“
„Aber Schatz, bei der Hitze ist einem doch jedes Kleidungsstück zuviel.“